

FORTSCHREIBUNG DORFERNEUERUNG

ORTSGEMEINDE GONBACH



DONNERSBERGKREIS

ERLÄUTERUNGSBERICHT



PLANUNGSBÜRO WOLF

DIPL.-ING. HANS-JÜRGEN WOLF, KAISERSLAUTERN

MITARBEITER

DIPL.-ING. JOCHEN LUDZAY

KAISERSLAUTERN, Juli 2025 - April 2026

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG.....	5
1.1 Ausgangssituation	5
1.2 Lage im Raum	5
1.3 Raumordnerische Zusammenhänge	7
1.3.1 Landesentwicklungsprogramm und Regionaler Raumordnungsplan	7
1.3.2 Naturräumliche Einordnung / Landschaftsbild	11
1.3.3 Historie.....	13
1.3.4 Wappen.....	16
1.4 Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Winnweiler - Ortsgemeinde Gonbach	16
2. ÖRTLICHE STRUKTURDATEN.....	18
2.1 Demographische Entwicklung.....	18
2.1.1 Bevölkerungsstand und -struktur	18
2.1.2 Bevölkerungsentwicklung.....	18
2.2 Bodennutzung.....	19
2.3 Ökonomische Struktur und Leerstände	20
3. ABLAUF EINER DORFERNEUERUNGSPLANUNG / AKTUALISIERUNG	21
3.1 Bestandsaufnahme	21
3.2 Analysephase	22
3.3 Konzeptphase	22
3.4 Detailphase.....	22
3.5 Moderation und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	22
4. BESTANDSAUFNAHME VOR ORT	23
4.1 Nutzung	24
4.1.1 Wohn- und Nebengebäude	24
4.1.2 Leerstände.....	25
4.1.3 Handel, Gewerbe und Dienstleistung.....	25
4.1.4 Öffentliche Einrichtungen	26
4.1.5 Land- und Forstwirtschaft.....	26
4.1.6 Dörfliche Infrastruktur	27
4.1.7 Vereinsleben und Freizeiteinrichtungen.....	28
4.2 Verkehr	28
4.2.1 Fließender Verkehr.....	28
4.2.2 Ruhender Verkehr.....	29
4.2.3 Gehwege / Fußwege / Radwege.....	30
4.2.4 Öffentlicher Personennahverkehr.....	30
4.2.5 Sonstiges - Verkehr	31
4.3 Grün- und Freiflächen.....	31
4.3.1 Öffentliche Grün- und Freiflächen	32
4.3.2 Private Grün- und Freiflächen.....	33
4.3.3 Gewässer / Brunnen	34
4.4 Ortsgestalt	35
4.4.1 Siedlungsstruktur	35
4.4.2 Denkmalschutz / Ortsbild.....	36
5. ANALYSE / MÄNGEL UND BINDUNGEN / KONZEPT	37
5.1 Nutzung	37
5.1.1 Leerstehende Gebäude und landwirtschaftliche Nebengebäude.....	38
5.1.2 Bauliche Entwicklung.....	39

5.1.3	Tourismus und Naherholung.....	39
5.1.4	Ortsmitte	40
5.2	Verkehr	41
5.2.1	Fließender Verkehr.....	41
5.2.2	Ruhender Verkehr	42
5.2.3	Fuß- und Radwege.....	42
5.2.4	Öffentlicher Personennahverkehr.....	43
5.3	Ökologie und Grüngestaltung.....	43
5.3.1	Landschaftsbild / Ortsrand	51
5.3.2	Ökologische Funktionen von Pflanzen im Siedlungsraum	52
5.3.3	Gewässer im Ort.....	54
5.4	Ortsgestalt – Gestaltung im privaten Bereich.....	54
5.4.1	Ortsbild.....	54
5.4.2	Bauweise und Ortsstruktur.....	55
5.4.3	Ortsbild / Ortsgestalt / Blickbeziehungen.....	56
5.4.4	Ortstypische Dachgestaltung.....	59
5.4.5	Ortstypische Straßenflucht.....	62
5.4.6	Ortstypische Fassadengestaltung	63
5.4.7	Einfriedungen	70
5.4.8	Nicht überbaute Flächen überbauter Grundstücke.....	72
5.4.9	Bauzustand und Baugestaltung.....	72
5.4.10	Folgerungen für Renovierungs-, Um- und Neubaumaßnahmen	73
5.4.11	Schadensbilder	73
5.4.12	Neubaubereiche.....	74
5.4.13	Prinzipien für das Bauen in Gonbach.....	75
6.	BESCHREIBUNG DER EINZELMASSNAHMEN	77
6.1	Neue Ortsmitte.....	77
6.1.2	Neubau eines Bürgersaals.....	78
6.1.1	Erwerb und Abriss Anwesen Hauptstraße 9.....	79
6.1.3	Umbau altes Bürgerhaus	79
6.1.4	Errichtung Feuerwehrgereätehaus.....	79
6.1.5	Gestaltung Dorfplatz Ortsmitte und Außenanlage Bürgerhaus.....	79
6.2	Buntes Band durch Gonbach - Gestaltung Dorfplätze und Platzräume als "Trittsteine" im Ort.....	79
6.2.1	Gestaltung "Karl-Walter-Platz".....	80
6.2.2	Erhaltung Platz Hauptstraße / Hohlstraße.....	80
6.2.3	Erhaltung Platz Dorfwehr mit Spielplatz und Kneippbecken.....	80
6.2.4	Gestaltung Platz am Ende der Hauptstraße	80
6.2.5	Generationenplatz Sportplatz.....	82
6.3	Sanierung des Ortskernes.....	82
6.4	Verkehrsberuhigung	83
6.4.1	Streckenbezogene Ausweisung 30 km auf der Hauptstraße.....	83
6.4.2	Ausweisung von 30-km Zonen.....	83
6.4.3	Gestaltung der Ortseingänge.....	83
6.5	Barrierefreie Bushaltestelle.....	84
6.6	Historischer Rundweg.....	84
6.7	Erhaltung Friedhof.....	84
6.8	Ortsrandbegrünung.....	85
6.9	Straßenbegrünung.....	85
6.10	Offenlegung Gonbach.....	85

6.11	Generationenwohnen.....	85
7.	MASSNAHMENKATALOG.....	86

1. EINFÜHRUNG

1.1 Ausgangssituation

Der Gemeinderat der Ortsgemeinde Gonbach hatte 2021 beschlossen, im Rahmen einer Dorfmoderation die zukünftige Entwicklung des Ortes gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern anzugehen und zu gestalten. Nach einer Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz wurde mit der Moderation das Beratungszentrum Kobra, Landau beauftragt.

Am 29. Mai 2022 wurde im Rahmen einer Auftaktveranstaltung zur Dorfmoderation der Startschuss zu einem Bürgerbeteiligungsprozess der Bürgerinnen und Bürger bei zukünftigen örtlichen Entwicklungen gesetzt. Der Dorfmoderationsprozess erfolgte im Rahmen von vier themenbezogenen Arbeitsgruppen, in denen die relevanten Themen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger aufgegriffen, diskutiert und maßnahmenbezogene Projekte initiiert wurden.

Mit Abschluss der Moderation ergab sich die Notwendigkeit, eine Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes vorzunehmen. 2023 wurde ein entsprechender Förderantrag gestellt. 2024 wurde das Projektteam Engelhardt und Wolf, Dipl.-Ing. Caroline Engelhardt, freie Landschaftsarchitektin und Moderatorin, Mainz und Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Wolf, freier Stadtplaner, Kaiserslautern beauftragt.

1.2 Lage im Raum

Die Ortsgemeinde Gonbach gehört zur Verbandsgemeinde Winnweiler und liegt innerhalb des Landkreises Donnersbergkreis. Sie liegt ca. 25 km südwestlich des Mittelzentrums Kirchheimbolanden und etwa 24 km nördlich des Oberzentrums Kaiserslautern.

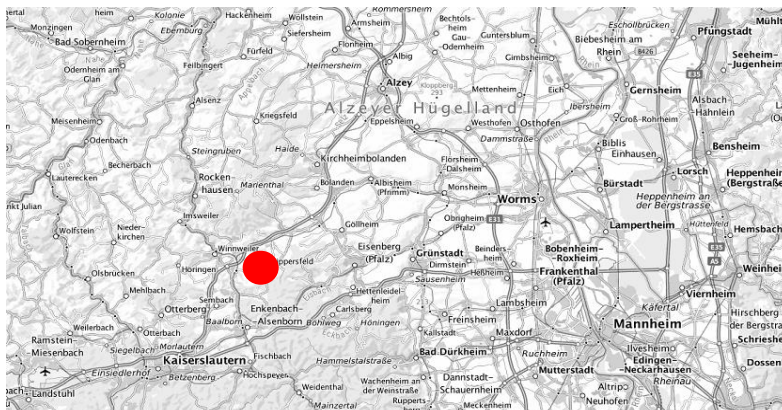


Abbildung: Verortung der Ortsgemeinde Gonbach

Quelle: <http://map1.naturschutz.rlp.de/>



Abbildung: Luftbild der Gemarkung Gonbach

Quelle: <http://map1.naturschutz.rlp.de/>

Im Hinblick auf die regionalplanerischen Aufgaben wird Gonbach der Planungsgemeinschaft Westpfalz zugeordnet. Die Ortsgemeinde befindet sich gemäß Angaben des Landesentwicklungsprogrammes Rheinland-Pfalz (LEP IV) 2008 im ländlichen Raum und liegt, nach Zuordnung der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz in einer Landschaft, die vorrangig von Land- und Forstwirtschaft geprägt ist.

Die Gemarkung grenzt im Norden an die Stadt Winnweiler, Ortsteil Alsenbrück-Langmeil, und an die Ortsgemeinde Börstadt, im Osten an die Gemeinde Sippersfeld, im Süden an die Gemeinde Neuheimsbach (Landkreis Kaiserslautern), und im Westen an die Gemeinde Münchweiler an der Alsenz.

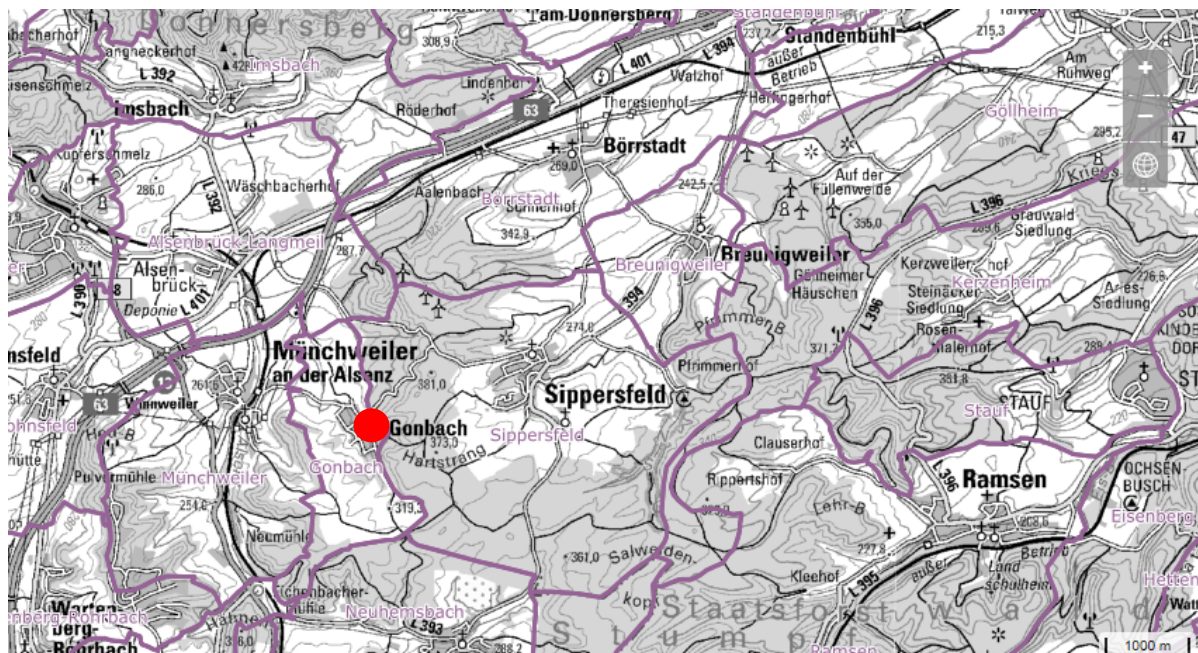


Abbildung: Gemarkungsgrenze von Gonbach sowie angrenzende Gemeinden
Quelle: <http://map1.naturschutz.rlp.de/>

Das Straßendorf entlang der Hauptstraße, ist mit den Jahren aufgrund mehrerer Neubaugebiete in die Fläche gewachsen.



Abbildung: Verkehrsinfrastruktur in der Umgebung von Gonbach
Quelle: <http://www.geoportal.rlp.de/>

Gonbach ist über die Kreisstraße K 39 über Münchweiler an der Alsenz an die Bundesstraße B 48 (Bad-Bergzabern - Enkenbach-Alsenborn - Winnweiler - Bad Kreuznach) und darüber an die Autobahn A 63 (Kaiserslautern - Mainz) bei Winnweiler an das überregionale Straßennetz angebunden. Die nächste Bahnhöfe befinden sich in Münchweiler und Winnweiler und können in 5 bzw. 10 Minuten Fahrzeit erreicht werden. Die Bahnlinie führt von Bingen über Winnweiler, Enkenbach-Alsenborn und Hochspeyer nach Kaiserslautern. Hierdurch können bedeutende Knotenbahnhöfe mit Fernverkehrsanschluss (Kaiserslautern, Bad Kreuznach, Ludwigshafen/Mannheim) erreicht werden. Weiterhin ist Gonbach an das regionale Busnetz angebunden. Mit der eingesetzten Linie kann das Grundzentrum Winnweiler zeitnah erreicht werden.

1.3 Raumordnerische Zusammenhänge

1.3.1 Landesentwicklungsprogramm und Regionaler Raumordnungsplan

In Rheinland-Pfalz bildet das **Landesentwicklungsprogramm LEP IV** den Ordnungs- und Gestaltungsrahmen, um eine nachhaltige Raumordnung und Entwicklung fördern zu können.

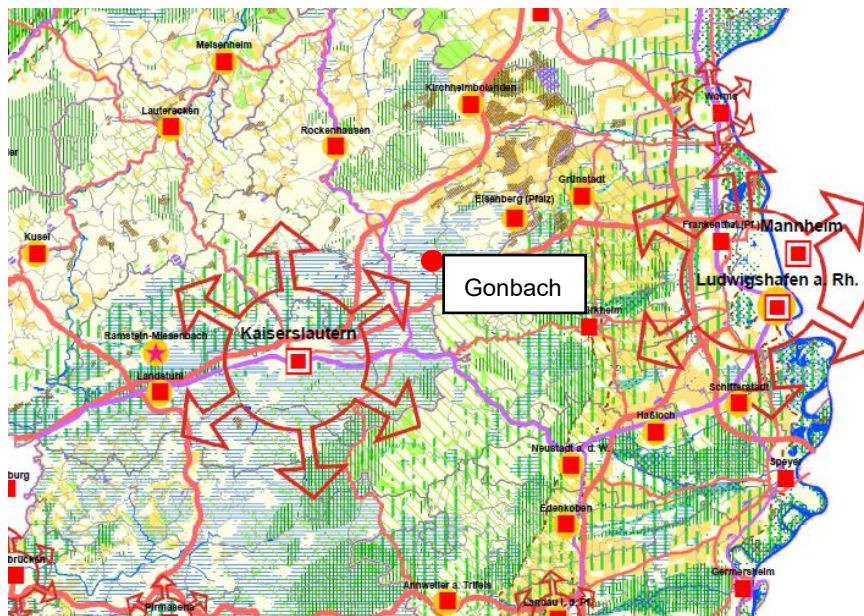


Abbildung: Ausschnitt: Gesamtkarte des LEP IV

Quelle: Landesentwicklungsprogramm (LEP IV), Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (2008), S. 41; <https://mdi.rlp.de/de/unserethemen/landesplanung/landesentwicklungsprogramm/>

Der Raumstrukturgliederung des derzeit gültigen LEP IV zufolge, liegt die Ortsgemeinde Gonbach innerhalb eines ländlichen Bereiches mit disperser Siedlungsstruktur (Bevölkerungsanteil in OZ/MZ < 33%). Ländliche Räume haben im Mittel in Rheinland-Pfalz eine Bevölkerungsdichte von 109 Einwohnern pro km² (zum Vergleich Verdichtungsräume: 415 Einwohner /km²). Die Raumstrukturgliederung beschreibt auf der Grundlage von Kriterien der Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur in generalisierender Form den derzeitigen Stand der großräumigen Verteilung von Bevölkerung und Siedlung.

Im Rahmen des LEP IV ergeben sich außerdem folgende Aussagen für die Ortsgemeinde Gonbach:

Analyse Teilräume

Gonbach ist eine wachsende ländliche Gemeinde mit Wanderungsgewinn.

Demographisches Wachstum und demographische Schrumpfung (Analyse)

Dem Mittelbereich Rockenhausen/Kirchheimbolanden/Eisenberg wird ein Wachstum aufgrund von Wanderungsgewinn über Landesgrenzen größer als über Kreisgrenzen zugeordnet.

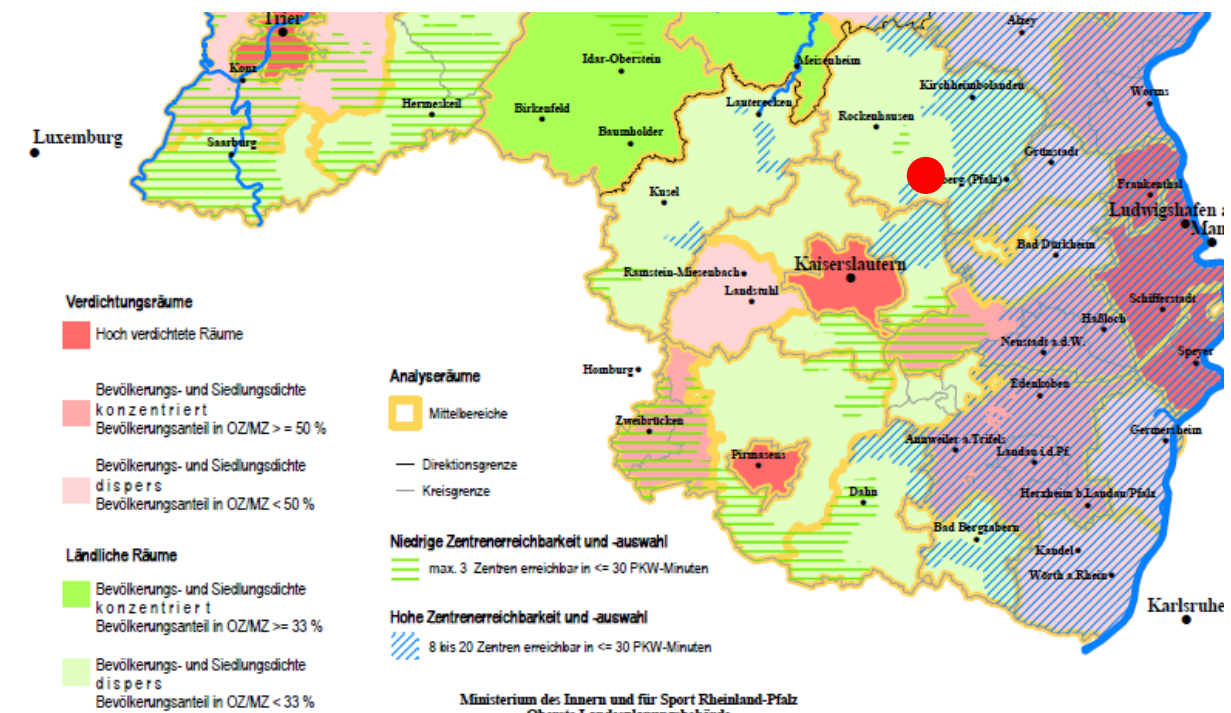


Abbildung: Ausschnitt: Raumstrukturgliederung des LEP IV

Quelle: Landesentwicklungsprogramm (LEP IV), Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (2008), S. 41; <https://mdi.rlp.de/de/unserethemen/landesplanung/landesentwicklungsprogramm/>

Ausgewählte Räume mit besonderen altersspezifischen Aspekten (Analyse)

keine Darstellung

Landesweit bedeutsame Entwicklungsbereiche und Schwerpunkte

Im Hinblick auf die landesweit bedeutsamen Entwicklungsbereiche und Schwerpunkte liegt Gonbach am Rande des Entwicklungsbereiches Kaiserslautern/Westpfalz mit oberzentraler Ausstrahlung. Ausstrahlung gibt es auch aus den Entwicklungsschwerpunkten der Region Rhein-Neckar (Mannheim/Ludwigshafen) und Rhein-Main (Mainz).

Leitbild Daseinsvorsorge

Grundlage für eine gesicherte Daseinsvorsorge ist eine Siedlungsstruktur, die dem Prinzip der dezentralen Konzentration folgt. Grundlage hierfür bildet das Zentrale-Orte-Konzept (Ober-, Mittel und Grundzentren), denn dieses stellt auch in Zukunft als Standortsystem der Einrichtungen der Daseinsvorsorge das Rückgrat einer effizienten räumlichen Bündelung von Einrichtungen und Dienstleistungen dar. Die »dezentrale« räumliche Verteilung der Gemeinden mit zentralörtlichen Funktionen soll sicherstellen, dass erforderliche Versorgungseinrichtungen von der Bevölkerung im ganzen Land in zumutbarer Erreichbarkeit vorzufinden sind.

Gonbach liegt im ländlichen Raum und grenzt an den Verdichtungsraum der kooperierenden Mittelzentren Rockenhausen, Eisenberg und Kirchheimbolanden. Dem LEP zufolge stellt eine Entfernung von 30 min. (MIV) bzw. 45 min. (ÖPNV) eine zumutbare Entfernung zu einem Mittelzentrum dar. Aufgrund der Lage zur Autobahn und Eisenbahnstrecke sind 8 - 20 Zentren in unter 30 Minuten erreichbar. Die Stadt Rockenhausen ist mit dem MIV innerhalb von 15 min. erreichbar, mit dem ÖPNV in 30 bzw. maximal 40 min. Diese Fahrzeiten entsprechen demnach einer zumutbaren Erreichbarkeit. Dabei wird der Verbandsgemeindesitz Winnweiler in direkter Nähe nicht ausreichend berücksichtigt.

Leitbild Freiraumschutz

Keine Angaben bzgl. des Freiraumschutzes, Gonbach liegt aber nahe einem östlich gelegenen Bereich mit großräumig und kleinräumig bedeutsamen Freiraumschutzes (Naturpark Pfälzer Wald).

Landschaftstypen (Analyse)

Die landesweit bedeutsamen Landschaftstypen stellen ebenso wie bauliche Denkmäler oder Bodendenkmäler Bestandteile des kulturellen Erbes dar, das der Nachwelt in repräsentativen Beständen erhalten bleiben soll.

Die Ortsgemeinde liegt in einer Agrar- und Waldlandschaft. Leitbild der Agrarlandschaft ist eine offene, durch Weitblick geprägte Landschaft, in denen trotz Dominanz großflächigen Ackerbaus die Gewässerläufe und markanten Reliefformen durch daran angepasste typische Nutzungsmuster sichtbar werden und durch gliedernde Strukturen wie Hecken, Säume, Brachen und Gehölze Spannung und Raumwirkung erzielt wird. Harmonische Ortsbilder und Ortsränder mit typischem Nutzungsmosaik setzen besondere Erlebnisakzente. Leitbild der Waldlandschaft sind große zusammenhängende, weitgehend naturnahe und störungsarme Waldgebiete mit abwechslungsreichen Waldbildern.

Erholungs- und Erlebnisräume (Analyse)

Bei den Erholungs- und Erlebnisräumen handelt es sich um Gebiete, die wegen ihrer einzigartigen Ausprägung von Natur und Landschaft, ihrer Bedeutung als landschaftliche Leitstruktur, ihres hohen kulturhistorischen Wertes, ihrer Bedeutung als Naherholungsgebiet insbesondere als Raum für naturnahe, landschaftsgebundene stille Erholung zu sichern und zu erhalten sind.

Gonbach liegt direkt nahe am Erholungs- und Erlebnisraum Donnersberg, sowie am Naturpark Pfälzer Wald. Dabei handelt es sich beim Erholungsraum 8 um eine sehr markante Bergformation mit einzigartigem, durch die vulkanische Entstehung geprägtem Charakter. Weiterhin sind störungsarme Waldgebiete in landwirtschaftlicher Umgebung inbegriffen. Beim Erholungsraum 1 wird der Pfälzer Wald als ausgedehntes Waldgebiet im Mittelgebirge auf Buntsandstein beschrieben.

Leitbild Historische Kulturlandschaften

Die Ortsgemeinde liegt innerhalb der Großlandschaft Saar-Nahe-Bergland, allerdings nicht innerhalb einer landesweit bedeutsamen historischen Kulturlandschaft.

Leitbild Biotopverbund

Zur Sicherung heimischer Tier- und Pflanzenarten, deren Population, sowie ihrer Lebensräume und Gemeinschaften wird auf Landesebene ein naturschutzfachlicher Biotopverbund festgelegt. Der Biotopverbund dient außerdem der Gewährleistung ökologischer Wechselbeziehungen, unter anderem durch Wildkorridore.



Abbildung: Gonbach im Biotopverbund Rheinland-Pfalz

Quelle: <http://map1.naturschutz.rlp.de/>

Die Gemarkung Gonbach liegt zwischen den Kernflächen eines Biotopverbundes Rheinland-Pfalz Donnersberg und Pfälzer Wald.

Leitbild Grundwasserschutz

Das Naturgut Wasser, ein intakter und leistungsfähiger Wasserhaushalt, der frei von schädlichen Einflüssen ist, stellt in qualitativer und quantitativer Hinsicht eine grundlegende Voraussetzung für den dauerhaften Erhalt der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und damit auch der Lebensqualität des Menschen dar. Diese gilt es zu bewahren und ggf. wiederherzustellen.

Gonbach liegt am Rand von landesweit bedeutsamen Ressourcen eines landesweit bedeutsamen Bereichs für den Grundwasserschutz und die Trinkwassergewinnung, mit Bereich von besonderer Bedeutung und landesweit bedeutsamer Bereich für Sicherung des Grundwassers.

Leitbild Hochwasserschutz

Die Gemeinde liegt außerhalb bedeutsamer Bereiche für den Hochwasserschutz.

Leitbild Klima

Gonbach liegt außerhalb des Klimaökologischen Ausgleichsraumes sowie außerhalb von Luftaustauschbahnen.

Leitbild Landwirtschaft

Die Gemeinde befindet sich am Rand eines landesweit bedeutsamen Bereichs für Landwirtschaft.

Leitbild Forstwirtschaft

Gonbach liegt am Rand einer landesweit bedeutsamen Waldfläche mit besonderen Schutz- und Erholungsaspekten.

Leitbild Rohstoffsicherung

keine Zuordnung.

Leitbild Erholung und Tourismus

Gonbach befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft von landesweit bedeutsamen Bereichen für Erholung und Tourismus. Gemeinsam mit den Erholungs- und Erlebnisräumen stellen sie das Grundgerüst eines weitgehend vernetzten Systems der unter den genannten Gesichtspunkten bedeutendsten Landschaften, ergänzt durch weitere Aspekte der Erholung und des Tourismus, dar. Vor dem Hintergrund der jeweiligen Betroffenheit können einzelne Gemeinden, Landkreise oder Regionen entsprechende Konzepte für Teilräume mit besonderem Freizeit- und Erholungswert erarbeiten.

Funktionales Verkehrsnetz

In unmittelbarer Nähe (nordwestlich) der Gemeinde verläuft mit der Bundesstraße B 48 eine großräumige Verbindung des funktionalen Straßennetzes. Darüber besteht eine Anbindung an die Autobahn A 63 (Kaiserslautern-Mainz) mit Anschluss Winnweiler/Münchweiler). Eine Verbindung zum funktionalen Schienennetz mit überregionaler Bedeutung besteht durch die Nachbarschaft zu Münchweiler und Winnweiler.

Leitbild erneuerbare Energien

Gonbach befindet sich in einem landesweit bedeutsamen Raum mit hoher Globalstrahlung (Jahresmittelwerte / Zeitraum 1961-2000). Die Strahlungsleistung beträgt in diesem Raum 1040 bis 1060 kWh/m². Damit ist die Ortsgemeinde besonders für Anlagen zur Erzeugung von Strom aus solarer Strahlungsenergie geeignet.

In den **Regionalen Raumordnungsplänen** werden die Vorgaben des LEP IV schließlich weiter konkretisiert. Die Umsetzung dieser Konkretisierung erfolgt mittels Ziele und Grundsätzen der Raumordnung, wobei Ziele als landesplanerische Letztentscheidung mit strikter Beachtungspflicht gelten und Grundsätze als zu berücksichtigende Abwägungsdirektiven.

Die Gemeinde Gonbach liegt in der Planungsregion Westpfalz, mit dem Regionalen Raumordnungsplan Westpfalz. Beim zuletzt genehmigten Stand handelt es sich um die erste Teil-

fortschreibung 2014; die dritte Teilfortschreibung 2018 befindet sich in der Vorlage zur Genehmigung.

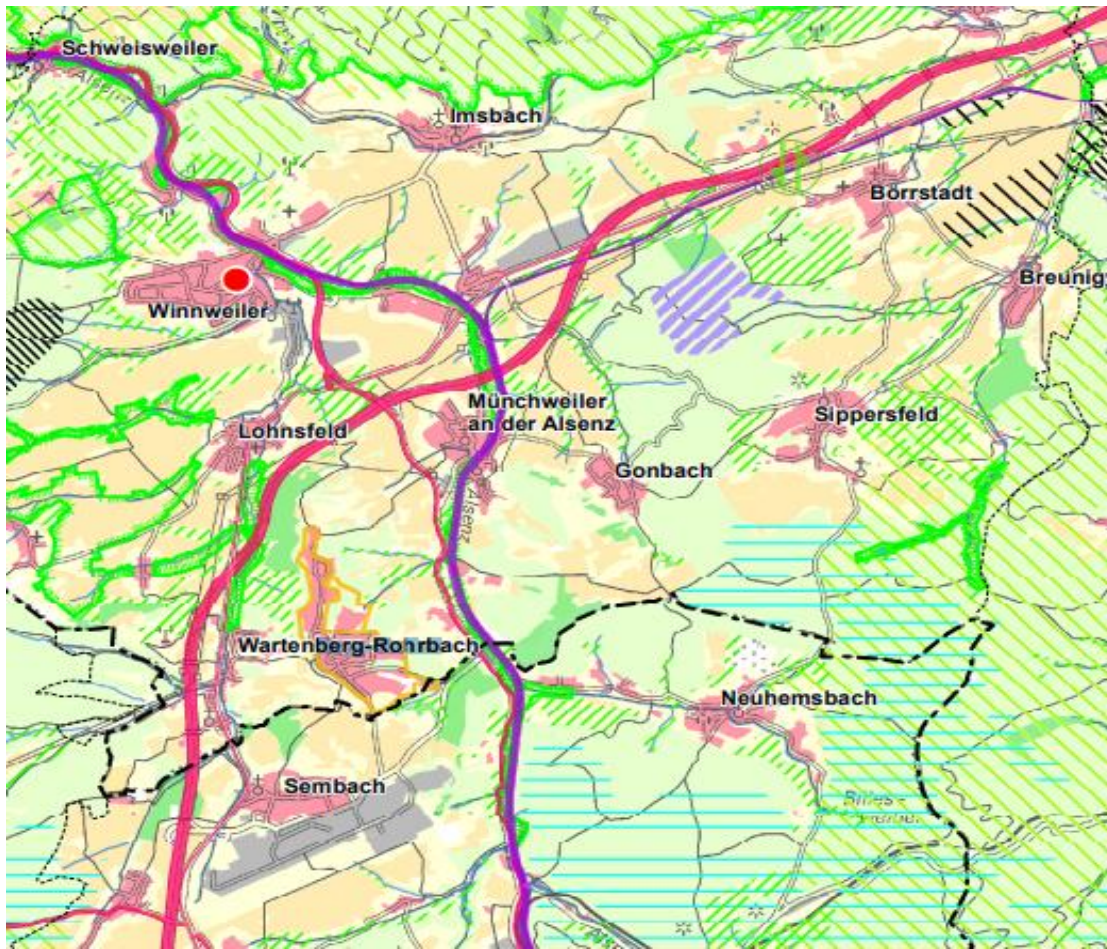


Abbildung: Ausschnitt aus der Gesamtkarte des regionalen Raumordnungsplan Westpfalz
Quelle: Gesamtkarte ROP IV Westpfalz, 1. Teilfortschreibung 2014, Planungsgemeinschaft Westpfalz <https://www.pg-westpfalz.de/ropwestpfalz>

Jede Gemeinde trägt die Verantwortung für ihre Eigenentwicklung im Rahmen der Beachtung der überörtlichen Erfordernisse. Über den Rahmen der Eigenentwicklung hinaus können den Gemeinden im Rahmen der Regionalplanung besondere Funktionen zugewiesen werden, sofern diese sich ihrer Bedeutung für die regionale Siedlungsstruktur deutlich von der Eigenentwicklung abheben.

Im Rahmen des Regionalen Raumordnungsplans Westpfalz wird der Gemeinde Gonbach keine spezielle Gemeindefunktion zugewiesen. Der Schwerpunkt der Gemeinde liegt daher auf der Eigenentwicklung des Ortes. Der Ortschaft sind deshalb Entwicklungen zuzubilligen, die den Ansprüchen der ortsverbundenen Bevölkerung an zeitgemäße Wohnverhältnisse, an die Erfordernisse der örtlichen Wirtschaft, an Kultur, Freizeit und Erholung sowie an die Umwelt Rechnung tragen.

Nach den Zielen der Raumordnung ist Gonbach gemäß des Regionalen Raumordnungsplanes Westpfalz in ein „Vorranggebiet Landwirtschaft“ eingebettet. Was die Grundsätze der Raumordnung betrifft, grenzt die Ortsgemeinde an ein „Vorbehaltsgebiet Regionaler Biotopverbund“.

1.3.2 Naturräumliche Einordnung / Landschaftsbild

Die Naturräumliche Gliederung unterteilt die Landschaften des Landes in vergleichbare Einheiten. Die Abgrenzung erfolgt mit Hilfe mehrerer Kriterien, die die Naturausrüstung des je-

weiligen Naturraums bestimmen. Dieses System ist hierarchisch gegliedert. Die Information werden genutzt, um die Naturausstattung von verschiedenen Landesteilen vergleichend zu beurteilen. Die Gliederung der Naturräume erfolgt in die vier Gliederungsebenen Drei bis Sechs.

Der dritten Gliederungsebene zufolge befindet sich Gonbach innerhalb des Naturraums „19, "Saar-Nahe-Bergland" und gemäß der vierten Ebene im Naturraum „193, Nordpfälzer-Bergland“.

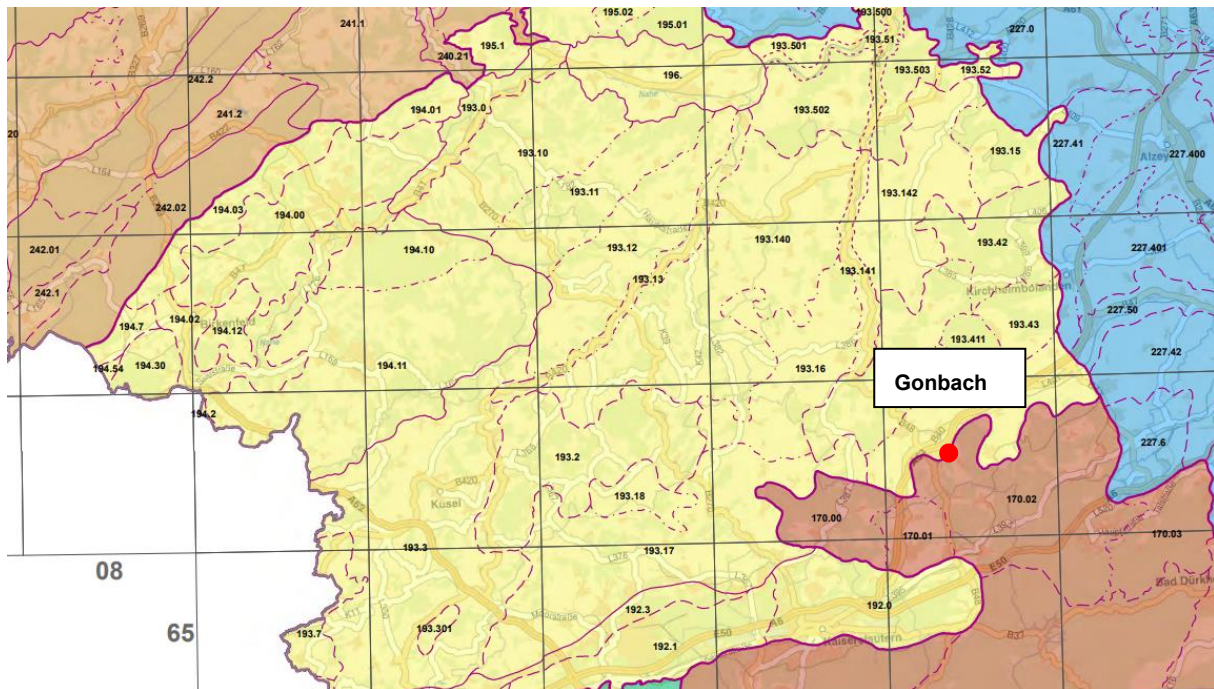


Abbildung: Ausschnitt aus der Karte „Naturräumliche Gliederung von Rheinland-Pfalz“
Quelle: Naturräumliche Gliederung von Rheinland-Pfalz, Landesamt für Umwelt
https://lfu.rlp.de/fileadmin/lfu/Naturschutz/Dokumente/Naturraum_Karte.pdf

Die Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz beschreibt die Großlandschaft Saar-Nahe-Bergland wie folgt: "Das Nordpfälzer Bergland (193) reicht vom Haardtgebirge im Süden bis zum Rheinischen Schiefergebirge im Norden. Markante Bergkuppen und Höhenrücken aus vulkanischem Gestein wie der Donnersberg als höchster Berg der Pfalz setzen die Akzente dieser Landschaft.

Gemäß der fünften Gliederungsebene liegt die Gemarkung im Naturraum 193.4 „Donnersbergmassiv“.

Der Landschaftsraum Donnersbergmassiv ist zentraler Bestandteil der Landschaftseinheit Nordpfälzer Bergland, der ein vulkanischer, porphyrischer Bergstock mit seinen Vorbergen darstellt. Der Bergstock trennt sich als breite Kuppel mit sehr steilen Flanken von den benachbarten Landschaftseinheiten klar ab und überragt diese zudem mit 686 m Höhe. Die Hänge sind mit Ausnahme des Südwestens, wo die Klimagunst der Oberrheinebene zu spüren ist und daher intensiver Obstbau betrieben wird, fast ausschließlich bewaldet.

Der Waldbestand setzt sich aus Buchenforsten, die von Tannen, Ahorn und Ebereschen durchsetzt sind, zusammen. Auf den Rodungsinseln herrscht überwiegend Grünlandnutzung und Obstbau vor. Die als NSG (Naturschutzgebiet) gesicherten Waldbestände des Donnersbergmassivs sind als FFH- und Vogelschutzgebiet gemeldet.

Die Naturschutzverwaltung Donnersberg kennzeichnet zum Teil die Aussenbereiche von Gonbach, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Feuchtgebieten als Ziel haben. Im Norden besteht das Landschaftsschutzgebiet Donnersbergmassiv. Die westlichen Donnersberggrändhöhen werden mit walddreicher Mosaiklandschaft beschrieben. Die westlichen

Donnersbergrandhöhen bilden einen stark gegliederten Berg- und Höhensaum des Massivs, der aus vulkanischen Gesteinen im Kontakt zu Sedimentgestein aufgebaut ist. Im Nordteil formen höhere Lagen und einzelne Kuppen bis über 480 m ü. NN einen Sockel des Donnersbergs. Nach Süden nimmt die Zerschneidung zu und die Höhenlage ab.

Die westlichen Donnersbergrandhöhen stellen einen Sperrriegel zwischen der Kaiserstraßensenke und den Glan-Alsenz-Höhen mit dem Lichtenberg-Höhenrücken dar, der von der Alsenz in einem gefällereichen Engtal durchbrochen wird.

Im Landschaftsraum überwiegt insgesamt der Waldanteil. Wälder bedecken vor allem Kuppen und steilere Hänge. Auf einzelnen trockenen, teils felsigen Kuppen und Graten liegen Trockenwälder, selten auch Gesteinshaldenwälder, vor.

Auf den günstigeren Böden entstanden Rodungsinseln, die sich sehr eng und verzweigt mit den Waldgebieten verzahnen, so dass diese von einem Netz landwirtschaftlicher Flächen durchzogen wird. Auf den ebenen bis weniger geneigten Hochflächen dominiert Ackernutzung. Waldfreie Hanglagen werden von Wiesen und Weiden eingenommen, die örtlich Streuobst aufweisen. So entstehen außerordentlich vielfältige Landschaftsteile.

Gebietsweise sind die Grünlandflächen extensiv genutzt. Die Besiedlung des Raumes erfolgte in erster Linie in den Tälern von Alsenz, Königsbach und Moschelbach. Die Höhen sind überwiegend von Höfen besiedelt.

Über lange Zeit hatte der Bergbau und die Verarbeitung von Eisen und Kupfererz in diesem Raum große Bedeutung, worauf Ortsbezeichnungen (Eisenschmelz, Kupferschmelz), aber auch Spuren in der Landschaft wie z.B. Stollen am Hoferkopf hinweisen.

1.3.3 Historie

Hügelgräber belegen, dass in der Gegend bereits Kelten siedelten. 1019 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung als "Nieder-" und Oberganzenbach". Das Kloster Otterberg war im Ort begütert. Seit dem Mittelalter bis 1972 wurde Gonbach durch die größere Nachbargemeinde Münchweiler verwaltet und teilt auch die Geschichte dieses Ortes.

Aus leiningischem Besitz fiel Gonbach 1705, zusammen mit Münchweiler, als Mitgift an Graf Ferdinand Andreas von Wiser (1677-1751), dessen Gattin eine geborene Gräfin von Leiningen war. Die Grafen von Wiser blieben die Ortsherren, bis das linksrheinische deutsche Gebiet 1898 an Frankreich fiel. 1816 kam das Dorf zum Königreich Bayern... (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gonbach>).

1844 erhält Gonbach seinen eigenen Friedhof.

1845 bestand das Dorf aus ca 45 Häusern und 316 Einwohner.

1933 wurde das Schulhaus, heute Bürgerhaus, erbaut. Ermöglicht wurde dies aus einer Spende einer nach Amerika ausgewanderten ehemaligen Bürgerin.

Ab 1946 zu Rheinland-Pfalz. 1972 wurde Gonbach der Verbandsgemeinde Winnweiler zugeordnet und erhielt einen Ortsbürgermeister.

Die - nach wie vor auf Schloss Wiser in Hirschberg an der Bergstraße lebenden - Grafen von Wiser sind für Gonbach besonders bedeutsam, da die Farben Blau/Gold und der in jenen Farben gespaltene Stern aus ihrem Familien-wappen in das Gonbacher Ortswappen übergegangen sind.

Durch die Errichtung einer Handwerkerzunft im Jahre 1724 förderte Graf Ferdinand Andreas von Wiser nachhaltig die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes, besonders die Leinenweberei, auf die das Weberschiffchen im Gemeindewappen hinweist (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gonbach>).



Foto: Bürgerhaus, ehemaliges Schulhaus

Quelle: Eigene Aufnahme

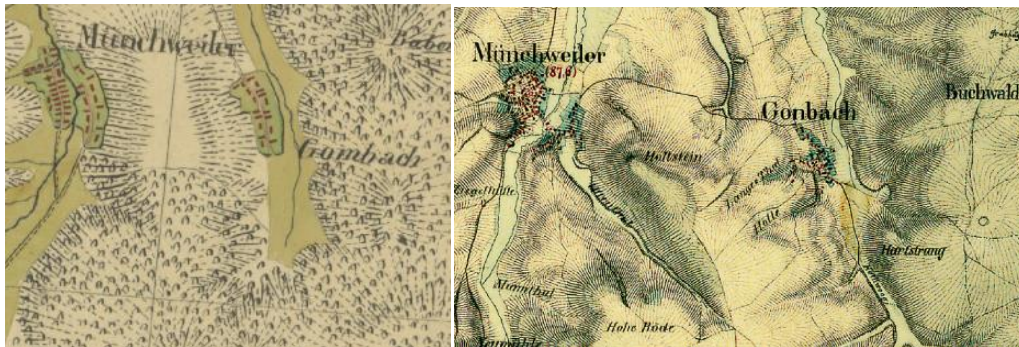


Abbildung: Kartenaufnahme des Rheinlandes durch Tranchot und Müffling (1803-1820) und Topographische Aufnahme der Pfalz 1836-1841

Quelle: [javascript:openwindow\('./php/mod_showMetadata.php?resource=layer&layout=tabs&redirectToMetadataUrl=1&id=49369',500,500\);](javascript:openwindow('./php/mod_showMetadata.php?resource=layer&layout=tabs&redirectToMetadataUrl=1&id=49369',500,500);)



Abbildung: Lageplan Gonbach 1850, 1872, 1935, 1975 und Luftbild um 1955

Quelle: Ortschronik Gonbach Teil III v. Bernd Feldner, Herausgeber Gemeinde Gonbach 2020

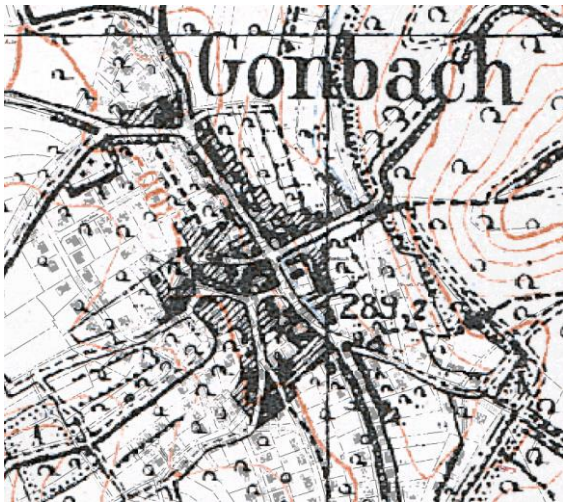
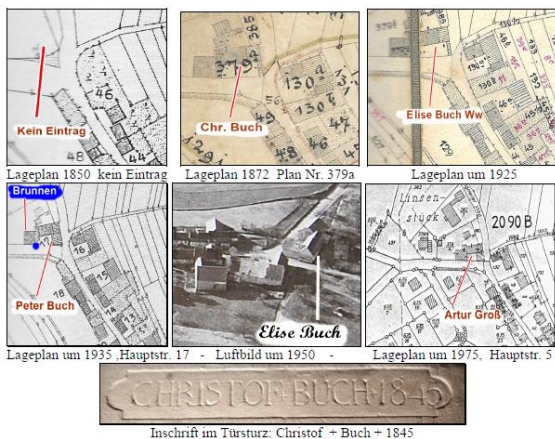
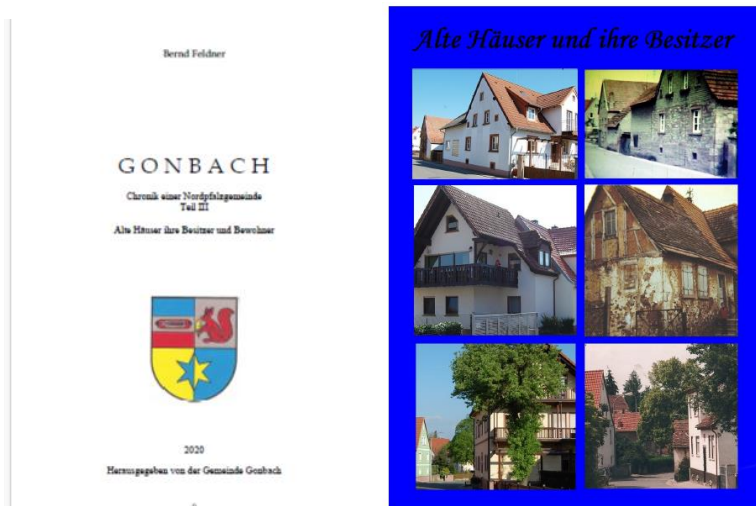


Abbildung: Historische TK (Topographische Karte) 1 " 25.000 RLP

Quelle: https://www.geoportal.rlp.de/mapbender/frames/index.php?gui_id=Geoportal-RLP_2019&WMC=26157



Das Gasthaus um 1925/30



um 1910



um 1920

Abbildung: Titelseite und Rückseite OrtschronikTeil III v. Bernd Feldner, Auszüge zu Gebäude ehemaliges Gasthaus Hauptstraße 3 bzw. 5

Quelle: OrtschronikTeil III v. Bernd Feldner, Herausgeber Gemeinde Gonbach 2020



Abbildung: Auszüge zu Gebäude ehemaliges Gasthaus Hauptstraße 3 bzw. 5
Quelle: Ortschronik Teil III v. Bernd Feldner, Herausgeber Gemeinde Gonbach 2020

1.3.4 Wappen

Blasonierung: "Geviert; Feld 1 geteilt von Blau und Rot durch einensilbernen Balken, darin ein rotes Weberschiffchen, Feld 2 in Silber ein rotes Eichhörnchen, eine goldene Eichel haltend, in Feld 3 in Gold und Feld 4 in Blau ein sechstrahliger Stern in verwechselten Farben."
 Blasonierung: „Geviert; Feld 1 geteilt von Blau und Rot durch einen silbernen Balken, darin ein rotes Weberschiffchen, Feld 2 in Silber ein rotes Eichhörnchen eine goldene Eichel haltend, in Feld 3 in Gold und Feld 4 in Blau ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben.“



Abbildung: Ortswappen der Ortsgemeinde Gonbach
Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gonbach>

1.4 Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Winnweiler - Ortsgemeinde Gonbach

Der alte Flächennutzungsplan (2006) der Verbandsgemeinde Winnweiler wurde im Jahr 2020 fortgeschrieben.

Der Ortskern ist überwiegend als Mischbaufläche ausgewiesen, in dessen Zentrum sich ein Naturdenkmal befindet.

Die Erweiterungen des Ortes nach Südwesten und Süden sind als Wohnbauflächen dargestellt.

Grünflächen stellen der Sportplatz im Südosten und der Friedhof im Norden dar.

Der Ort ist hauptsächlich von landwirtschaftlich genutzten Flächen und insbesondere im Osten von Waldflächen umgeben.

Durch die Gemeinde führt die Hauptstraße als Kreisstraße.

Darüber hinaus sieht der FNP kleinere Bestandsanpassungen, Rücknahmen von Bauflächen und eine Neuausweisung vor.



Abbildung: Flächennutzungsplan der Ortsgemeinde Gonbach
Quelle: Verbandsgemeindeverwaltung Winnweiler

Nr.	Änderung	Gebietstyp FNP 2016	Gebietstyp FNP 2006	Raum+ Nummer	Fläche	W-Fläche	M-Fläche	G-Fläche	S-Fläche	Bemerkung
Go1	Neuausweisung	W	LW	-	0,64 ha	0,64 ha				
Go2	Bestandsnachtrag	W	LW	-	0,84 ha	0,84 ha				Bebauungsplan „Langmeiler Weg“
Go3	Rücknahme	LW	W	AP 9	-1,13 ha	-1,13 ha				
Go4	Rücknahme	LW	W geplant	AP 10	0,10 ha	-0,10 ha				wurde nicht in den B-Plan „Langental-Perlenberg“ aufgenommen
Go5	Bestandsnachtrag	W	W geplant		0,52 ha	0,52 ha				Bebauungsplan „Langental-Perlenberg“
Summe gesamt						0,77 ha	0,00 ha	0,00 ha	0,00 ha	

Schwellenwertrelevante Änderungen		
Summe Neuausweisung	0,64 ha	0,00 ha
Summe Rücknahme	-1,23 ha	0,00 ha
Summe gesamt	-0,59 ha	0,00 ha

Schwellenwertrelevante Ausweisungen (W 100%, M 50%)		
	-0,59 ha	0,00 ha
Summe	-0,59 ha	

Abbildung: Flächenbilanz zum FNP der Ortsgemeinde Gonbach
Quelle: Verbandsgemeindeverwaltung Winnweiler

2. ÖRTLICHE STRUKTURDATEN

Nachfolgendes Kapitel thematisiert die wesentlichen Strukturdaten der Ortsgemeinde Gonbach. Hierbei werden Daten aus den Themenfeldern „Bevölkerung“, „Fläche“, sowie „Erwerbsstrukturen“ genauer betrachtet und erläutert.

Zur Bearbeitung dieses Abschnitts werden vor allem Statistiken und Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz verwendet.

2.1 Demographische Entwicklung

2.1.1 Bevölkerungsstand und -struktur

2025 sind nur Daten aus 2022 und 2023 von Statistischem Landesamt Rheinland-Pfalz abrufbar. In Gonbach lebten zum 31.12.2022 insgesamt 517 Menschen. Um ein vergleichbares Bild für die Altersstruktur der Bewohner erstellen zu können, wurde zunächst die Bevölkerung in verschiedene Altersklassen unterteilt, betrachtet. Die Klassifizierung erfolgt hierbei wie folgt: unter 20 Jahre (Personen vor dem erwerbstätigen Alter), 20 bis 64 Jahre (Personen im erwerbstätigen Alter) sowie 65 Jahre und älter (Personen nach dem erwerbstätigen Alter).

Vergleicht man die Altersstruktur der Gemeinde Gonbach mit der durchschnittlichen Altersstruktur von Rheinland-Pfalz des Jahres 2022 miteinander, so werden die Unterschiede erkennbar.

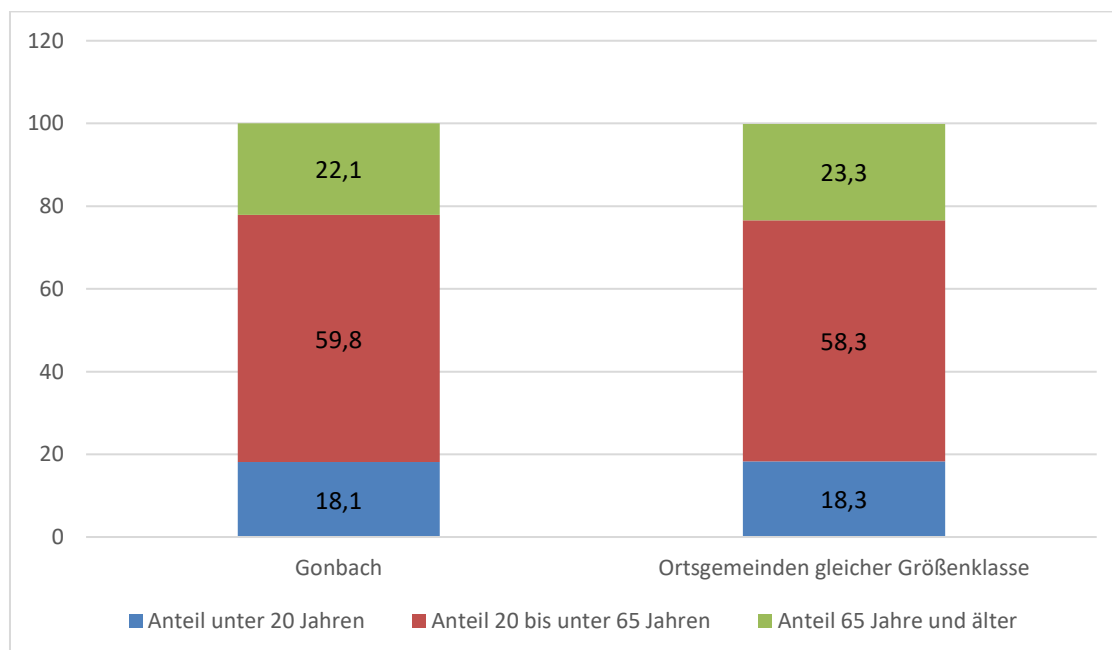


Abbildung: Altersstruktur der Bevölkerung in der Ortsgemeinde Gonbach
Quelle: <https://www.statistik.rlp.ded>

In der Ortsgemeinde Gonbach liegen die Anteile der unter 20-Jährigen mit 18,1 % marginal über dem Landesdurchschnitt (18,0 %). Der Anteil der 20- bis 64-Jährigen liegt mit 59,8 % leicht über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der über 65-jährigen in der Ortsgemeinde liegt mit 22,1 % unter dem Landesdurchschnitt von 24,6 %, damit weicht die Ortsgemeinde positiv vom Landesdurchschnitt ab.

2.1.2 Bevölkerungsentwicklung

Auf die Bevölkerungsentwicklung bezogen wird der Zeitraum von 1990 bis 2022 betrachtet. Innerhalb dieser Periode ist die Bevölkerungszahl der Gemeinde Gonbach von 404 im Jahr 1990 auf 517 im Jahr 2022 angestiegen. Die höchste Einwohnerzahl konnte im Jahr 2017 verzeichnet werden.

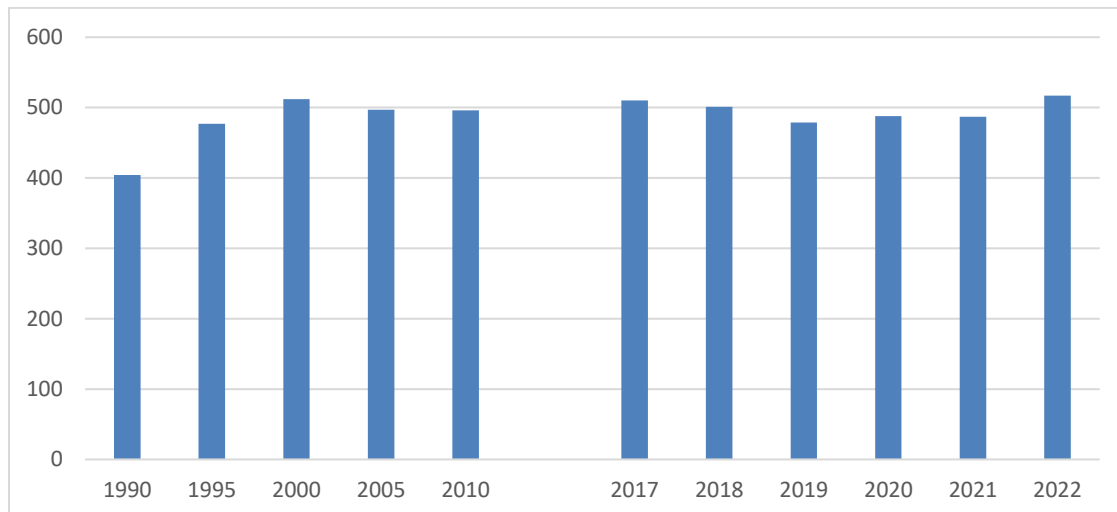


Abbildung: Bevölkerungsentwicklung in Gonbach (1990-2022)
Quelle: <https://www.statistik.rlp.de>

Auch die Altersstruktur hat sich in diesem Zeitraum zunehmend verändert. Dabei wurden die Daten wieder in den verschiedenen Altersklassen (unter 20 Jahre, 20 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter) unterteilt, betrachtet.

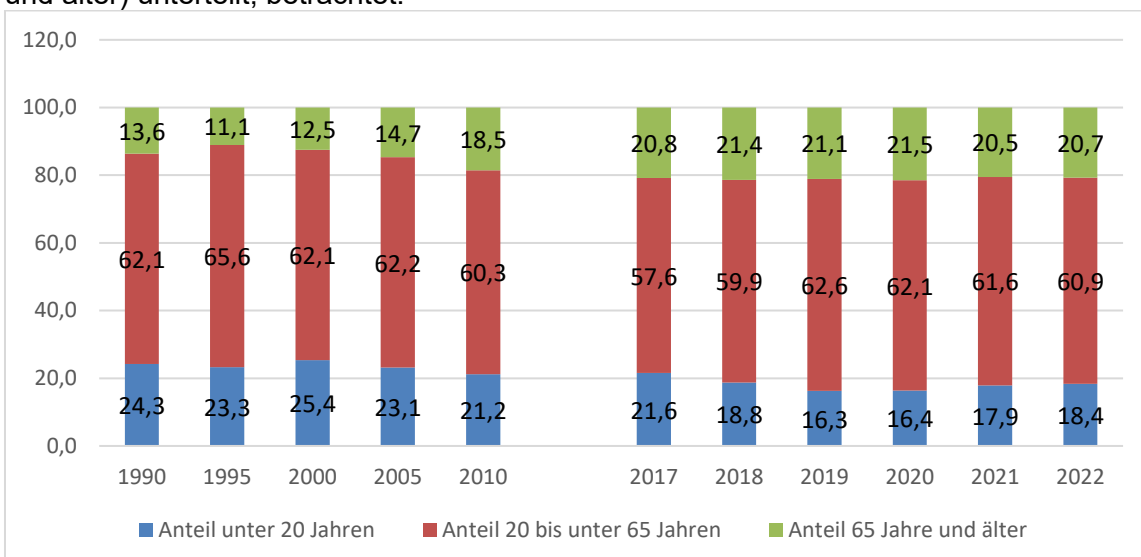


Abbildung: Altersstruktur der Bevölkerung in Gonbach (1990-2022)
Quelle: <https://www.statistik.rlp.de>

In diesem Zeitraum haben sich die Anteile der einzelnen Altersklassen stark verschoben. Im Jahr 1990 war der Anteil der unter 20-jährigen noch wesentlich größer als im Jahr 2022. Der Anteil der 20 bis 64-jährigen ist in den vergangenen Jahren etwas gestiegen. Der Anteil der über 65-jährigen hingegen ist in demselben Zeitraum angestiegen. Der demographische Wandel hat auch in Gonbach Einzug gehalten.

2.2 Bodennutzung

Die Gemarkung Gonbach umfasste zum 31.12.2023 insgesamt eine Bodenfläche von 294 ha, die sich wie folgt in die Nutzungsarten Vegetation, Verkehr, Siedlungsfläche und Gewässer aufteilen:

Vegetation:	86,1 Prozent	(253ha)
Verkehr:	4,8 Prozent	(25 ha)
Siedlung:	8,5 Prozent	(25 ha)
Gewässer:	0,3 Prozent	(1 ha)

Die Vegetationsflächen machen mit 86,1 % den größten Teil der Gemeindefläche aus, weshalb dieser eine große Bedeutung beigemessen werden muss.

Siedlungs- und Verkehrsflächen haben einen geringen Anteil an der Bodenfläche in der Gemeinde. Gewässerflächen sind in Gonbach nur gering vorhanden.

2.3 Ökonomische Struktur und Leerstände

Weiterhin ergibt sich aus den Erhebungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, dass zum 30. Juni 2024 in Gonbach insgesamt 203 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wohnten.

Von diesen 203 Personen waren 107 männlich und 96 weiblich.

Beim statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz sind zurzeit keine Leerstände abrufbar bzw. verfügbar (Stand: 15.07.2025).

3. ABLAUF EINER DORFERNEUERUNGSPLANUNG / AKTUALISIERUNG

Folgendes Kapitel beschäftigt sich mit dem Ablauf einer Dorferneuerungsplanung bzw. der Aktualisierung. Hierbei wird näher auf die einzelnen Arbeitsschritte eingegangen und die wesentlichen Inhalte weiter erläutert.

Zur besseren Übersicht und einem besseren Verständnis wird der Ablauf einer Dorferneuerungsplanung bzw. der Aktualisierung in einer Abbildung zusammenfassend dargestellt:

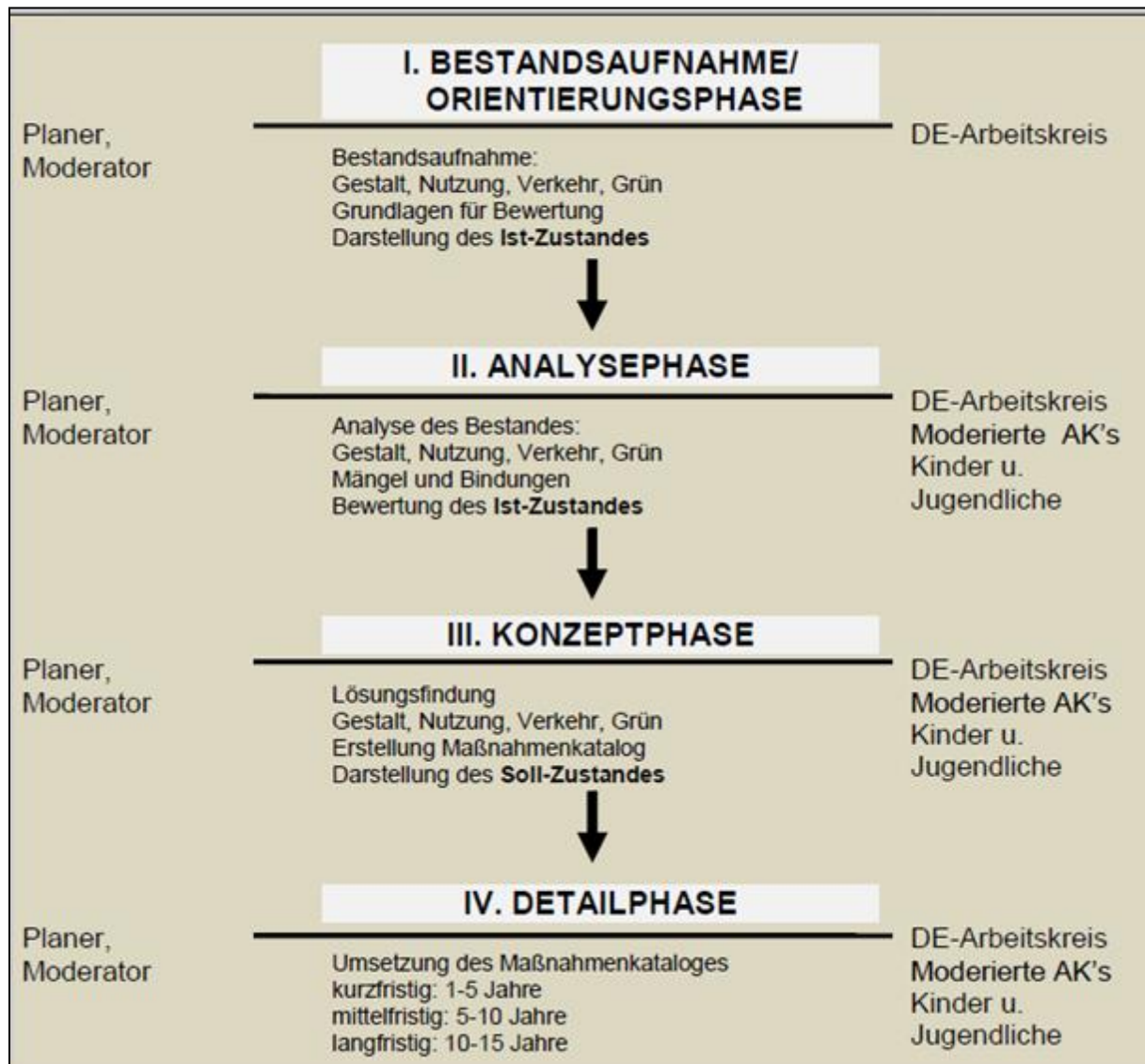


Abbildung: Ablauf der Aktualisierung Dorferneuerungsplanung
Quelle: Eigene Darstellung

3.1 Bestandsaufnahme

Der erste Schritt der planerischen Auseinandersetzung mit der bestehenden Situation in Gonbach ist eine Bestandsaufnahme vor Ort. Das Ergebnis dieser Erhebung ist ein Bestandsplan, in dem zum einen die wesentlichen Inhalte der unterschiedlichen Quellen und zum anderen die Informationen der eigenen Erhebungen verarbeitet werden. Mit Hilfe dieser Vorgehensweise soll der IST-Zustand graphisch dargestellt werden.

3.2 Analysephase

Im nächsten Schritt werden anhand einer Analyse des Bestands für Gonbach relevante Mängel und Bindungen (Vorgaben übergeordneter Planungen und unveränderliche Rahmenbedingungen) ermittelt. Schwerpunkte der Bewertung liegen zum einen in der Untersuchung des Altortbereiches hinsichtlich gestalterischer Belange, Nutzungen (Konflikte und Entwicklungsmöglichkeiten), und der Bewertung der Verkehrssituation (fließender Verkehr, Parkplatzangebot, Fuß- und Radwegebeziehungen etc.). Zum anderen liegt der Fokus in der Darstellung und Einschätzung der sich auf den Gesamtort beziehenden ökologischen Situation.

3.3 Konzeptphase

Basierend auf den Ergebnissen der Bewertungsphase beschäftigt sich dieser Arbeitsschritt mit der Lösungsfindung und der Darstellung eines Soll-Zustandes. Es werden Maßnahmen, die für die weitere Ortsentwicklung von Bedeutung sind, formuliert und in einem Katalog zusammengefasst. Diese Maßnahmen werden je nach Priorität in eine zeitliche Rangfolge gebracht, wobei in 5-Jahres-Schritten nach kurz-, mittel- und langfristigen Realisierungszeiträumen unterschieden wird. Vor allem bei den mittel- und langfristigen Maßnahmen ist zum Zeitpunkt ihrer Realisierung gegebenenfalls eine Überprüfung und Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen erforderlich.

3.4 Detailphase

Nach der Konzepterstellung und der Ausarbeitung des Maßnahmenkataloges werden in diesem Schritt die Ziele der Dorferneuerung schrittweise in die Praxis umgesetzt. Für einzelne Maßnahmenpunkte werden unter anderem Detailentwürfe als Vorschläge ermittelt, Bauherren werden in Gestaltungsfragen beraten oder Förderanträge für Zuschüsse aus Dorferneuerungsmitteln gestellt.

Es können private Objekte aus dem Dorferneuerungsprogramm bei Gestaltungs- und Sanierungsvorhaben finanziell gefördert werden, was maßgeblich zum Erhalt und zur Wiederherstellung des alten Ortsbildes beitragen kann:

- Konzepte, die auf die Aufgabe und Extensivierung von Landwirtschaftsbetrieben reagieren und Umnutzungsmöglichkeiten leerstehender Bausubstanz aufzeigen
- Konzepte, die auf die Anforderungen der Bevölkerungsstruktur reagieren und den Ort für junge Familien attraktiver machen.

3.5 Moderation und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erfolgte im Vorfeld in Zusammenarbeit mit der Moderation, die sich mit der Einstellung der Kinder und Jugendlichen mit dem Ort auseinandersetzt und Wünsche und Ideen für die Zukunft abfragt.

Die Ergebnisse aus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fand in einem Abschlussbericht des Beratungszentrums Kobra, Landau ihren Niederschlag, die in die Aktualisierung Dorferneuerungskonzept übernommen wurden und - soweit stadtplanerisch und baulich relevant - in den Maßnahmenkatalog des fortgeschriebenen Dorferneuerungskonzeptes übernommen wurde.

Diese Beteiligung wurde von dem Moderator Herrn Martin Theodor, Beratungszentrum Kobra, Landau vorgenommen und die Ergebnisse übermittelt. Desweiteren hatte die Moderation das Planungsbüro Wolf bereits im Moderationsprozeß zu planungsrelevanten Themen herangezogen.

4. BESTANDSAUFNAHME VOR ORT

Die städtebauliche Bestandsaufnahme stellt den nächsten Schritt im Rahmen der Dorferneuerung und der damit verbundenen Auseinandersetzung mit dem Ort und seinen Problemen dar. Ziel dieses Arbeitsschrittes ist es, die notwendigen Daten und Informationen für die nachfolgenden Planungsphasen zu beschaffen und gebündelt darzustellen. Der Untersuchungsbereich umfasst in erster Linie die bebaute Ortslage. Die Bestandsaufnahme gliedert sich thematisch in folgende Teilbereiche:

- Nutzung
- Verkehr
- Ortsgestalt (Bebauung)
- Grün- und Freiflächen

Die Bearbeitung dieses Verfahrensschrittes basiert auf amtlichen Katasterplänen im Maßstab 1:1000, die durch eigene detaillierte Erhebungen vor Ort aktualisiert und ergänzt werden. Die Bestandsaufnahme beinhaltet im Wesentlichen folgende zeichnerische Darstellungen:

Zu Nutzung:

- Haupt-Wohngebäude / Nebengebäude
- Handel, Gewerbe und Dienstleistung
- Öffentliche Einrichtungen
- Landwirtschaftliche Nutzung (Höfe)

Zu Verkehr:

- Klassifizierte Straßen
- Ortsstraßen
- Flächen für den ruhenden Verkehr
- Gehwege / Fußwege / Radwege
- Pflasterungen
- Bushaltestelle
- Ortseingangsschild
- OD-Punkt (Ortsdurchfahrtspunkt)

Zu Ortsgestalt:

- Gebäude unterschieden nach Altbau / Neubau
- Dachformen (Sattel-, Walm-, Krüppelwalm-, Flach- und Pultdach) und Geschossigkeit
- Denkmalgeschützte Bauwerke
- Städtebauliche Dominanten und ortsbildprägende Elemente
- Eingänge / Einfahrten
- Brunnen
- Einfriedungen

Zu Grün- und Freiflächen:

- Einzelbäume / Baumgruppen / Hecken
- Fassadenbegrünungen
- Zier- und Nutzgärten
- Hofbegrünungen
- Wiesen / Weiden / Ackerland
- Spiel, Sport- und Freizeitbereiche / Spielplätze
- Friedhofanlagen
- Dauerkleingärten
- Flächen zum Obstanbau / Streuobstwiesen
- Landwirtschaftliche Nutzflächen
- Flächen für Pferde
- Gewässer

4.1 Nutzung

Für die Bestandsaufnahme wurden Wohn- und Nebengebäude aufgenommen und gekennzeichnet. Zudem wurden unter anderem Leerstände, örtliche Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sowie öffentliche Einrichtungen angegeben.

4.1.1 Wohn- und Nebengebäude

Im Altort der Ortsgemeinde Gonbach sind Wohnhäuser in offener, halboffener und teilweise auch geschlossener Bauweise vorhanden. Hierbei handelt es sich um Häuser in der fränkischen Haus-Hof-Bauweise oder modifizierte Winkelhöfe, sowie um Einfirstanlagen und sehr häufig einfache Arbeiterhäuser. Die Wohngebäude sind weitestgehend zweigeschossig und stehen sowohl trauf- wie auch giebelständig zur Straße.

Bei der Fränkischen Haus-Hof-Bauweise ist die Winkelgruppe mit Hauptgebäude (Wohngebäude) an der Straße, ursprünglich giebelständig stehend und einer rückwärtigen Scheune mit beidseitiger Grenzbebauung (Neben- bzw. Wirtschaftsgebäude) im rechten Winkel zum Hauptgebäude angelegt. Dies ist für die Rheinebene sowie das Nordpfälzer Bergland eine typische Hofform. Im Vergleich mit den Wohngebäuden nehmen die Wirtschaftsgebäude in ihrer Größe eine dominante Position ein.

Bei Einfirstanlagen handelt es sich um die Bauweise des südwestdeutschen Bauernhauses bzw. Quereinhauses. Das Einhaus - auch Einfirsthof oder Eindachhof genannt - besteht im Wesentlichen aus einem Gebäude, in dem sich Wohnteil, Stall und Scheune unter einem Dach mit durchlaufender Firstlinie befinden.



Foto: fränkische Hofanlage, Winkelhof
Quelle: Eigene Aufnahmen



Foto: Einfirstanlagen, traufständig zurückgesetzt, giebelständig
Quelle: Eigene Aufnahmen

Weitere Nebengebäude sind im Altort nur wenige zu finden und beschränken sich dabei weitestgehend auf Garagen.

In den Neubaugebieten befinden sich überwiegend offene Bauweisen mit zurückgesetzten Gebäuden - hier herrscht das freistehende Einfamilienhaus vor. Auch bei den Anwesen im Neubaubereich sind Nebengebäude weitgehend auf Garagen beschränkt.

4.1.2 Leerstände

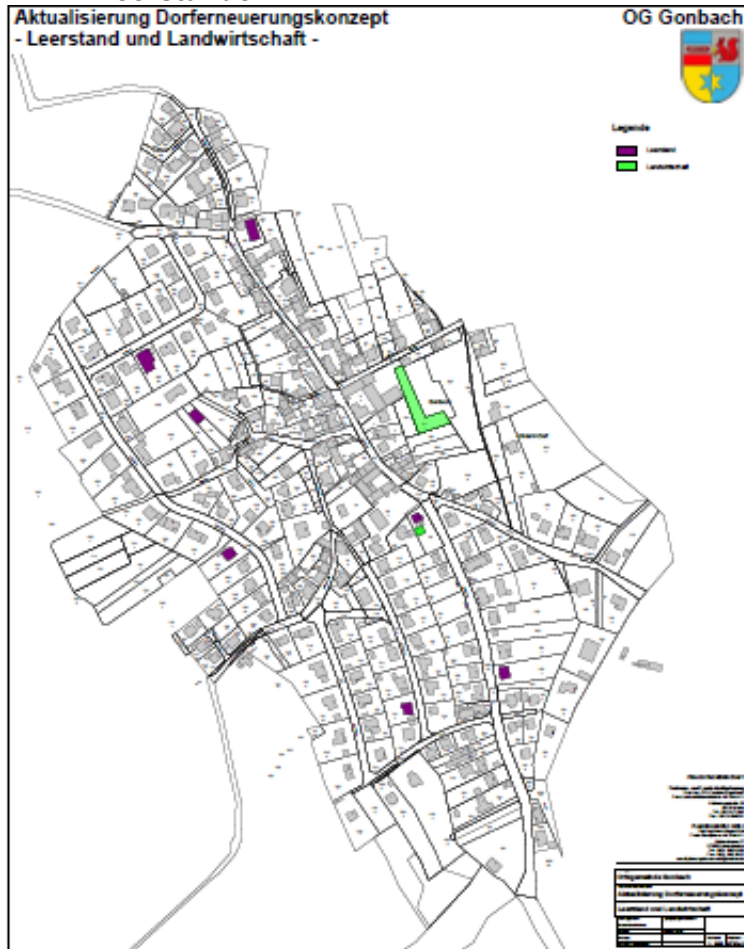


Abbildung: Leerstände und Landwirtschaft
Quelle: Eigene Darstellung

Mit einem Arbeitskreis "Dorferneuerungsplanung" wurde Leerstand und die Situation der Landwirtschaft aufgenommen. Landwirtschaft gibt es nur im Nebenerwerb.

4.1.3 Handel, Gewerbe und Dienstleistung

Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme konnten in Gonbach einige Handels-, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe aufgenommen werden.

Zur Deckung des täglichen Bedarfes befinden sich in der Ortsgemeinde keine Versorgungseinrichtungen. Für Einkäufe finden sich diverse Einzelhandelsbetriebe, Discounter und Dienstleistungen in der nahe gelegenen Gemeinde Münchweiler und in der Stadt Winnweiler als Grundzentrum, sowie in den Zentren Kirchheimbolanden und Kaiserslautern.

Zusätzlich konnten folgende Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe innerhalb der Ortsgemeinde Gonbach kartiert werden:

- Abwassertechnik Weber, Bergstraße 17
- Tierkommunikation Christina Fischer, Höhenstraße 12
- Frisiersalon Bettina Wydra – Weber, Am Perlenberg 10
- Elektroinstallation Andreas Bergen, Am Perlenberg 8
- Hamzi Garten- und Landschaftsbau, Hauptstraße 12
- Seelenhafen Gonbach, Am Haferberg 2a
- OK Travel-School, Hauptstraße, 45e
- Kfz-Technik Gross, Hauptstraße 1a

Zur medizinischen Versorgung steht in Gonbach selbst kein Arzt zur Verfügung, die Versorgung wird durch das nahegelegene Grundzentrum Winnweiler abgedeckt.

4.1.4 Öffentliche Einrichtungen

In Gonbach sind folgende öffentliche Einrichtungen vorzufinden:

- Bürgerhaus
- Friedhofhalle
- Kneippanlage
- ehemaliges Wasserhaus
- Dorfmuseum
- Feuerwehr
- Spielplatz



Foto: Bürgerhaus, Feuerwehr, Spielplatz, Dorfmuseum

Quelle: Eigene Aufnahme

Halböffentlich ist das Sportheim am Sportplatz und dient der Dorfgemeinschaft.

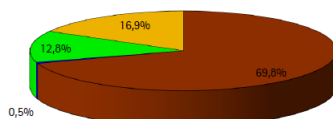
Verwaltungsaufgaben werden in Winnweiler, Sitz der Verbandsgemeinde, oder in der Kreisverwaltung Donnersbergkreis in Kirchheimbolanden getätigt.

Der nächste Kindergarten findet sich in Münchweiler, die nächste Grundschule sowie weiterführende Schulen in Winnweiler und Kirchheimbolanden.

4.1.5 Land- und Forstwirtschaft

Gonbach ist aufgrund der Ortslage land- und forstwirtschaftlich geprägt. Beim statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz sind zurzeit keine Daten abrufbar bzw. verfügbar (Stand: 15.07.2025).

Deshalb kann an dieser Stelle nur auf ältere Statistiken verwiesen werden. Darin nehmen die landwirtschaftlich genutzten Flächen den größten Teil der Vegetationsfläche ein. Die Waldflächen nehmen den geringsten Anteil in Anspruch.



■ Landwirtschaftsfläche ■ Sonstige ■ Siedlungs- und Verkehrsfläche ■ Waldfläche

Abbildung: Grafische Darstellung des KOBRA-Beratungszentrums, Landau
Quelle: Statistisches Landesamt RLP, Stand : 31.12.2020

4.1.6 Dörfliche Infrastruktur

Internetauftritt der Gemeinde:

Die Ortsgemeinde Gonbach verfügt über einen eigenen Internetauftritt über den offiziellen Informationen über die Gemeinde abgerufen werden können:



Abbildung: Ausschnitt aus dem Internetauftritt der Gemeinde Gonbach
Quelle: <https://www.ortsgemeinde-gonbach.de>

Zusätzlich können der Homepage der Verbandsgemeinde Winnweiler weitere Informationen über die Gemeinde entnommen werden: (<https://www.winnweiler-vg.de/ortsgemeinden>).

Breitbandverfügbarkeit:

Dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) zufolge haben über 95 % der Haushalte in Gonbach Zugriff auf eine höhere Internetgeschwindigkeit. Im Vergleich zur Region Westpfalz ist die Breitbandversorgung als gut zu beurteilen. Im Durchschnitt verfügen nur 85 % der Haushalte in der Region über eine Breitbandgeschwindigkeit von 16 Mbit/s.

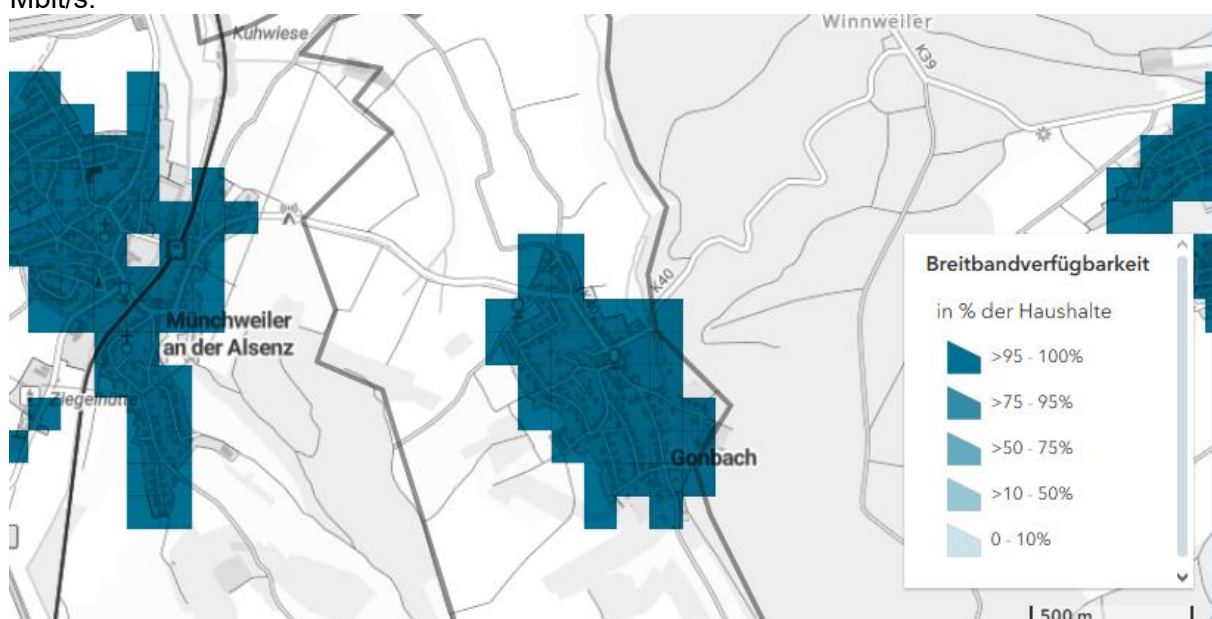


Abbildung: Breitbandverfügbarkeit in der Gemeinde Gonbach
Quelle: Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.htm>

4.1.7 Vereinsleben und Freizeiteinrichtungen

Gonbach verfügt über ein reges Vereinsleben. Die einzelnen Vereine und Verbände stellen sich wie folgt dar:

- Traditionelle Gonbacher Kerwe
- Jugend- und Freizeitclub
- Kultur- und Sportverein
- Männergesangsverein
- Spielmütter / Dorfkinder
- Jugendrat – Team
- CDU Ortsverband
- SPD Ortsverein
- Freiwillige Feuerwehr / Feuerwehrförderverein



Foto: Sportplatz und Vereinsheim

Quelle: <https://www.ortsgemeinde-gonbach.de/leben-im-ort/>

4.2 Verkehr

Für den Themenkomplex Verkehr wurden unter anderem die Straßen, ihre Klassifizierungen, Bürgersteige, Fußwege, Parkplätze, Ortseingänge und Bushaltestellen aufgenommen.

4.2.1 Fließender Verkehr

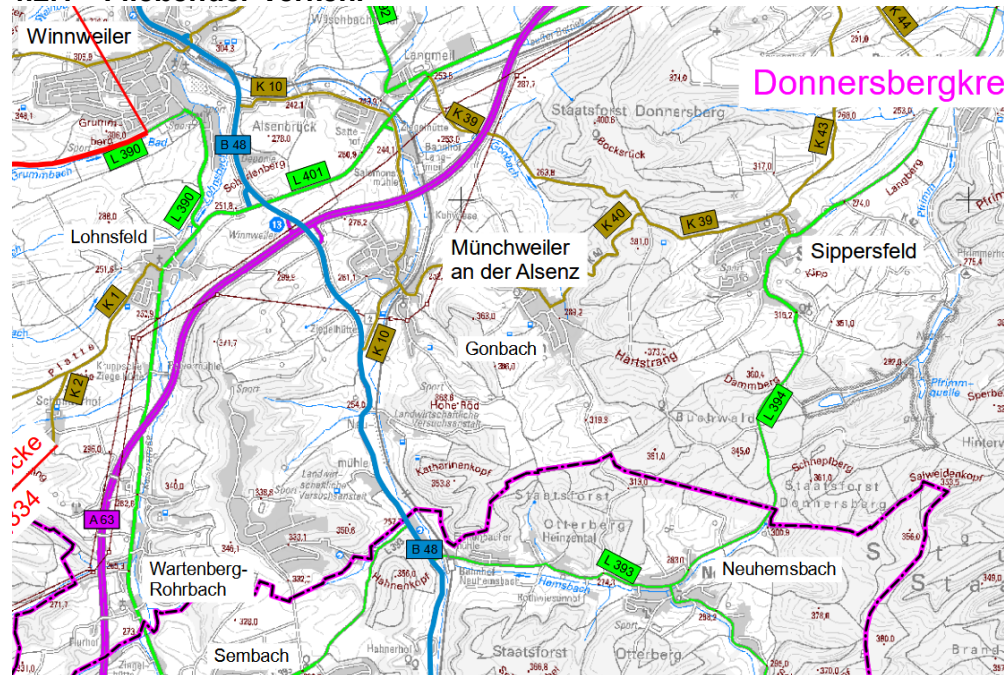


Abbildung: Verkehrsgerüst Gonbach

Quelle: https://www.uvp-verbund.de/documents-ige-ng/igc_rp/607fe9de-872a-42d8-ad95-6d59f02d6045/02_%C3%9Cbersichtskarte.pdf

Die Kreisstraße K 40 (Hauptstraße) verläuft von Norden von Münchweiler kommend, nach Süden und biegt in der Ortsmitte über die Waldstraße nach Osten in Richtung Sippersfeld ab. Über Münchweiler (Anschluß an Kreisstraße K 10) besteht der Anschluss an die Bundesstraße B 48 Enkenbach-Alsenborn - Winnweiler und von dort weiterhin direkt an die Autobahn A 63 (Kaiserslautern - Mainz). Nahezu parallel dazu verläuft die Landesstraße L 401 (alte Kaiserstraße).

Die Kreisstraße K 40 im Altort ist in der Fahrbahn mit Betonpflaster gepflastert, in der Waldstraße ist die Fahrbahn niveaugleich asphaltiert.

Die innerörtlichen Gemeindestraßen erschließen den alten südlichen Ortskern (Hauptstraße) und die Neubaugebiete. Sie sind überwiegend im Mischsystem ausgebildet, das bedeutet, dass Fahrbahn niveaugleich mit den Gehwegbereichen ausgebaut wurden, oder keine Gehwege vorhanden sind. Vereinzelt sind auch Straßen im Trennverkehrssystem mit Gehwegen mit Bordsteinen und Fahrbahn vorzufinden.

Die Erschließungsstraßen betrifft im Ortskern die Hohlstraße, den Brückenweg und "Am Perlenberg", und für die Neubaugebiete die Höhen- und Bergstraße, den Langmeiler Weg, Birkenstraße und "Am Haferberg".



Foto: Mischverkehrsflächen und Ortsstraßen mit Trennprinzip

Quelle: Eigene Aufnahmen



Foto: Mischverkehrsflächen und Ortsstraßen mit Trennprinzip

Quelle: Eigene Aufnahmen

4.2.2 Ruhender Verkehr

In der Ortsmitte an der Hauptstraße beim Bürgerhaus gibt es einen kleinen öffentlichen Parkplatz. Ansonsten gibt es im Ortskern von Gonbach keine öffentliche Parkplätze. Geparkt wird hauptsächlich im Straßenraum.

Weitere öffentliche Parkplätze befinden sich am Sportplatz und am Friedhof.

In der Regel gibt es ausreichend Stellplatzflächen in den Höfen der Anwesen.



Foto: Parkplatz an der Gemeindehalle, Parken im Straßenraum, Parken am Friedhof

Quelle: Eigene Aufnahmen

4.2.3 Gehwege / Fußwege / Radwege

Innerhalb der Ortsgemeinde herrscht bei vielen Straßen das Mischsystem vor, bei dem die beidseitigen Gehwegbereiche durch Rinnenanlagen niveaugleich von der Fahrbahn optisch getrennt sind. Seltener ist das Trennsystem von straßenbegleitenden Gehwegen vorhanden.



Foto: Eigenständige Fußwege/Pfade

Quelle: Eigene Aufnahmen

Außerdem sind eigenständige Fußwege als Pfade von der Waldstraße nach Norden zur Erschließung der Ortsrand-Grünflächen sowie in Verlängerung des Gässchens zur direkten Erschließung eines großen innenliegenden Grundstücks und der Hohlkasse vorhanden. Die Neubaugebiets- und Altortstraßen laufen am Rand der bebauten Ortslage in Wirtschafts- und Waldwege aus.

Im Ort sind Gebäude mit Schildern über die historischen Gegebenheiten mit QR-Code gekennzeichnet und beziehen sich auf die Ortschronik. In der Gemarkung sind ebenfalls eigene Schilder aufgestellt, die auf Gewanne- oder Flurnamen hinweisen.

Übergeordnete Rad- und Wanderwege sind vorhanden. Viele Wanderwege sind von dem benachbarten Münchweiler ausgemarkiert und berühren Gonbach. Direkt über Gonbach gibt es (Quelle Outdoor activity):

- Kneipp-Wanderweg und Radweg von Münchweiler über Gonbach nach Sippersfeld



Foto: Karte - Kneipp-Wanderweg, Beschilderung Gewanne- bzw. Flurnamen, Historische Gebäudeinfo tafeln

Quelle: Eigene Aufnahmen

4.2.4 Öffentlicher Personennahverkehr

In Gonbach wird der öffentliche Personennahverkehr vom Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) abgedeckt.

Insgesamt verfügt die Ortsgemeinde über zwei Bushaltestellen. Diese befinden sich in der Hauptstraße am Bürgerhaus. Es verkehren die Linien 900 über Kirchheimbolanden, Donnersberg, Winnweiler sowie die Linie 903 und 905 über Münchweiler und Rockenhausen.

An den Haltestellen verkehrt zusätzlich, nach telefonischer Anmeldung spätestens eine Stunde vor Abfahrt, ein Ruftaxi.

<https://www.ortsgemeinde-gonbach.de/informatives/verkehrsanbindung/>



Foto: Haltestellen am Bürgerhaus, "Mitnahmebank"

Quelle: Eigene Aufnahmen

Die nächstgelegenen Bahnhöfe befindet sich in Münchweiler und Winnweiler.

4.2.5 Sonstiges - Verkehr

Für den Bereich „Verkehr“ wurde weiterhin aufgenommen:

- Erschließung von Grundstücken (Haupt- und Nebenerschließung)
- Ortseingangsschild
- OD-Punkt (Ortsdurchfahrtspunkt)



Foto: Ortseingänge, OD-Punkte

Quelle: Eigene Aufnahmen

4.3 Grün- und Freiflächen



Foto: Nutzgarten

Quelle: Eigene Aufnahme

Grünflächen wurden nach öffentlichen und privaten Bereichen unterschieden. Sonstige Freiflächen wurden in befestigte (Beton, Asphalt, Pflaster) und unbefestigte (wassergebundene, geschotterte) Flächen unterschieden. Ferner wurden Flächen mit Natursteinpflastern gesondert gekennzeichnet. Bei den Grundstücken, die über eine rückwärtige Fläche verfügen, wird diese als Zier- oder Nutzgarten genutzt.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen gibt es an den Ortsrändern.

4.3.1 Öffentliche Grün- und Freiflächen

Gonbach verfügt über einige öffentliche Grün- und Freiflächen. In der Ortsmitte am Bürgerhaus befindet sich der Dorfplatz mit Bushaltestelle. An der Abbiegung der Kreisstraße von der Hauptstraße in die Waldstraße befindet sich der Karl-Walter-Platz, eine Grünfläche mit Brunnen. Diese Fläche ist zwar Privateigentum, wird aber der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Platz liegt in der südlichen Hauptstraße an der Einmündung der Hohlstraße und wird durch eine Linde, die als Naturdenkmal ausgewiesen ist, gekennzeichnet. Der Platz wurde über eine ehemalige Dorferneuerungsmaßnahme im Rahmen des Straßenausbaus gestaltet. Eine weitere Grünfläche befindet sich an der Einmündung des Brückenweges in die Hauptstraße Dorfteich, Kneippbecken und Spielplatz. Direkt im Süden der bebauten Ortslage in erhöhter Hanglage am Ende des Brückenweges liegt der Sportplatz. Im Nordwesten am Ortsrand befindet sich der Friedhof.



Foto: Dorfplatz am Bürgerhaus, "Karl-Walter-Platz"
Quelle: Eigene Aufnahmen



Foto: Platz mit Linde an der Hauptstraße
Quelle: Eigene Aufnahmen



Foto: Kneippanlage mit ehemaligem Wasserhäuschen
Quelle: Eigene Aufnahmen

Im Ort sind 2 Linden als Naturdenkmale erfasst, eine am Platz Einmündung Hohlstraße in die Hauptstraße und eine auf dem Friedhof.

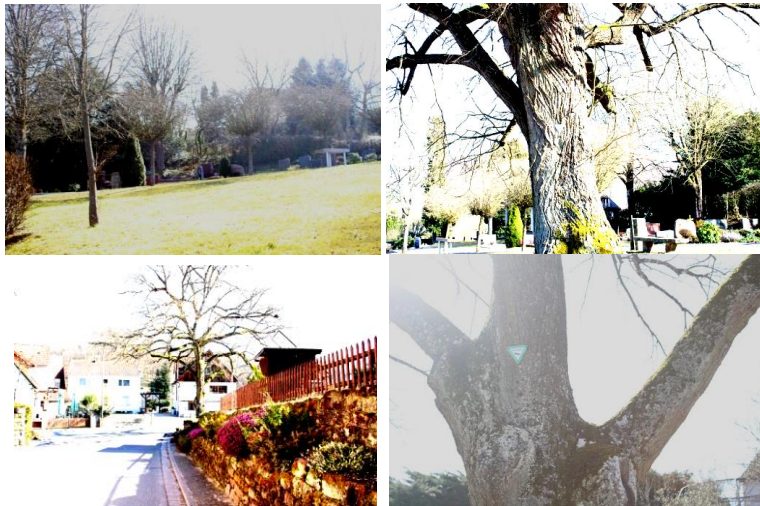


Foto: Naturdenkmal Linde am Dorfplatz Hauptstraße/Hohlstraße und am Friedhof
Quelle: Eigene Aufnahmen

4.3.2 Private Grün- und Freiflächen

Die privaten Grün- und Freiflächen im Innenbereich wurden nach Wohn- und Nutzgärten unterschieden. Im Altortbereich liegen die Gärten in der Funktion als Nutz- oder Wohngarten in der Regel im seitlichen und rückwärtigen Grundstücksbereich.

Die vorhandenen Hofflächen sind häufig mit Beton, Asphalt oder Betonpflaster befestigt, in einigen älteren Höfen befinden sich Natursteinpflaster, selten sind geschotterte oder wasser- gebundene Beläge vorzufinden.



Fotos: Vorgarten
Quelle: Eigene Aufnahmen

Bei der Vegetation wurden Einzelbäume, Hecken, Gehölze sowie Fassaden- und Mauerbe- grünung in Form von Rankgewächsen aufgenommen.



Fotos: Grün in Gärten, Hof, Obstgärten
Quelle: Eigene Aufnahmen

Aufgrund der Bauweise sind im Altortbereich einige Vorgärten als ehemalige Wirtschaftsflä- chen und Höfe mit Grün vorhanden. In den Neubaugebieten erfolgt die Gestaltung des Stra- ßenraumes durch Vorgärten.

In den vorhandenen öffentlichen Plätzen wie am Bürgerhaus, der Dorfplatz Hauptstra- ße/Hohlstraße, die Grünanlage am Dorfteich, auf dem Friedhof sind mit Baumpflanzungen,

Hecken- und Strauchpflanzen und manchen Pflanzbeeten versehen. Der Sportplatz liegt im Waldrand und ist stark eingegrünt.

Nicht in allen Gärten, vor allem der neueren Baugebiete, ist raumwirksame Vegetation vorhanden. Hier finden sich vereinzelt auch Schottergärten, die kaum raumwirksame und artenreiche Vegetation aufweisen.



Fotos: Ortsrand mit Streuobstwiese, Wald,
Quelle: Eigene Aufnahmen

Die Ortsränder sind mit Vegetation unterschiedlich ausgebildet. Im Süden und Osten bildet der Waldsaum den Ortsrand, teilweise auch von Westen her. Von Westen und Norden sind es landwirtschaftliche Flächen und Wiesen mit Streuobstwiesen-Bestand. Dies gilt auch im Bereich der Talaue nach Norden.

4.3.3 Gewässer / Brunnen

Der Gonbach fließt von Süden aus dem Wald bis zur bebauten Ortslage. Ab der Hauptstraße liegt er verrohrt in der Ortsstraße bis zur Einmündung des Brückenweges. Dort schwenkt er nach Osten und wird zum Dorfteich aufgestaut. Direkt oberhalb befindet sich das Kneippbecken und das ehemalige Wasserhäuschen. Ab da verläuft der Gonbach nach Norden am östlichen Ortsrand des Ortskerns frei Richtung Münchweiler.

Gegenüber dem Bürgerhaus am Museum gibt es einen Dorfbrunnen als historischen Pumpbrunnen. In der Grünfläche Karl-Walter-Platz gibt es einen Zierbrunnen.



Fotos: Gonbach, Dorfbrunnen, Zierbrunnen auf de Karl-Walter-Platz, Kneippanlage, ehemaliges Wasserhäuschen

Quelle: Eigene Aufnahmen

4.4 Ortsgestalt

4.4.1 Siedlungsstruktur

Gonbach ist im historischen Ortskern ein Straßendorf entlang der Hauptstraße. Von dort sind sackgassenartig (Gässchen) oder entlang von Ortsstraßen (Waldstraße, Hohlstraße, Brückenweg) straßendorfartige Siedlungserweiterungen erfolgt. Mit der Zeit hat sich das Dorf nach Nordwesten, Süden und Nordosten durch Neubaugebiete ausgedehnt. Die alten straßendorfartigen Erweiterungen übernehmen die traditionellen Bauformen. Die neuen Gebiete lassen sich zum einen an der Raster- und Clusterstruktur und zum anderen an der offenen Bauweise erkennen.

Die Bauweise im Altort ist sehr differenziert. Sie variiert zwischen fränkischer Haus-Hof-Bauweise und Winkelgehöften, sowie Einfirstanlagen und Arbeiterhäusern.

Die Gebäude in der fränkischen Haus-Hof-Bauweise stehen mit vorderem Wohngebäude giebelständig zur Straße und mit der Scheune winkelig zum Hauptgebäude. Zusätzlich gibt es Winkelgehöfte, bei denen das Wirtschaftsgebäude straßenständig und rückwärtig das Wohngebäude angeordnet ist. Die Einfirstanlagen stehen parallel mit der Traufe und aus der Straßenflucht zurückweichend oder direkt giebelständig zur Erschließungsstraße. Die Arbeiterhäuser stehen sowohl trauf- wie auch giebelständig zur Straße.

Die Geschoßigkeit im Altortbereich variiert zwischen ein- und zweigeschossigen Gebäuden, teilweise mit ausgebautem Dachgeschoss. An Dachformen finden sich überwiegend Satteldächer, vereinzelt sind Walmdach, Krüppelwalmdach und Pultdach vorzufinden.

In den Neubaugebieten herrscht die offene Bauweise vor. Hier finden sich überwiegend freistehende Einfamilienhäuser. Die Häuser sind mehrheitlich ein- bis zweigeschossig und verfügen über ein Satteldach. In den westlichen Neubaugebieten mit Höhenstraße, Birkenstraße und "Am Haferberg" sind die Gebäude parallel zu den Höhenlinien in den Hang gebaut und weisen bergseitig ein Geschoß und talseitig zwei Geschosse auf.

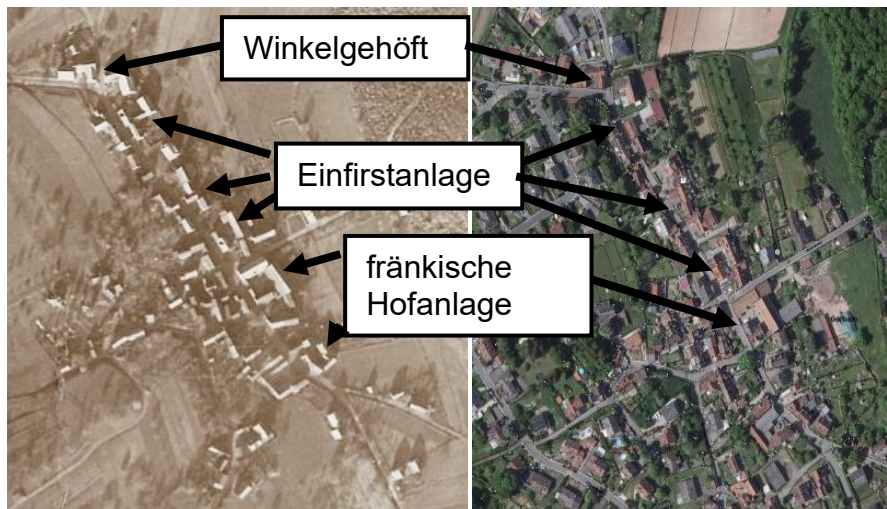


Abbildung: verschiedene Hofformen im Altort
Quelle: Eigene Darstellung



Foto: Arbeiterhaus
Quelle: Eigene Aufnahme

4.4.2 Denkmalschutz / Ortsbild

Innerhalb der Ortsgemeinde sowie in der Gemarkung gibt es keine Gebäude und Objekte, die dem Denkmalschutz unterliegen.



Foto: Gonbach um 1950

Quelle: <https://www.ortsgemeinde-gonbach.de/informatives/historie/>

Vom Heimatverein gibt es von Herrn Bernd Feldner mehrere Heimatbücher mit verschiedenen Themen. Der Band 3 befasst sich dabei in ausführlicher Weise mit der Bebauung des alten Ortskerns und zeigt die historische Bebauung, weitgehend an alten Bildern, in der baulichen Entwicklung und dem heutigen Erscheinungsbild und ist ein bedeutsames Dokument für die Gemeinde.

5. ANALYSE / MÄNGEL UND BINDUNGEN / KONZEPT

Nach der Orientierungsphase und der Bestandsaufnahme wurden für Gonbach relevante Mängel und Bindungen (Vorgaben übergeordneter Planungen) festgestellt. Diese Bewertungsphase diente der Vorbereitung der konkreten Planungskonzeption für die Gemeinde Gonbach. Nach der Bewertung wird eine Zielsetzung und ein Lösungsansatz formuliert.

5.1 Nutzung

Bewertung:

Die Gemeinde weist zu großen Teilen noch eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Handwerk, bedingt Landwirtschaft (im Nebenerwerb) und Dienstleistung auf. Damit entspricht die Nutzungsmischung einem dörflichen Charakter.

Gonbach wirkt heute fast ausschließlich als Wohngemeinde. Viele der ursprünglich angesiedelten Funktionen, wie Landwirtschaft, Versorgung und Handwerk haben an Bedeutung verloren und sind nahezu gänzlich aus der Ortsgemeinde verschwunden. Die Versorgung innerhalb der Gemeinde läuft hauptsächlich über das angrenzende Grundzentrum Winnweiler und die Nachbargemeinde Münchweiler.

Auch die Neubaubereiche im Nordwesten, Süden und Nordosten erfüllen überwiegend die Funktion des Wohnens und haben sowohl in Baustruktur als auch gestalterisch nur wenig Bezug zum Altort.

Kommunikationszentren finden sich in der Ortsgemeinde in der Ortsmitte mit dem Bürgerhaus, am Dorfteich/Spielplatz/Kneippanlage, dem Karl-Walter-Platz, dem Dorfplatz Hauptstraße/Hohlstraße, am Sportplatz und am Friedhof.

Das Bürgerhaus dient für kommunale Sitzungen und Beratungen, für Vereine zu Aktivitäten wie Konzerte und Laientheater sowie zu Versammlungen. Es wird auch zu Feiern von den Bürgern benutzt. Dort befindet sich im Kellergeschoß auch der Jugendtreff, ist aber nur bedingt nutzbar.

Im Rahmen der Moderation wurde untersucht, das Bürgerhaus funktional in Erd- und Kellergeschoss zu verbessern. Allerdings ist eine Lösung unbefriedigend. Das ehemalige Hauptgebäude, die ehemalige Schule, wurde in den 1970er Jahren winkelförmig im Erd- und Kellergeschoss durch einen Anbau erweitert. Die ehemalige nordöstliche Außenwand wurde aufgebrochen, um einen großen Saal zu gewinnen. Allerdings ergeben die Berücksichtigung von Eingang, Küche/Theke einerseits und vom Treppenhaus andererseits einen "Z"-förmigen versetzten Saal. Dies schränkt die Nutzung des ganzen Saals ein, da z.B. eine mobile Bühne nicht von allen Seiten einsehbar ist.

Im Laufe des Planungsprozesses wurde das Nachbaranwesen im Norden des Gemeindegrundstücks zum Verkauf angeboten und die Ortsgemeinde hat den Kauf vorgenommen, um Entwicklungsimpulse für die Ortsmitte zu ermöglichen.

Der Sportverein übernimmt durch regelmäßige Angebote wie Veranstaltungen am Wochenende, und Öffnung der Vereinsgaststätte im Ehrenamt die Kultur- und Freizeitgestaltung für BürgerInnen aller Generationen, für Familien und für Kinder und Jugendliche.

Ein ehemaliges Gasthaus am nördlichen Ortseingang wurde aufgegeben und das Geschäftshaus steht leer.

Konzept:

Die Mischstruktur aus Wohnen, Dienstleistung, nicht störendes Handwerk und Landwirtschaft im Nebenerwerb soll erhalten bleiben. Dadurch ist eine aktive Gemeinde zu gewährleisten. Die Mischnutzung wirkt der Entwicklung zu einer reinen Wohn- (und "Schlaf"-)Gemeinde entgegen.

Die Ortsgemeinde hat die ausgewiesenen Bauflächen nach dem Flächennutzungsplan weitgehend alle umgesetzt und erschlossen. Somit bleiben wenige kleine Restflächen im Nor-

den/Nordosten, die noch entwickelt werden können. Deshalb muss die Gemeinde sich auf die Schließung von Baulücken, auf Reaktivierung von Leerständen und auf mögliche flächige Innenentwicklung ("Im Gässchen") konzentrieren.

Touristisch kann eine weitere Entwicklung für Freizeit und Erholung angestrebt und ausgebaut werden. Gemeinde und Umgebung im Verbund mit der Region eignen sich für die Naherholung für Verdichtungsräume wie Kaiserslautern, die nördliche Rhein-Neckar- und die Rhein-Main-Region. Darüber hinaus eignet sich die Gemeinde für Tourismus in der Mittelgebirgsregion. Damit können weitere Arbeitsplätze im Ort geschaffen werden.

Für das Bürgerhaus wird eine Verbesserung mit Gestaltung der Ortsmitte unter Einbeziehung des nördlichen Grundstücks angestrebt.

Die Aktivitäten des Sportvereins sind zu unterstützen. Sie tragen die Dorfgemeinschaft insbesondere im Hinblick auf Sport und Freizeit.

5.1.1 Leerstehende Gebäude und landwirtschaftliche Nebengebäude

Bewertung:

Innerhalb der Ortslage von Gonbach gibt es wenige leerstehende Gebäude, diese konzentrieren sich im Altort. Dazu gehören Teil-Leerstände wie zum Beispiel geschossweise die ehemalige Gastwirtschaft. Zusätzlich gibt es extensiv genutzte Wirtschaftsgebäude, die weiteres Baupotential durch direkte Umnutzung oder durch Abriss und Ersatzbau darstellen.

Der bauliche Zustand der Gebäude kann insgesamt als durchschnittlich bis gut bewertet werden. Das Ortsbild im Ortskern lässt großes Potential an ortstypischer Bausubstanz erkennen, die sich in einem guten baulichen Zustand befinden, allerdings gibt es auch einige Gebäude, die sanierungs- und modernisierungsbedürftig sind. Die schlechte Bausubstanz verteilt sich über den gesamten Ortskern.

Bei den landwirtschaftlichen Nebengebäuden erfolgte aufgrund des bereits erfolgten Strukturwandels in vielen Höfen nach der Betriebsaufgabe bereits eine Umnutzung zu Wohnzwecken. Dies hatte sowohl gestalterische als auch nutzungsspezifische Änderungen der ortstypischen Strukturen zur Folge.

Aufgrund der Aufgabe von landwirtschaftlichen Gehöften und dem geringen Bestand an Landwirtschaftsbetrieben im Nebenerwerb gibt es auch viele un- und untergenutzte ehemalige Wirtschaftsgebäude und Scheunen.



Foto: ehemaliges Wirtschaftsgebäude
Quelle: Eigene Aufnahme

Konzept:

Leerstände an Wohn- und ehemaligen Wirtschaftsgebäuden sowie extensiv genutzte Gebäude bilden ein innerörtliches Gebäudepotential für Wohnen und Arbeiten. Durch die Aktivierung dieser Potentiale kann die Ausweisung neuer Baugebiete verringert werden, oder es werden sogar keine neuen Flächen in Anspruch genommen.

Dabei wird die Wiederverwendung dieser Potentiale nicht nur als direkte Umnutzung für die vorgenannten Zwecke gesehen. Bei nicht erhaltungsfähiger Bausubstanz kann auch ein Abriss und ein Neubau erfolgen. Allerdings sollte dann der Neubau die regionaltypische Bauwei-

se und -gestaltung berücksichtigen, damit sich die neue Bausubstanz in das Ortsbild gestalterisch einfügt.

Dabei kann die Bausubstanz oder das neue Objekt für Wohnzwecke, für Arbeit und Dienstleistung und für die Schaffung von Gästezimmer und Ferienwohnungen dienen.

Die Dorferneuerung kann mit Zuschüssen bei der Sanierung, Instandsetzung und Umnutzung alter Bausubstanz finanziell helfen, die Kosten aufzufangen.

Die Ortsgemeinde kann mit einem weiteren eigenen Instrument aus der Gesetzgebung des Baugesetzbuches zu finanziellen Anreizen mittels erhöhter Abschreibung mit einer Sanierungssatzung im Vereinfachten Verfahren verhelfen, und die Modernisierung und Sanierung bzw. Reaktivierung und Umwidmung (bei ehemaligen Dienstleistungsnutzungen) für junge BürgerInnen attraktiv zu machen.

5.1.2 Bauliche Entwicklung

Bewertung:

Die bauliche Entwicklung der Gemeinde Gonbach ist durch die vergangenen Neubautätigkeiten gekennzeichnet. Die Entwicklung eines Neubaugebietes am westlichen Ortsrand scheitert am Aufwand der Oberflächenwasserbewirtschaftung und -rückhaltung, in anderen Lagen an naturschutzrechtlichen Restriktionen.

Konzept:

Auf die Ausweisung neuer Baugebiete sollte zugunsten einer Innenentwicklung verzichtet werden. Unter Heranziehen von Baulücken in den vorherigen Baugebieten, Nachverdichtung im Altort - wo möglich - und die Ausschöpfung von Baupotential in Form von Leerständen und extensiv genutzten Gebäuden lässt sich umfassend der Bedarf an Wohnbauflächen kompensieren.

Allerdings kann die Ortsgemeinde Anfragen um Bauplätze der eigenen jungen BürgerInnen nicht bedienen und fürchtet den Wegzug der jungen Bevölkerung. Dies soll durch ein kleines Neubaugebiet erfolgen, wenn die Ortsgemeinde in Besitz der notwendigen Flächen kommt.

5.1.3 Tourismus und Naherholung

Bewertung:

Gonbach verfügt über ein gutes Ausgangspotential für Naherholung. Attraktiv sind die Einrichtungen der Gemeinde wie die Grünanlage am Wasserhaus mit Dorfteich und Kneippbecken, die Sport- und Freizeitanlage, und die Landschaft.

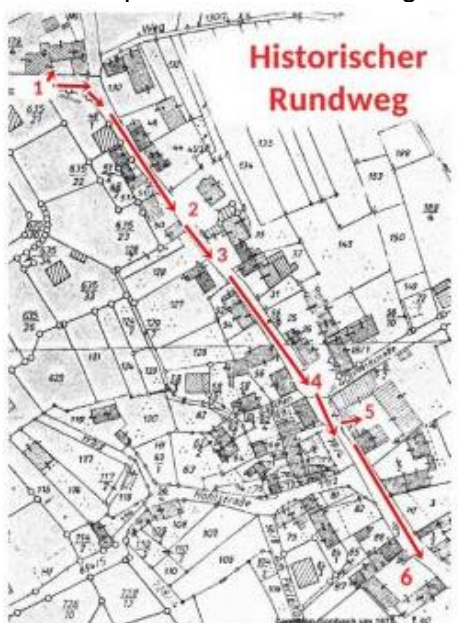


Foto: Gonbach um 1950

Quelle: <https://www.ortsgemeinde-gonbach.de/informatives/historie/>

Weiterhin bieten die Nachbargemeinden und die Umgebung Pfälzer Wald und Donnersberg, beispielsweise die Erzberggruben bei Imsbach oder die Sippersfelder Weiher, interessante Ziele für Naherholung und Freizeit.

Die Gemeinde verfügt über Wanderwege in die Umgebung, und den historischen Rundweg, der durch die Gemeinde führt.

Gonbach liegt an der internationalen Fernwanderroute Donnersberg/Pfalz - Dannon/ Elsass, weiterhin am Pfälzer Höhenweg (Abschnitt Winnweiler-Obermoschel-Wolfstein).



<https://www.outdooractive.com/de/routes/#area=1012327&bm=osm%3Asummer&caml=9c9,1b2b4y,87098c,0,0&cat=Wanderung&filter=r-fullyTranslatedLangus-de,r-openState-,sb-sortedBy-c&view=map&wt=Gonbach&zc=13.10489,7.90492,49.54985>

Konzept:

Gonbach bringt gute Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung für Freizeit und Naherholung sowie im touristischen Sektor. Es können Angebote hinsichtlich Gastronomie und Unterkünfte durch Gästezimmer und Ferienwohnungen gegründet und ausgebaut werden. Gerade die Ausschöpfung von leerstehendem Gebäudepotential kann hier herangezogen werden. Die verkehrsgünstige Anbindung über Winnweiler an Bahn und Autobahn einerseits, aber andererseits die ruhige Lage zwischen Donnersbergmassiv und Pfälzer Wald müssen herausgestellt werden. In Vernetzung mit der Region und der Nachbarregionen kann ein umfangreiches Erholungsangebot mit Landschaft, Kultur, der Vielfalt und Besonderheiten der Gegend auch zu mehrtägigem Aufenthalt anregen.

5.1.4 Ortsmitte

Bewertung:

Die Ortsmitte wird durch das Bürgerhaus definiert. Dies weist den Kommunikationsschwerpunkt in zentraler Lage aus. Gestärkt wird die Funktion durch die Bushaltestelle, die benachbarte Feuerwehr und das Dorfmuseum. Bemängelt wird die geringe Kapazität der verfügbaren Raumfläche des Bürgerhauses, die verwinkelte Grundrißanordnung, sowie der bauliche Zustand. Desweiteren fehlt die Benutzerfreundlichkeit für ältere BürgerInnen.

Gestalterisch wurde die Ortsmitte im Rahmen des Kreisstraßenausbaus durch Gestaltungspflaster in der Fahrbahn hervorgehoben, sowie durch anspruchsvoll gestalterische Buswartehäuschen.

Konzept:

Als Ergebnis aus der Moderation und der Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes wird für die Ortsmitte eine Funktionsverbesserung des Bürgerhauses gewünscht. Zunächst wurde versucht, eine Lösung im Bestand zu finden, allerdings wird durch die versetz-

te Anordnung von ehemaligem Schulsaal und Erweiterung nach "hinten" durch einen Anbau mit Aufbrechen der ehemaligen Außen-Ost-Fassade nicht verbessert.

Als in direkter nördlicher Nachbarschaft das Anwesen frei wird, entschließt sich die Ortsgemeinde, das Grundstück mit Bebauung zu erwerben, um es für eine Ortsmitte-Konzeption mit einzubeziehen. Desweiteren kommt hinzu, dass die Verbandsgemeinde für ein neues Feuerwehrfahrzeug der Ortsgruppe ein neues Feuerwehrhaus benötigt.

Unter Berücksichtigung aller neuen Gegebenheiten entwickelt sich der Gedanke, das Nachbaranwesen im Norden abzureißen und die Fläche für eine Erweiterung, um einen Bürgersaal zu nutzen. Der bestehende Eingangsbereich wird zum gemeinsamen Foyer für das Erdgeschoß des alten Bürgerhauses und für den neuen Bürgersaal. Durch eine Rampe im vorderen Platzbereich und ein Behinderten-WC wird mit der Erweiterung barrierefrei geplant.

Die nördliche Grundstücksfläche kann für das neue Feuerwehrhaus reserviert werden, die Hanglage im Nordosten wird für einen Bürgergarten herangezogen. Evtl. wird im Süden die Fläche des alten Feuerwehrhauses für notwendige Parkplätze und Bauhof nutzbar.

Der Dorfplatz wird erweitert und verbessert die Platzverhältnisse für die zentralen Dorffeste (Kerwe usw.).

5.2 Verkehr

5.2.1 Fließender Verkehr

Bewertung:

Die Kreisstraße K 40, die Haupt- und Waldstraße, stellt die Haupteerschließung in Form einer abgewinkelten Achse durch Gonbach dar. Entlang dieser Straße herrscht zeitweise ein hohes Verkehrsaufkommen mit teilweise erhöhter Geschwindigkeit, allerdings aufgrund der Verkehrslage von Gonbach ausschließlich durch eigenen BewohnerInnen und Durchfahrtsverkehr von den Nachbardörfern. Dies ist zum einen auf die überwiegend gerade Straßenführung sowie die relativ überschaubare Straßenabschnitte zurückzuführen. Auch an den Ortseingängen befinden sich keine ausreichenden Maßnahmen zur Verlangsamung des Verkehrs. Von Sippersfeld bremst der Straßenknick und die Engstellung der Bäume an der Straße bedingt den Verkehr am Ortseingang/-ausgang. Von Münchweiler her ist es eine versetzte Verengung am Ortseingang, die den Verkehr abbremst.

Die Haupt- und Nebenstraßen sind im Altort und in den Neubaugebieten überwiegend niveaugleich ausgebaut. Trotzdem fehlen in der Fortsetzung des Straßenverlaufs bremsende Elemente.

Die Gemeinde hat an den Ortseingängen Tafeln zur Begrüßung und Information aufgestellt und gibt somit einen positiven Eindruck auf Besucher und Gäste. Dies stellt gleichzeitig ein Wiedererkennungsmerkmal in der Gemeinde dar.

Konzept:

Für eine verkehrssichere Ortsdurchfahrt sind die Gestaltung der Ortseingänge zum Abbremsen des einfahrenden Verkehrs wichtig. Hier können Baumtore, wie im Bestand in der Waldstraße, mit einer optischen Einengung der übersichtlichen Fahrbahn Abhilfe schaffen. Dazu soll im Vorfeld über eine Baumallee auf den Ort hingeführt werden. In der weiteren Fortführung können Baumpflanzungen auf den angrenzenden Privatflächen, in Höfen, Vorgärten und angrenzenden Grünflächen, den Gedanken einer Baumallee aufgreifen.

In der Fahrbahn im öffentlichen Raum sind in der Regel aufgrund von Leitungsverlegungen keine ausreichenden Freiräume für Baumpflanzungen. Allerdings ist die Mitwirkung der Anlieger eine Voraussetzung, um diese Maßnahme umzusetzen. Die Begrünung in der Haupt- und Waldstraße hat nicht nur die Vorteile einer Verkehrsbremmung und -beruhigung, sondern damit verknüpft sind die Gestaltung der Ortsdurchfahrt mit Grün, eine klimatische Verbesserung durch Verschattung und Verdunstung, und eine Staubfilterung.



Abbildung: Schema „Hofbaum als straßenraumwirksames Hochgrün“
Quelle: Eigene Darstellung

In Bezug auf den Anlieger- und Durchfahrtsverkehr wird für die Kreisstraße die Ausweisung einer streckenbezogenen Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km empfohlen. Dies ergibt sich aus den Einrichtungen in der Ortsmitte, aus der Bushaltestelle, den Engstellen durch die Bebauung und die Mitbenutzung der Fahrbahn durch den Fußgänger, hier insbesondere ältere Bürger und Kinder und Jugendliche. Für die Ortsstraßen wird zu einer "Tempo-30-km-Zone" geraten. Somit lässt sich die Rechtssituation und die Mitbenutzung aller Verkehrsteilnehmer verdeutlichen.

5.2.2 Ruhender Verkehr

Bewertung:

Für den privaten ruhenden Verkehr sind größtenteils Stellplätze in den Höfen bzw. Garagen auf den privaten Grundstücken sowie in den örtlichen Straßen vorhanden. Es wird aber auch der Straßenraum sowie die Gehwege zum Parken in Anspruch genommen.

Im öffentlichen Bereich sind für den Alltag ausreichend Stellplätze in der Gemeinde vorhanden. Diese sind gestaltet, zum Teil begrünt und verschattet (Sportplatz).

Konzept:

Die öffentlichen Parkplätze sind für den normalen Bedarf ausreichend. Bei der Erweiterung des Bürgerhauses in der Ortsmitte sind ausreichend Stellplätze bereitzustellen. Dabei soll mehr Grün mit Bäumen und gliedernden Hecken geschaffen und für Schatten gesorgt werden.

Für die Parkmöglichkeiten im Ort kann in Verbindung mit einem Tourismus- und Verkehrsleitsystem auf die Plätze am Sportplatz und ggfls. am Friedhof hingewiesen werden.

5.2.3 Fuß- und Radwege

Bewertung:

Ein eigenständiges Fußwegekonzept innerhalb der Bebauung gibt es nicht. Der niveaugleiche Ausbau der Kreis- und Ortsstraßen und die geringe Fahrbelastung ermöglicht aber auch das gleichberechtigte Benutzen aller Verkehrsteilnehmer.

Am Ortsrand führen mehrere Wirtschafts- und Waldwege von der bebauten Ortslage hinaus in die Landschaft. Diese eignen sich zur Naherholung wie beispielsweise zum Wandern, Joggen oder auch Radfahren.

Konzept:

In der Gemarkung haben die Fuß- und Wirtschaftswege einen Naherholungscharakter. Das Netz an Flur- und Wirtschaftswegen im Außenbereich der Gemeinde ist zu erhalten und kann für die Naherholung, zum Spazieren gehen sowie zum Reiten und Radfahren genutzt werden. Außerdem ist die dadurch geschaffene Vernetzung mit den umliegenden Gemeinden aufrecht zu erhalten. Die Landschaft um den Ort herum, der Ort und seine Einbindung in die Landschaft sind stark erlebbar. Darum sind die Wege für Fußgänger und Radfahrer zu erhal-

ten und attraktiv zu gestalten. Rastplätze und Sitzbänke mit Baumpflanzungen, die Schatten spenden, sind ein wesentliches Gestaltungselement.

Es bietet sich der Vorschlag an, den historischen Dorfrundweg zu einen „Dorferkundungspfad“ mit den baulichen und historischen Besonderheiten der Gemeinde weiter zu entwickeln. Der Ansatz über die Beschreibung von Dorfflurnamen ist beizubehalten und zeitgemäß (QR-Code, Audioguide) auszubauen. Dieser verbindet Parkplätze, die Gebäude, Flurnamen, Einrichtungen, und den Außenbereich.

5.2.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Bewertung:

In Gonbach weisen die Bushaltestellen in der Ortsmitte keine Barrierefreiheit auf.

Konzept:

Generell soll das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs erhalten und verbessert werden. Dies ist im Hinblick auf nicht motorisierte Bürger und Einwohner - insbesondere jedoch Schulkinder und ältere Menschen bezüglich Ausbildung, ärztlicher Versorgung und Ausnutzen des gebotenen Dienstleistungsbereiches - von großer Bedeutung. Sicher kann ein ansprechenderes und verbessertes Angebot eine Entlastung im Individualverkehr für Einheimische und Auswärtige für die Gemeinde bedeuten und somit die Qualität des Wohnumfeldes in Gonbach verbessern. Die Bushaltestellen sollen im Rahmen der Ortsmittegestaltung barrierefrei ausgebildet werden. Das Buswartehäuschen auf der Ostseite ist in den neu entstehenden Dorfplatz am Bürgerhaus zu integrieren und muss neu aufgestellt werden.

5.3 Ökologie und Grüngestaltung

Gonbach untergliedert sich in den Altort und die Neubaugebiete. Diese Flächen verfügen über die folgenden Eigenschaften:

Nutzungstyp, Alter	Typische Strukturelemente	Versiegelungsgrad	Flächenanteil des Typs am Dorf
Altortbereich	Wohngebäude, (ehemalige) landwirtschaftliche Betriebsgebäude, Schuppen, Mauern, im zentralen Ortskern wenig Gärten, sonst Gemüsegärten, Ziergärten, Ruderalflächen, Lager, Säume	sehr unterschiedlich, Höfe teilweise voll versiegelt, im Ortskernbereich teilweise sehr hohe Versiegelung, im Mittel 50-70%	40 Prozent
Neubaugebiete	Typische Strukturelemente sind rechteckige Wohngebäude, ohne Nischen und ungenutzte Ecken, versiegelte Oberböden, großer Anteil an befestigten Flächen (Wege, Garageneinfahrten, Terrassen), Ziergehölze, Bodendecker, kurzgeschorene Rasenflächen mit Zier- und Nadelgehölzen, geringer Nutzgartenanteil	mäßig bis hoch, meist bei ca. 25–50%	68 Prozent
Einzelgebäude am Ortsrand und ältere Anwesen in den Neubauflächen	Wohngebäude, (ehemalige) landwirtschaftliche Betriebsgebäude, Schuppen, Mauern, Ruderalflächen, Baum- und Strauchpflanzungen, Nutzgärten, Ziergärten	Versiegelungsgrad unterschiedlich, meist zwischen 40 und 70%	2 Prozent

Abbildung: Nutzungstypen, Flächenanteile und Versiegelungsgrad
Quelle: Eigene Darstellung

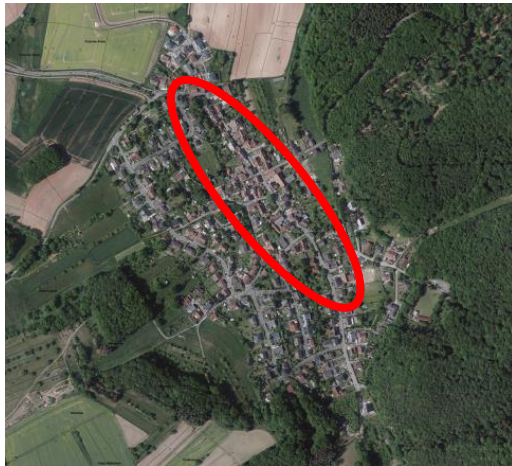


Abbildung: Luftbild, Kennzeichnung Ortskern
Quelle: Eigene Darstellung

Der Altortbereich entlang der Hauptstraße von Gonbach ist aufgrund der überwiegend dichten Bauweise durch einen relativ hohen Versiegelungsgrad gekennzeichnet. Im privaten Bereich betrifft dies Zufahrten, Höfe, ehemalige Wirtschaftsflächen und Abstellbereiche. östlich der Altortbebauung Hauptstraße wirken die rückwertigen Gärten sowie die Bachaue des Gonbachs mit hoher Ausgleichsfunktion und beeinflussen das Kleinklima positiv. Dies gilt auch für den ehemaligen westlichen Ortsrand entlang der Altortbebauung sowie für das westliche Neubaugebiet. Die Hanglagen weisen wertvolle Streuobstbestände auf. Dort liegen Kaltluft-Entstehungsflächen als Ausgleich für die verdichtete Ortslage. Der Gonbach befördert die Frischluft von Süden nach Norden durch die Bebauung. In Verbindung mit der vielfältigen Nutzerstruktur führt zusätzlich dies zu einer Bereicherung der Tier- und Pflanzenwelt. In Kombination mit den kleinteiligen Begrünungsmaßnahmen auf den Grundstücken und in den Hofinnenbereichen wirken diese ebenfalls mit Ausgleichsfunktion.

Trotz der dichten Bebauung sind teilweise sehr einige wenige private Flächen mit großkronigen und ortsbildprägenden Laubbäumen im Altort vorhanden. Die Baumpflanzungen dominieren zwar überwiegend auf den öffentlichen und halböffentlichen Grün- und Freiflächen. Zur Straßenseite gibt es in privaten wenig raumwirksames Grün, die "Innenblöcke" der Bebauung sind, je nach Entstehung und Alter des Neubaugebietes, zum Teil gut mit Grünstrukturen versehen.

Baulücken und große unbebaute Grundstücksflächen führen zwar dazu, dass der Altortbereich trotz relativ dichter Bebauung über ausreichend Grün verfügt, allerdings weisen diese Flächen nur wenig Gestaltungsqualität auf und wirken häufig ungepflegt. Hier fehlt es an Gestaltung, aber auch an raumwirksamer und regionaltypischer Vegetation.

Die Neubaubereiche wirken zum größten Teil gestalterisch überformt, nicht zuletzt wegen mangelnder raumwirksamer und regionaltypischer Vegetation. Diese treten weitgehend gestalterisch und strukturell uniform in Erscheinung und sind durch wenig Hochgrün in Form von Laub- und Obstbäumen gekennzeichnet. So entsteht der mangelnde Bezug der Bereiche zum Altort sowie zur Landschaft. Die vorhandenen Ziergärten sind „überpflegt“. Sie weisen eine Vielzahl ortsuntypischer Pflanzen auf. Freiflächen werden pflegeleicht angelegt - insbesondere in Vorgärten - in denen standortfremde Gewächse (Nadelgehölze und Exoten) verwendet oder ein hoher Anteil der Freiflächen überwiegend geschottert, bekiest oder sogar versiegelt werden. Hier fehlt es überwiegend auch an raumwirksamen Straßenbegleitgrün.

Insgesamt ist Gonbach allerdings gut durchgrünt. Dies ist auch auf die Lage am Rand des Waldes zurückzuführen.

Gut gestaltet sind die Ortsränder zum Waldrand, über Streuobstwiesen (westlicher Ortsrand) und entlang des Gonbachs.

Störungen gibt es nur geringfügig. Dies zeigt sich am nördlichen Baugebiet.

Die Eingrünung des Friedhofs mit Hochgrün beruht auf gutem Bestand mit Baumachsen und Gliederung der Flächen durch Bäume.

Konzept:

Die Erhaltung sowie eine ortsgerechte Gestaltung der öffentlichen und privaten Grün- und Freiflächen ist anzustreben. Wichtig für die Ortscharakteristik sind die teilweise vorzufindenden Vegetationsstrukturen mit Laub- und Obsthochstämmen. Langfristig ist ein harmonischer Übergang einerseits von Bebauung über Streuobstwiesenvegetations-Charakter zu den Landwirtschaftsflächen zu erzielen, andererseits Waldsäume auszubilden, sowie die Bachvegetation zu erhalten.

Für die öffentlichen Plätze und Anlagen ist die Begrünung zu erhalten und zu ergänzen.

In der Ortsmitte ist die Begrünung im Rahmen der Neuplanung einzubeziehen, sowohl im Dorfplatzbereich wie auch zum Ortsrand. Der Dorfteich mit der Funktionsvielfalt ist zu erhalten und zu pflegen. Der Grünbereich Ecke Haupt-/Waldstraße ist gestalterisch zu verbessern. Dazu gehört Hochgrün, Sitzbereich mit Pergola, barrierefreier Zugang. Dadurch soll die Möglichkeit der Kommunikation verbessert werden.

Die Erhaltung des Freizeitbereichs Sportplatz ist für die Dorfgemeinschaft von Bedeutung.

In den Neubaubereichen ist die Bepflanzung der Gärten für eine bessere landschaftliche Einbindung von großer Bedeutung. Hierdurch wird der Übergang in die freie Landschaft gemildert. In Neubaubereichen stehen Verbesserungs- und Entwicklungsmaßnahmen bezüglich der Vegetation im Vordergrund.

Eine wesentliche Aufgabe ist die Neupflanzung von Bäumen an geeigneten Stellen im Altort und die Ergänzung mit Obst- und Laubbäumen in Höfen und Gärten. Damit werden die Vegetationsstruktur und die Ökologie im Ortskern verbessert und gefördert.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Gestaltung der Straßenräume mit Vegetation, sowohl im Altortbereich wie auch in den Neubaubereichen. Im Altortbereich ist die Möglichkeit von Fassadenbegrünung verstärkt einzusetzen. Möglicherweise können in den Vorgärten, in vorgelagerten Hofflächen und an die Straße angrenzende Hofflächen großkronige Bäume gesetzt werden. Dabei können die Kronen in den Straßenraum hineinragen und somit zur Gliederung und Vitalisierung des Straßenraumes beitragen.

In Neubaubereichen ist eine standortgerechte Bepflanzung der Vorgärten wichtig. Auch hier kann in den Vorgärten ein großkroniger Laubbaum zur Verbesserung der Grünstruktur und der Gestaltung des Straßenraumes mit verkehrsbremsender Wirkung gepflanzt werden.

Für diesen Aufgabenbereich ist die Mitwirkung der Bürger sehr wichtig. Das Bewusstsein für die Wertigkeit von landschafts- und standortgerechtem Grün und dessen Erhaltung bzw. Schaffung sollte ausgeprägt werden. Pflanzaktionen können Anreize schaffen, auf privaten Grundstücken mehr Bäume oder Rankgewächse vorzusehen.

Eine Konzeption auf dem Friedhof soll vielfältige Bestattungsformen berücksichtigen und für älteren Mitbürger beim Besuch der Grabanlagen gerade an den inneren Fußwegen schattige Sitzplätze für Besinnung und Meditation bieten.

Bepflanzung dient dem Hochwasserschutz und dem Klimaschutz. Deshalb empfiehlt sich, nicht notwendig befahrbare und begehbare Flächen zu entsiegeln. Die Flächen können mit sickerfähigen Belägen oder wassergebundener Decke ausgeführt oder sogar zu Pflanzflächen umstrukturiert werden. Grünflächen sind zusätzlich mit Hochgrün und Laubbäumen zu bepflanzen. Desweiteren hilft, die Fassaden zu begrünen. Durch diese einzelnen "Pflanz-Bausteine" wird die Verdunstung deutlich verbessert und dadurch Temperatur heruntergekühlt. Insofern ist diese Umsetzung ein Beitrag für den Klima- und Hochwasserschutz.

Zur Begrünung eignen sich standortgerechte Laub- und Obstbäume sowie heimische Straucharten. Folgende Pflanzen kommen hierzu sowohl im Altortbereich als auch in den Neubaugebieten in Frage:

Bäume und Sträucher für trockene, hängige Standorte:

Bäume 1. Ordnung	Bäume 2. Ordnung	Sträucher
Feldulme	Elsbeere	Zwergkirsche - Wildkirsche
Stieleiche	Feldahorn	Liguster
Traubeneiche	Hainbuche	Schlehe
	Wildkirsche	Berberitze
		wolliger Schneeball
		eingr. Weißdorn
		Hundsrose
		Kreuzdorn
		Weinrose
		Bibernellrose
		Hartriegel
		Heckenkirsche
		Sommerflieder
		Sanddorn
		Blauraute

Für trockene, hängige Löß- und Kalkstandorte:

Bäume 1. Ordnung		Sträucher	
Deutscher Name	Lateinischer Name	Deutscher Name	Lateinischer Name
Feldulme	Ulmus caspinifolia	Zwergkirsche	Prunus fruticosa
Stieleiche	Quercus robur	Liguster	Ligustrum
Traubeneiche	Quercus petraea	Schlehe	Prunus spinosa
		Berberitze	Berberis vulgaris
		wolliger Schneeball	Viburnum lantana
		Eingr. Weißdorn	Crataegus monogyna
		Hundsrose	Rosa canina
		weißdornblättriger Ahorn	Acer crataegifolium
		Kreuzdorn	Rhamnus
		Bibernellrose	Rosa spinosissima
		Heckenkirsche	Lonicera
		Hartriegel	Cornus
		Sommerflieder	Buddleja davidii
		Sanddorn	Hippophae rhamnoides
		Blauraute	Perovskia atriplicifolia

Bäume und Sträucher für flach- bis mittelgründige, mehr oder weniger trockene Standorte in Hanglage:

Bäume 1. Ordnung	Bäume 2. Ordnung	Sträucher
Stieleiche	Elsbeere	Schlehe
Eberesche	Feldahorn	Liguster
Feldulme	Hainbuche	wolliger Schneeball
Spitzahorn	Wildkirsche	Kreuzdorn
Winterlinde	Mehlbeere	eingr. Weißdorn
Rotbuche	Speierling	Heckenkirsche
Walnuss	Wildbirne	Hundsrose
		Berberitze
		Hartriegel
		Kornelkirsche
		Weinrose
		Sommerflieder
		Sanddorn

Für flach- bis mittelgründige trockene Standorte:

Bäume 1. Ordnung		Sträucher	
Deutscher Name	Lateinischer Name	Deutscher Name	Lateinischer Name
Stieleiche	Quercus robur	Schlehe	Prunus spinosa
Esche	Fraxinus	Liguster	Ligustrum
Feldulme	Ulmus caspinifolia	Kreuzdorn	Rhamnus
Spitzahorn	Acer platanoides	Eingr. Weißdorn	Crataegus monogyna
Winterlinde	Tilia cordata	Heckenkirsche	Lonicera
Rotbuche	Fagus sylvatica	wolliger Schneeball	Viburnum lantana
		Hundsrose	Rosa canina
		Berberitze	Berberis vulgaris
Bäume 2. Ordnung		Hartriegel	Cornus
Deutscher Name	Lateinischer Name	Kornelkirsche	Cornus mas
Feldahorn	Acer campestre	Weinrose	Rosa rubiginosa
Hainbuche	Carpinus betulus	Sommerflieder	Buddleja davidii
Wildkirsche	Prunus avium	Blauraute	Perovskia atriplicifolia
Mehlbeere	Sorbus		
Speierling	Sorbus domestica		
Wildbirne	Pyrus pyraeaster		

Bäume und Sträucher für ebene, tiefgründige, gut wasserversorgte, jedoch nicht grundwasserbeeinflusste Standorte:

Bäume 1. Ordnung	Bäume 2. Ordnung	Sträucher
Stieleiche	Hainbuche	Hartriegel
Esche	Feldahorn	Hasel
Feldulme	Wildkirsche	Pfaffenhütchen
Flatterulme	Speierling	Hundsrose
Spitzahorn	Wildapfel	Schlehe
Winterlinde	Wildbirne	eingr. Weißdorn
Bergahorn	Elsbeere	Heckenkirsche
Rotbuche		Berberitze
Roskastanie		zweigr. Weißdorn
Walnuss		Sommerflieder

Für bach-/flußbegleitende feuchte Standorte:

Bäume 1. Ordnung		Sträucher	
Deutscher Name	Lateinischer Name	Deutscher Name	Lateinischer Name
Schwarzpappel	Populus nigra	Silberweide	Salix alba
		Korbweide	Salix viminalis
Bäume 2. Ordnung		Purpurweide	Salix purpurea
Deutscher Name	Lateinischer Name		
Bruchweide	Salix fragilis		
Wasserschneeball	Viburnum opulus		
Mandelweide	Salix triandra		

Für ebene tiefgründige, gut wasserversorgte Löß-, Lößlehm- und Mergelstandorte

Bäume 1. Ordnung		Sträucher	
Deutscher Name	Lateinischer Name	Deutscher Name	Lateinischer Name
Stieleiche	Quercus robur	Hartriegel	Cornus
Esche	Fraxinus	Hasel	Corylus
Feldulme	Ulmus caspiniifolia	Pfaffenhütchen	Euonymus
Spitzahorn	Acer platanoides	Hundsrose	Rosa canina
Winterlinde	Tilia cordata	Schlehe	Prunus spinosa
Rotbuche	Fagus sylvatica	Eingr. Weißdorn	Crataegus monogyna
Flatterulme	Ulmus laevis	Heckenkirsche	Lonicera
Bergahorn	Acer pseudoplatanus	Berberitze	Berberis vulgaris
		Zweiggr. Weißdorn	Crataegus laevigata

Bäume 2. Ordnung			
Deutscher Name	Lateinischer Name		
Hainbuche	Carpinus betulus		
Feldahorn	Acer campestre		
Wildkirsche	Prunus avium		
Speierling	Sorbus domestica		
Wildapfel	Malus sylvestris		
Elsbeere	Sorbus torminalis		
Wildbirne	Pyrus pyraeaster		

Für grundwassernahe Auenstandorte und Standorte mit Quellhorizonten:

Bäume 1. Ordnung		Sträucher	
Deutscher Name	Lateinischer Name	Deutscher Name	Lateinischer Name
Esche	Fraxinus	Waldrebe	Clematis
Stieleiche	Quercus robur	Holunder	Sambucus
Feldulme	Ulmus caspinifolia	Wasserschneeball	Viburnum opulus
Spitzahorn	Acer platanoides	Hasel	Corylus
Flatterulme	Ulmus laevis	eingr. Weißdorn	Crataegus monogyna
Bergahorn	Acer pseudoplatanus	Pfaffenhütchen	Euonymus
Silberpappel	populus alba 'Nivea'	Hundsrose	Rosa canina
		Hartriegel	Cornus
Bäume 2. Ordnung		zweigr. Weißdorn	Crataegus laevigata
Deutscher Name	Lateinischer Name	Traubenkirsche	Prunus padus
Hainbuche	Carpinus betulus	Kreuzdorn	Rhamnus
Feldahorn	Acer campestre	Heckenkirsche	Lonicera
Wildkirsche	Prunus avium		
Wildapfel	Malus sylvestris		
Wildbirne	Pyrus pyraeaster		

Heimische Obstsorten (Auswahl):

Äpfel	Birnen
Winterrambur	Alexander Lucas
Rote Sternrenette	Gellerts Butterbirne
Bohnapfel	Bosc's Flaschenbirne
Geheimrat Oldenburg	Clapps Liebling
Goldparmäne	Gute Graue
Gravensteiner	Gute Luise
Jakob Lebel	Pastorenbirne
Kaiser Wilhelm	
Ontario	
Roter Boskop	
Kirschen	Zwetschgen
Große Schwarze Knorpel	Deutsche Hauszwetschge
Hedelfinger Riesenkirsche	Ersinger Frühzwetschge
Büttners Rote Knorpel	Cacaks Beste
Ludwigs Frühe	Cacaks Schöne
Morellenfeuer	Opal
Schneiders Späte Knorpel	Sanktus Hubertus
Große Schwarze Knorpel	Deutsche Hauszwetschge

Fassadengrün:

Typische Rankpflanzen in der Region sind vor allem die verschiedenen Rebsorten, aber auch zahlreiche andere rankende, windende, kletternde und klimmende Arten, die sich für eine Begrünung eignen:

Schlinger für Wände mit Rankgerüsten, Regenfallrohre, Pfosten, Zäune

Art	Max. Wuchshöhe in m	Standortvoraussetzungen	Blüte (Monat / Farbe)	Besonderheiten
Blauregen / Glycinie	6 bis 10	Südwest / Süd Sonnig	April bis Mai blau bis lila	Schöne Blütentrauben, gut wässern, Samen giftig
Immergrünes Geißblatt	3 bis 6	Ost / West Halbschattig	Mai bis September gelb bis rot	Dauergrün, feucht halten
Waldgeißblatt	5 bis 10	Schattig – Halbschatten	Juni bis August gelblich bis weiß	Vogelfutter
Knöterich	15	Ost / Süd / West Halbschatten – sonnig	Juli bis Oktober weiß	Sehr schnell wachsend, Bienenweide
Pfeifenwinde	5 bis 10	West / Ost / Nord Schattig	Juni gelb bis braun	

Spreizklimmer für Zäune, waagerechte Gerüste

Art	Max. Wuchshöhe in m	Standortvoraussetzungen	Blüte (Monat / Farbe)	Besonderheiten
Kletterrosen	2 bis 5	Süden	Juni bis November	Nicht gefüllte Sorten, schöne Blüten
Winterjasmin	2 bis 3	Süden Sonnig	Dezember bis Februar Gelb	Winterblüher, dauergrün
Brombeere	3 bis 4	Süd / Ost / West Sonnig - Halbschatten	April bis Mai weiß	Essbare Früchte, dauergrün

Echte Kletterer für Wände etc. ohne Rankhilfen

Art	Max. Wuchshöhe in m	Standortvoraussetzungen	Blüte (Monat / Farbe)	Besonderheiten
Efeu	20	West / Ost / Nord	September grünlich	Dauergrün, Bienenweide
Wilder Wein	10 bis 25	Ost / Süd / West Sonnig – Halbschatten	Juli grünlich	Schöne Herbstfärbung, Bienenweide
Kletterhortensie	6 bis 8	Ost / West Halbschattig	Juni bis Juli weiß	Anf. Anbinden, Insektenweide, Vogelfutter

Ranker für Rankhilfe und -gerüste, Zäune, Spanndrähte

Art	Max. Wuchshöhe in m	Standortvoraussetzungen	Blüte (Monat / Farbe)	Besonderheiten
Waldrebe	3 bis 8	Südost / Südwest Halbschatten - sonnig	Mai bis Oktober weiß bis rosa	Schöne Blüte, Wurzeln beschatten, Bienenweide
Jelängerjelier	5	Ost / West Halbschatten	Mai bis September gelblich-weiß	Vogelfutter
Wilder Wein	8 bis 12	Ost / Süd / West Sonnig - Halbschatten	Juli grünlich	Rasch wachsend, Herbstfärbung, Bienenweide
Weinrebe	5 bis 10	Süden Geschützt	Mai bis Juni grünlich	Essbare Früchte

5.3.1 Landschaftsbild / Ortsrand

Bewertung:

In Gonbach sind Ortsbild, Landschaftsbild und Ortsrand stark erlebbar aufgrund der bewegten Topografie. Insgesamt wirkt der Ort relativ gut eingebunden mit geringen Störfaktoren in die Landschaft.



Abbildung: Dachlandschaft, Einbindung in die Landschaft
Quelle: eigene Aufnahme

Konzept:

Das typische Landschafts- und Ortsbild - abgeleitet aus dem historischen Bestand - ist zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln. An den neuen Ortsrändern ist der Übergang in die Landschaft durch Bepflanzung, mit standortgerechten Bäumen und Sträuchern, zu erhalten und zu ergänzen. Dies gilt insbesondere für das neue Baugebiet.

Gegen den Wald ist ein Waldsaum, abgestuft von niederen Hecken über niederes Baumgrün zu mittlerem zu den Hochgrün.

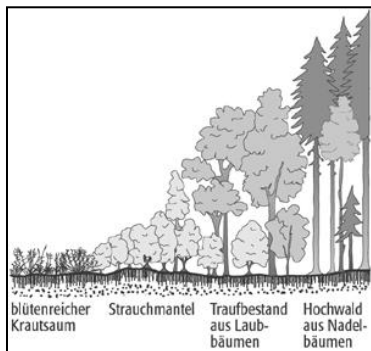


Abbildung: Ausbildung Waldsaum / Waldmantel
Quelle: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/waldmantel/8789>

Gegen die offene Landschaft sind über Streuobstwiesen der allmähliche Übergang von der Landschaft zum bebauten Ortsbereich zu schaffen. Hier dienen die gut gestalteten Ortsränder im nördlichen mittleren Bereich als Vorbild.

Gegen die Bachläufe dient die Ufervegetation zur Eingrünung des Ortsrandes.

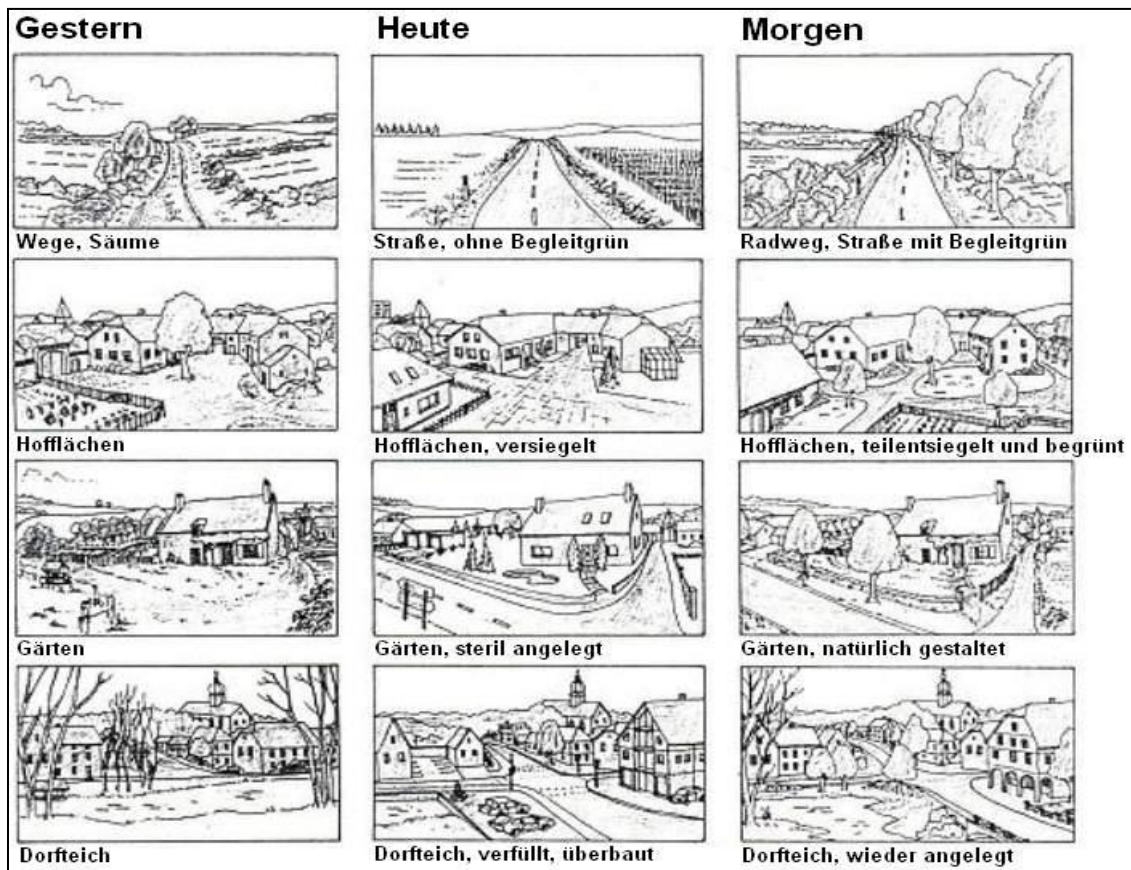


Abbildung: Veränderungen dörflicher Umweltbedingungen

Quelle: Dorfgestaltung und Ökologie, 1994

5.3.2 Ökologische Funktionen von Pflanzen im Siedlungsraum

Im Siedlungsraum erfüllen Pflanzen vom Straßenbaum bis zum „Unkraut“ vielfältige ökologische Funktionen:

Vegetation übt einen günstigen Einfluss auf das Kleinklima aus.

Die bewachsenen Flächen speichern das Niederschlagswasser, sodass es langsam verdunsten oder versickern kann. Die Verdunstung sorgt für eine höhere Luftfeuchtigkeit und Abkühlung, die für Temperatenausgleich in den eher überwärmten, bebauten Gebieten sorgt.

Der schnelle Wasserabfluss von versiegelten Flächen in die Kanalisation kann bei Starkregen zum Überlaufen von Kanälen, Überlastung von Kläranlagen und Hochwassergefahr führen.

Pflanzen produzieren Sauerstoff und binden CO₂, des Weiteren wird die Einstrahlungsintensität der Sonne durch die Bildung von Schatten reduziert.

Die Pflanzen nehmen bioökologische Aufgaben wahr.

Durch Grünzüge, naturnah gestaltete Wasserläufe, etc. werden die Biotope innerhalb und außerhalb der Ortslage vernetzt, sodass die Siedlungsbereiche weniger als Barriere wirken. Einheimische Pflanzen bilden wichtige Lebensgrundlagen für Insekten, Vögel und Kleinsäuger.

In Pflanzungen kann durch das ausgeglichene Bodenklima und das Vorhandensein organischer Substanz im Boden ein vielfältiges Bodenleben entstehen. Das Bodenleben ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt der Bodengare und damit der Entwicklungsmöglichkeit und Gesundheit der Pflanzen.

Pflanzen steigern die allgemeine Lebensqualität.

Grünelemente bieten Naturerlebnisse im besiedelten, eher naturfernen Bereich. Dies gilt in besonderem Maß für wildwachsende Pflanzenbestände.

Zeigerpflanzen (so genannte Bioindikatoren) liefern Hinweise auf Lebens- und Umweltbedingungen, wie z.B. Nährstoffgehalt des Bodens, Wasserhaushalt und manche Schadstoffe.

Zusammengefasst ergeben sich im Bereich Ökologie für Gonbach folgende Ziele:

- Nutzung der bodengebundenen Leistungsfähigkeit der Feldflure unter Beachtung der Naturfaktoren Boden, Wasser, Klima unter Verzicht auf Monokulturen und übermäßigen Einsatz von Agrarchemikalien
- Bodensicherung und -schutz durch Ergänzung und Erhalt von Heckenvegetation (Erosionsschutz)
- Erhalt und Ausbau der dorftypischen Nutzungs- und Strukturvielfalt
- Vermeidung von grund- und oberflächenwasserschädigenden Schadstoffeinträgen
- Erhaltung der Reste alter Landnutzungsformen wie Streuobstwiesen, Weiden und Triften, Magerrasen, Hecken- und Feldgehölze durch Landschaftspflege
- Erhaltung / Schaffung eines grenzlinienreichen Feldflurs zum Erhalt einer vielfältigen Tierwelt und als Beitrag zur Gliederung der Landschaft;
- Wildpflanzen und tierfreundliche Gestaltung der Straßen, Plätze, Wege, Bachläufe, Einfriedungen und Gehöfte, sowie Verbesserung des Siedlungsklimas durch Durchgrünung;

In diesem Zusammenhang sind folgende Einzelmaßnahmen zum Erhalt ökologischer Reichhaltigkeit von Grünelementen von Bedeutung:

- Bevorzugte Verwendung von standorttypischen Bäumen und Sträuchern nach Maßgabe der potenziell natürlichen Vegetation (vergleiche Pflanzliste), dabei ist aber auch die Verträglichkeit und die Resistenz der Vegetation gegen den Klimastreß
- Zurückdrängung von pflanzensoziologisch und tierökologisch unpassenden Gehölzen
- Erhaltung / Schaffung von strukturierten Heckenzonen mit Säumen, Krautschicht und unterschiedlichen Licht- und Schattenräumen
- Umwandlung von artenarmen Rasen in artenreiche Wiesen
- Toleranz für bestimmte Ruderalgesellschaften
- Gewähren lassen der Sukzession
- Wiederherstellung einer natürlichen oder naturnahen Fließgewässervegetation
- Anlage von Tümpeln, Versickerungsmulden, die Oberflächenwasser einziehen und Biotopcharakter aufweisen können
- Einrichtung von Kompostflächen, auf denen gemeinschaftlich Gartenabfälle verwertet werden können.

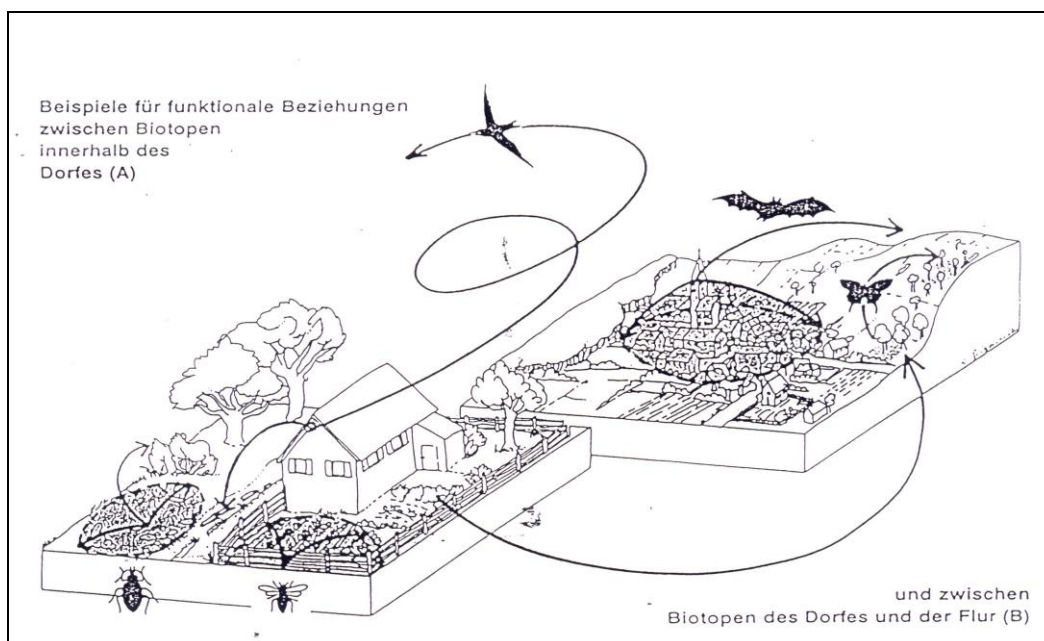


Abbildung: Funktionale Beziehung zwischen Biotopen
Quelle: Dorfgestaltung und Ökologie, 1994

5.3.3 Gewässer im Ort

Bewertung:

Durch Gonbach verläuft der Gonbach von Südosten nach Norden. Im Bereich des südlichen Neubaugebietes liegt der Gonbach vom südlichen Ortsrand bis zur Einmündung Brückenstraße verrohrt in der Hauptstraße. Daraus resultiert der breite Straßenquerschnitt.

Im Norden weist der Gonbach gute Auen- und Ufervegetation auf.

Am alten Ortskernrand gibt es einen Dorfweiher an der Grünanlage Einmündung Hauptstraße/Brückenstraße. Darüber hinaus gibt es ein Kneippbecken. Dort steht auch das historische Wasserhäuschen der Ortsgemeinde.

Einen typischen Dorfbrunnen gibt es gegenüber dem Bürgerhaus am Dorfmuseum. In einigen Gehöften gibt es darüber hinaus historische Hofbrunnen.

Zierbrunnen sind am "Karl-Walter-Platz" und in der Wiese am südlichen Ende der Hauptstraße zu finden.

Über diese Bereiche ist das Wasser im Dorf zu erleben.

Konzept:

Eine Erhaltung der genannten Elemente ist den BürgerInnen von Bedeutung. Weiterhin sieht es Gonbach als langfristige Aufgabe, den Gonbach in der südlichen Hauptstraße freizulegen. Aufgrund der Straßenbreite wird nur eine Fassung in einem trogartigen Bachbett mit Brücken als Zufahrten in die angrenzenden Grundstücke möglich sein. Begleitend zur Baumaßnahme sollen dann in den privaten Vorgärten eine uferbegleitende Bepflanzung unter Einbeziehung der Nachbarschaft angestrebt werden.

5.4 Ortsgestalt – Gestaltung im privaten Bereich

Die Dorfgestaltung ist als komplexe Aufgabe zu betrachten. Sie ist mit sachlichen Teilgebieten wie Siedlungsstruktur, Verkehr, Nutzung und Ökologie verknüpft. Sie umfasst Ensemblebereiche und Einzelgebäude mit ihren Details, die in ihrer Gesamt-erscheinung die charakteristische Siedlungsstruktur des Dorfes bilden. Deren Pflege und Erhaltung trägt wesentlich zur Identifikation der Bewohner mit Gonbach bei.

Daraus ergibt sich die besondere Aufgabe, den historischen Wert der Gebäude im Ortskern zu erhalten.

5.4.1 Ortsbild

Bewertung:

Die Gemeinde Gonbach weist zwei Strukturbereiche mit jeweils typischer Bauweise auf:

Im Altort findet sich die Struktur eines Haufen- und Straßendorfes, mit einer Mischung aus modifizierter fränkischen Haus-Hof-Bauweise und Einfirstanlagen. In der ursprünglichen Form waren die Gehöfte landwirtschaftlich genutzt.

Der Zweiseithof, bei dem das Wohngebäude giebelständig zur Straße steht und einen Winkel mit den rückwärtigen Wirtschaftsgebäuden bildet, ist relativ häufig vertreten. Die Erschließung erfolgt dort über den gemeinsamen Hof.

Selten gibt es auch Dreiseithöfe, bei denen ein Zweiseithof gegenüber dem Wohnhaus um ein drittes Gebäude, welches als Gesindehaus oder als Stallung diente, erweitert ist.

Weiterhin gibt es ähnlich häufig die Einfirstanlage, bei denen Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach sind. Diese werden sowohl trauf- wie giebelständig erstellt. Bei der Traufstellung weicht die Gebäudeachse aus der Straßenflucht zurück und die Vorfläche diente als Wirtschaftsfläche. Giebelständige Einfirstanlagen stehen direkt an der Straßenfront.

Im Altortbereich befinden sich auch kleinere Arbeiter- und Tagelöhnerhäuschen mit und ohne Wirtschaftsteil.

Typisch ist das Modulare des Straßenraumes durch Proportionen von giebel- und traufständigem Gebäude an der Straße, die dem Ort einerseits ein abwechslungsreiches, andererseits ein typisches, gleichförmiges ruhiges Erscheinungsbild gibt. Durch den Wechsel an zurückgesetzter Trauf- und Giebelstellung der Gebäude ergeben sich entlang der Hauptstraße immer wieder Straßenraumverengungen und -erweiterungen.

Entlang der Hauptstraße ergibt die optische Verdichtung und die Baumasse der Gebäude eine achsenförmige Ortsmitte. Dies wird unterstützt durch annähernd gleiche Proportionen der Fassaden, gleiche Höhen (I- bis II-geschossig) und steile Dachformen.

Es gibt darüber hinaus, bedingt durch den Bergbau, Arbeiter- und Taglohnhäuser.



Foto: *Straßenzug Neubaugebiet mit vereinzelter Altbauweise*

Quelle: *Eigene Aufnahme*

In den Neubaugebieten befinden sich überwiegend offene Bauweisen mit zurückgesetzten Gebäuden, hier herrscht das freistehende Einfamilienhaus vor.

Vereinzelt finden sich im südlichen Baugebiet zwischen Brückenweg und Hauptstraße einzelne ältere Gehöfte und Gebäude.

Konzept:

Die traditionelle Siedlungsstruktur ist als überlieferte, traditionelle Siedlungsstruktur zu verstehen und zu bewahren. Daher sind die typischen Bauweisen als räumliche Fassung des Straßenraumes zu erhalten.

Bei Abbruch oder Neuaufbau von baulichen Anlagen sind vor dem Rückbau alle erhaltenswerten gestalterischen Einzelheiten festzuhalten und beim Neuaufbau sind diese entsprechend zu berücksichtigen.

Die Anzahl der Geschosse darf die vorherrschende Geschossigkeit der betreffenden Straße oder des Platzraumes nicht überschreiten. Die Geschosshöhen (zwei Geschosse, Dachausbau) sollen sich am Maßstab der Nachbargebäude orientieren, wobei topografische Höhenunterschiede zu berücksichtigen sind.

Bei Neubauten ist der Verlauf der bestehenden historischen Baufluchten und Straßenraumprofile aufzunehmen. Auskragende Bauteile, auch im oberen Geschoss, sind nicht zulässig - mit Ausnahme historischer Gebäude und Erker.

Bauteile von wissenschaftlicher, künstlerischer, handwerklicher oder heimatgeschichtlicher Bedeutung, Hauseingänge (Türblätter, Umrahmung und zugehörige Stufen), Wappen- und Schlusssteine, Inschriften, Gewände, Konsolen, u.a. sind an Ort und Stelle sichtbar zu erhalten und zu pflegen. Auch sind die vorhandenen historisch bedeutsamen Straßenräume zu erhalten.

5.4.2 Bauweise und Ortsstruktur

Bewertung/Konzept

Der Ortskern erstreckt sich als Achse der Hauptstraße entlang von der Einmündung Langmeiler Straße bis zur Abzweigung Brückenweg. Er präsentiert sich als Straßendorf. Typisch ist die Mischung von fränkischen modifizierten Hofanlagen mit Einfirstanlagen und Arbeiter-

häuschen. Die alten Straßen "Am Gässchen", Hohlstraße, Brückenweg weisen ähnliche Struktur auf.



Abbildung: Luftbild der Gemarkung Gonbach

Quelle: <http://map1.naturschutz.rlp.de/>

Entlang der Hauptstraße liegen verstreut noch ein paar ältere Gebäude. Diese Struktur soll im historischen Ortskern erhalten bleiben und bei Abriss von Altgebäuden durch Neubebäude behutsam ersetzt werden.

5.4.3 Ortsbild / Ortsgestalt / Blickbeziehungen

Bewertung:

Für das Ortsbild sind folgende städtebauliche Dominanten von Bedeutung:

- das ehemalige Schulhaus, heute Bürgerhaus mit Glockenturm



Fotos: Städtebauliche Dominante: ehemaliges Schulhaus/Bürgerhaus

Quelle: Eigene Aufnahme

Merkzeichen sind:

- - der dominante Baum am Platz an der Pergola
- - der dominante Baum auf dem Friedhof
- - das alte Wasserhäuschen



Fotos: *Merkzeichen: Linde in der Ortsmitte, ehemaliges Wasserhäuschen*

Quelle: *Eigene Aufnahmen*

Die städtebauliche Dominante und die Merkzeichen stellen aufgrund ihrer Funktion und ihrer positiven Gestaltung besondere Bezugspunkte für die Gemeinde Gonbach dar.

Ortsbildprägend ist auch die Bebauung im alten Ortsbereich der Hauptstraße, "Am Gässchen", Hohl-gasse, Waldstraße und Brückenweg. Hier gibt es ein hohes Potenzial zur Reaktivierung ortsbildprägender Fassadengestaltung, da bisher getätigte, meist oberflächliche Sanierungsmaßnahmen zwar in vielen Fällen regionsuntypisch hinsichtlich der Materialwahl durchgeführt wurden, jedoch die eigentliche Bausubstanz unangetastet blieb.

In den o.g. Straßenzügen zeigt die Bebauung eine relativ hohe gestalterische Homogenität mit Potential zur regionaltypischen Gestaltung.

Gestalterisch besonders schöne oder im positiven Sinn auffällige Gebäude wurden bei einer Begehung in der Gemeinde hervorgehoben.

Die Häufung von Gebäuden mit gleicher Bautypologie ist als städtebauliches Ensemble zu bezeichnen und ist im Ortskern in der Hauptstraße vorzufinden.



Foto: *Ensemblewirkung der Bebauung in der Hauptstraße*

Quelle: *Eigene Aufnahme*

Die typischen Gestaltelemente in Gonbach sind Dachformen, wiederkehrende Gebäudestellung, Fassaden sowie Fassadenöffnungen (Fenster und Tore) und Materialien für Dach und Fassade. Im Ortskern findet man häufig ein- bis zweigeschossige Gebäude mit steilen Dächern.

Die Gebäudefronten und -fassaden zur Straße sind im Ortskern in der Regel als stehende bis quadratische Formate bei Giebelständigkeit, als liegende Formate bei Traufständigkeit proportioniert. Vor- und Rücksprünge gegenüber der Straßenbegrenzungslinie gibt es häufig und ergeben ein abwechslungsreiches Ortsbild zusammen mit dem Wechsel der Gebäudestellung.

Für Traufen werden zum größten Teil Höhenhorizonte mit geringer Höhendifferenz von ca. einem Meter eingehalten. Dadurch erhält das Ortsbild einen ruhigen und statischen Eindruck.

Reizvolle Blickbezüge ergeben sich in den historischen Straßenzügen, sowie aus verschiedenen Positionen im Ort auf den Glockenturm. Auch von außerhalb sind solche Blickbezüge häufig vorhanden.



Abbildung: Blickbeziehung
Quelle: Eigene Fotografie

Konzept:

Die Erhaltung und besondere städtebauliche Pflege des Ensemblebereiches im Ortskern sind erforderlich. Es ist wichtiger Bestandteil des Ortsbildes, prägt das unverwechselbare Gesamtbild der Gemeinde Gonbach. Es ermöglichen die Identifikation mit der Gemeinde. Eine Reaktivierung ortsbildprägender Gebäude durch Sanierung der Fassaden, Fenster, Türen und Dächer mit regionstypischen Materialien ist anzustreben.

Falls festgestellt wird, dass alte Substanz nicht mehr gehalten werden kann, soll im engen Ortskern ein Neubau sich den Gestaltungsregeln der regional typischen Bausweise unterordnen.

Im Rahmen der Umsetzung der Dorfentwicklungskonzeption soll eine intensive Beratung vor und bei Durchführung von Umbau-, Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen wirken dem „schleichenden“ Verfall des Gestaltungspotentials entgegen und dienen einer wirksamen Ortsbildpflege.

Die Erhaltung und besondere Pflege der Altortbebauung bzw. die Entwicklung des Ortsbildes unter Besinnung auf die regionaltypische Architektur ist eine wichtige Zukunftsaufgabe der Ortsgemeinde. Die bestehende Bebauung ist ein entscheidender Bestandteil des Ortsbildes und prägt das unverwechselbare Gesamtbild der Gemeinde Gonbach. Sie ermöglicht die Identifikation mit der Gemeinde. Dabei ist auf die Vermeidung der Verwechselbarkeit und Austauschbarkeit der Architekturelemente und des gesamten Erscheinungsbildes zu achten.

Als anerkannte Dorferneuerungsgemeinde besteht für den Bürger in Gonbach die Möglichkeit, für Sanierungs- und Umnutzungsmaßnahmen im Ortskern Zuschüsse aus dem Landesprogramm Dorferneuerung zu erhalten. Und als Schwerpunktgemeinde im Rahmen der Dorferneuerung Rheinland-Pfalz kann die Ortsgemeinde dazu einen Förderantrag auf städtebauliche Beratung und Betreuung privater Dorferneuerungsprojekte mit kostenfreier Beratung für den einzelnen Bürger anbieten, um über Sanierungsumfang, Sanierungsmethodik und Förderung zu informieren. Diese Maßnahmen wirken dem „schleichenden“ Verfall des Gestaltungspotentials entgegen und dienen einer wirksamen Ortsbildpflege.

Über dieses Konzept werden eine Revitalisierung und Erhaltung des alten Ortskerns angestrebt.

Ebenfalls wird in der Ortsgemeinde die Erstellung einer Sanierungssatzung im vereinfachten Verfahren nach Baugesetzbuch diskutiert, um bei Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen insbesondere im Altort zusätzliche finanzielle Unterstützung durch eine erhöhte Abschreibung zu ermöglichen.

5.4.4 Ortstypische Dachgestaltung

Bewertung:

Durch die bewegte Topografie in Gonbach ist die Dachlandschaft prägend und erlebbar. Das vorherrschende Dach im Altort ist das steile Satteldach mit einer Dachneigung zwischen 45 und 55 Grad. Dies gilt für Wohn- und Scheunengebäude. Teilweise sind die Dächer bei Nebengebäuden zu Pultdächern abgewandelt. Selten gibt es Krüppelwalmdächer. Flachdächer tragen vor allem neuere Nebengebäude, wie z. B. Garagen im Neubaugebiet, aber auch im Altort, z.T. als störende An- oder Erweiterungsbauten.



Abbildung: typische Dachform, Satteldach, Krüppelwalmdach
Quelle: Eigene Fotografien

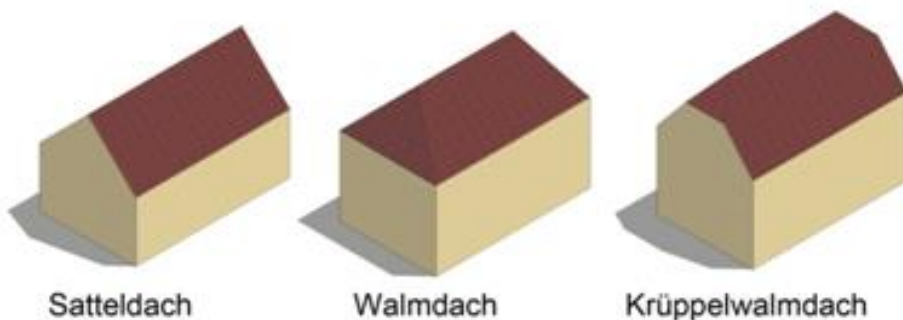


Abbildung: Schema verschiedener Dachformen
Quelle: Eigene Darstellung

Das Walmdach kommt historisch selten vor, signalisiert aber die geschichtliche Bedeutung (z. B. Schulhaus) in der Baugeschichte.

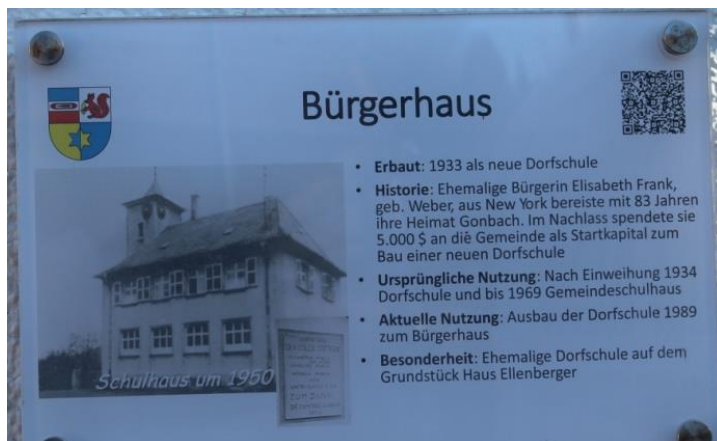


Abbildung: Walmdach
Quelle: Eigene Fotografien



Die typische Dacheindeckung in Gonbach ist der rote Falzziegel aus Ton. Während historisch sicher der rote Biberschwanzziegel gebräuchlich war, ist dieser heute nur noch bei dem neueren Buswartehäuschen am Bürgerhaus und am Platz mit der Pergola zu finden.



Abbildung: Doppelmuldenfalzziegel und Bieberschwanzziegel
Quelle: Eigene Fotografien



Abbildung: Beispiele typischer Dachformen und -materialien (hier: Doppelmuldenfalzziegel und Bieberschwanzziegel)
Quelle: Eigene Fotografien



Abbildung: Historische Satteldachgaube, Schleppdachgaube
Quelle: Eigene Fotografien

Die Dachgauben sind quadratisch bis aufrecht stehend proportioniert im Höhen- zu Breitenverhältnis 1:1 bis 4:3; es gibt hauptsächlich Satteldach- und Schleppdachgauben, eine Ausnahme bildet die Walmdachgaube.

Es werden mehrere kleine Gauben (Giebelgauben) verwendet. Einzelne große Gauben sind störende nachträgliche Umbauten. Die Lage der Einzelgauben im Dach ist mit der Fensterteilung der Fassade abgestimmt. Einzelne Gauben sind immer in gleicher Höhe und mit gleichem Abstand von der Traufe angeordnet.

Eine Besonderheit des Ortes ist, dass einige Wohnhäuser "Zwerchhäuser" aufweisen.

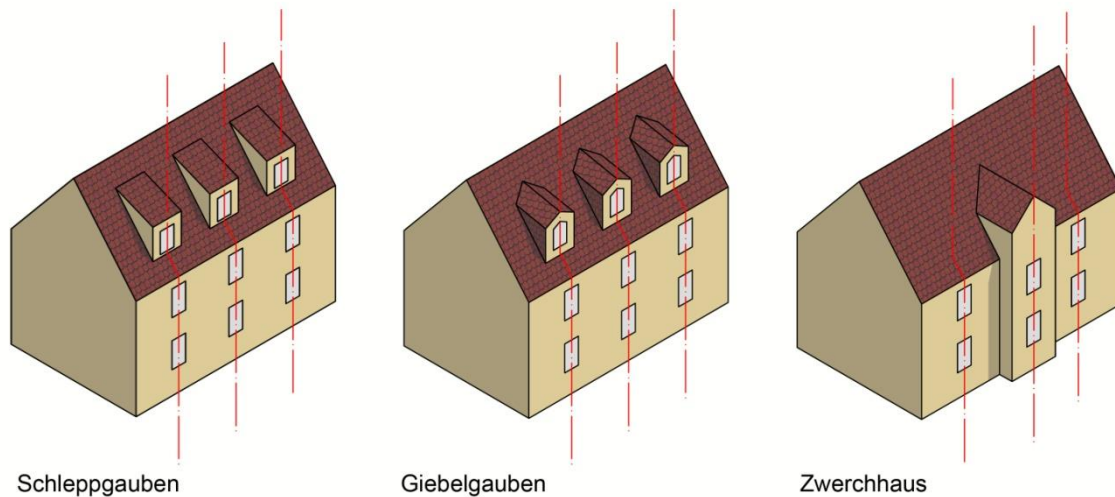


Abbildung: Schema verschiedener Dachgauben
Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung: Zwerchhaus / Zwerchgaube
Quelle: Eigene Fotografien



Konzept:

Zur Erhaltung der Dachlandschaft sind Dächer von Hauptgebäuden und Nebengebäuden an öffentlichen Straßen oder mit ortsbildprägender Stellung als Satteldächer und Krüppelwalm-dächer zu gestalten.

Die Dachdeckung ist in naturrotem bis rotbraunem Ziegelmateriale auszuführen. Doppelmuldenfalzziegel-Deckungen sind möglichst zu erhalten und bei neuer Dacheindeckung wieder zu verwenden. Auch Biberschwanzziegel können verwendet werden.

Zur Belichtung der Dachräume können einreihige Giebel- (Satteldach-), oder Schleppgauben angeordnet werden. Die Gauben sollen in den Abständen voneinander mit den darunter liegenden Fenstern korrespondieren und sind in ihren Abmessungen kleiner als diese oder gleich groß zu gestalten.

Eine Anordnung von Gauben in zweiter Reihe im Spitzbodenbereich ist nur in Ausnahmefällen zu empfehlen, wenn dadurch das Gesamterscheinungsbild nicht beeinträchtigt wird.

Die Anzahl der Gauben sollte die Anzahl der Fenster des darunter liegenden Geschosses nicht übersteigen. Gauben sind im Material des Daches einzudecken.

Liegende Dachfenster sollen nur an den der Straße abgewandten Seiten verwendet werden. Es empfiehlt sich, nur solche zu verwenden, die hochformatige und im Sparrenabstand unterzubringen sind. Zwerchhäuser können ebenfalls angeordnet werden.

Die Ausbildung von Traufgesimsen, Dachüberständen, Firsten und Kehlen ist der ortsüblichen bzw. der historischen Bauweise eines Gebäudes anzugleichen. Dachrinnen und Fallrohre sind zurückhaltend in das Straßenbild einzufügen und farblich abzusetzen.

Antennen:

Fernseh- und Rundfunkantennen sind, soweit ein normaler Empfang es erlaubt, unter dem Dach bzw. auf der abgewandten Straßenseite anzubringen. Pro Gebäude sollte nur eine Antenne außerhalb errichtet werden. Bei Gebäuden mit mehreren Wohnungen werden nur Gemeinschaftsantennen angebracht.

Sonnenkollektoren und Photovoltaik:

Generell soll bei den Empfehlungen der Ortsgestalt dem ökologischen Gedanken Rechnung getragen werden, indem solche Anlagen generell im nicht einsehbaren Bereich zulässig sind. Zugunsten der Erhaltung der Dachlandschaft und der Dachgestaltung in der regional typischen Form wird empfohlen, die Solar- und Photovoltaikanlagen in der Dachfläche unterzuordnen. Dabei soll vom First, vom Ortgang und von der Traufe ein Abstand von mindestens 0,5 bis 1 m vorgesehen werden, damit die typische Dachfläche noch wirkt. Die Aufteilung der Kollektorflächen über die Dachfläche sollte nach gestalterischen Grundsätzen erfolgen und symmetrisch und in Feldern gegliedert angeordnet werden. Denkbar ist auch der Einsatz von Solar-Ziegel in roter Dachfarbe. Diese Regelungen gelten auch für rückwärtige Flächen, soweit sie von den Ortsrändern einsehbar sind.

Schwarze, anthrazitfarbene und dunkle Dachdeckungen sollten aus Klimaschutzgründen und aus Gründen der regionaltypischen Gestaltung vermieden werden.

5.4.5 Ortstypische StraßenfluchtBewertung:

Im Ortskern findet sich sowohl Straßenrandbebauung wie auch zurückweichende Bebauung. Dann bilden die Vorbereiche (Höfe) als ehemalige Wirtschaftsflächen halböffentliche Bereich, die in den Straßenraum hineinwirken.



Abbildung: Straßenrandbebauung im Ortskern, Versprung in der Straßenflucht durch Zurücksetzen der Baukörper mit vorgelagerter Hoffläche

Quelle: Eigene Fotografien

Dies ergibt mit dem Wechsel in der Gebäudestellung einen abwechslungsreichen Straßenraum und ein spannendes erlebnisreiches Ortsbild. Dies ist gekennzeichnet durch Enge und Weite in Folge im Straßenablauf.

Konzept:

Die Gebäude- und Straßenfluchten im Altort sind zu erhalten und bei Abriss von Gebäuden ist diese durch Neubau, ggfls. mit Mauereinfassungen nachzubilden oder zu ersetzen. Das Ortsbild lebt durch den Reichtum an Abwechslung bzgl. Gebäudestellung und Straßenflucht, verwinkelte Straßen- und Gassenführung. Neben den städtebaulichen Dominanten, den Merkzeichen und den baulichen Gestaltungselementen führt dies zu einer Unverwechselbarkeit des Ortskerns von Gonbach und führt zu einer hohen Identifikation mit dem Ort.

5.4.6 Ortstypische Fassadengestaltung

Bewertung:

In der Ortsgemeinde Gonbach dominiert die massive Bauweise mit glatt verputzten Fassaden.

Es finden sich auch Sandstein- oder Backstein-Sichtfassade bei Wirtschaftsgebäuden.



Abbildung: verputzte Gebäude
Quelle: Eigene Fotografien



Abbildung: Natursteinfassade, Naturstein bei Wirtschaftsgebäuden
Quelle: Eigene Fotografien



Die Wirtschaftsgebäude und ehemalige Wirtschaftsgebäude wirken prägend im Altort.

Sockel sind in der Regel verputzt, verlinkerte Sockel und Fassaden sind ortsuntypisch.

Die verputzten Gebäude sind mit einem glatten oder schwach strukturierten Putz auf mineralischer Basis verputzt. Die Farbgebung der Fassaden und Mauern weisen Erdtöne, Gelb- und Brauntöne, getönte Weißstufen und zarte Pastelltönungen auf. Untypisch sind ein reines Weiß und grelle Farben.

Die Gebäudefassaden besitzen sowohl vertikal als auch horizontal gliedernde Elemente. Vertikal gliedernde Elemente sind die aufrechtstehenden Fensteröffnungen, die symmetrisch übereinander angeordnet sind (Fensterachsen). In der Gestaltung bei historischen Gebäuden sind die Betonung und der Vorrang der Vertikalgliederung bedeutsam.

Horizontal gliedernde Fassadenelemente sind Fensterbänder, die Gebäudesockel mit bis zu ca. 1,00 m Höhe, Fensterbänke, in Deckenhöhe verlaufende Gesimse und Dachgesimse, sowie Dachtraufen sind ebenfalls horizontale Gliederungselemente, die die Fassadenflucht abwechslungsreich gestalten.

Die Fenster sind regelmäßig über die Fassade verteilt, wobei die Öffnungen je Geschoss ein Fensterband bilden und senkrecht über den Fensteröffnungen des darunter liegenden Geschosses angeordnet sind.

Diese Elemente der Fassadengliederung aus Sandstein sind plastisch positiv gegen die Fassade abgesetzt.

Die aufrechtstehenden Fenster sind in verschiedenen Breiten- zu Höhenverhältnissen proportioniert, worauf die gliedernde Fensterteilung abgestimmt ist. Das Breiten- zu Höhenverhältnis beträgt 1: 1,5 bis 1,8. Alle Fensterformate weisen eine Vertikalteilung auf und sind durch Sandsteingewände gerahmt. Letztere gliedern die Fassadenflucht sowie den Sockel durch einen deutlichen Überstand.

Giebelständige Fassaden weisen sehr oft eine strenge Mittelachsensymmetrie auf. Durch die Anordnung in Achsen übereinander und in Fensterbändern nebeneinander, wird die Fassade horizontal und vertikal gegliedert. Fensterläden betonen zusätzlich das Fensterband.

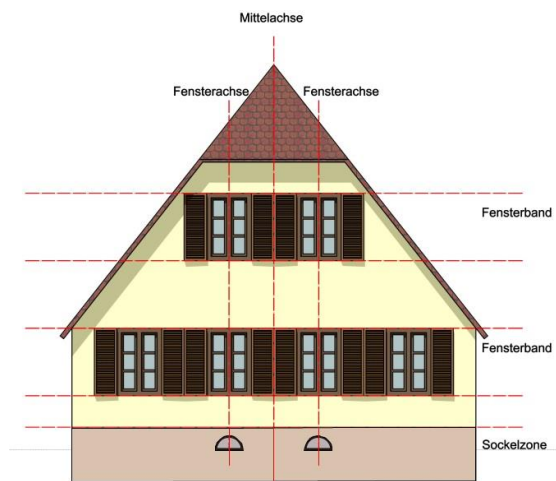


Abbildung: Schema einer giebelständigen Fassadengliederung
Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung: Giebelständige Fassadengliederungen im Ort
Quelle: Eigene Fotografien

Auch bei traufständigen Gebäuden gilt das Gestaltungsgesetz der Vertikal- und Horizontalachsen. Außermittig angeordnete Toranlagen und Eingangstüren setzen in den traufständigen Fassaden Akzente und wirken einer strengen Monotonie entgegen.

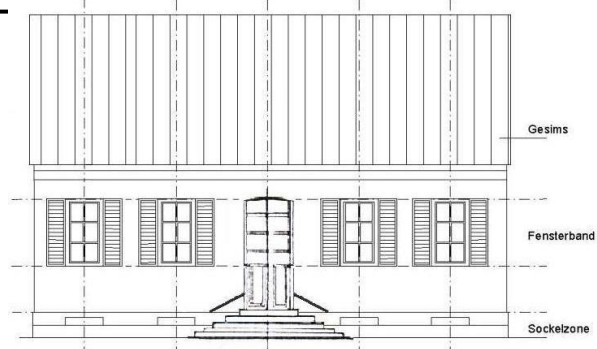


Abbildung: Schema einer traufständigen Fassadengliederung
Quelle: Eigene Darstellung

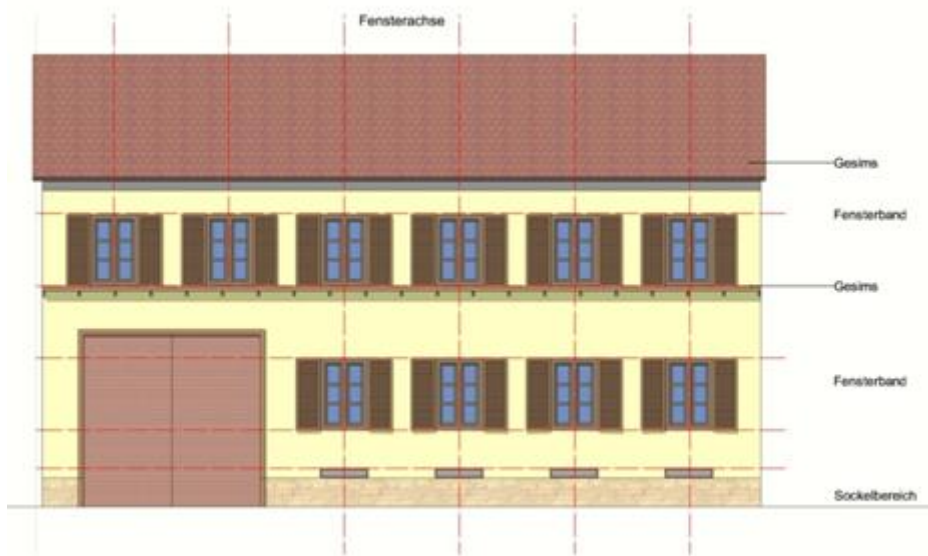


Abbildung: Schema einer traufständigen Fassadengliederung
Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung: Traufständige Fassadengliederungen im Ort
Quelle: Eigene Fotografien



Abbildung: Schematische Darstellung einer Einfirstanlage (Seite der Traufe)
Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung: Fassadengliederung bei Einfirstanlagen
Quelle: Eigene Fotografien

Zur weiteren Gliederung und Unterstützung von beabsichtigten Vertikal- und Horizontallinien dienen Gewände aus Sandstein, Sockelzonen, Gesimse an Geschossen und Traufen. Alle Elemente werden plastisch hervorgehoben und wirken durch ihre Schattenbildung.

Gegliederte Fenster und Türen sind üblicherweise aus Holz gefertigt.

Aus baubiologischer und ökologischer Sicht ist die Verwendung von Holzfenstern zu befürworten. Es handelt sich um einen nachwachsenden Rohstoff, der neben einer guten Elastizität eine niedrige Wärmeleitfähigkeit aufweist und auch wieder verwertbar ist.

Im Zusammenspiel bei häufig gutem Erscheinungsbild wirkt das Zusammenspiel der gestalteten Gebäude im Ortskern als städtebauliches Ensemble.

Konzept:

Die Ensemblewirkung im Ortsbild ist zu erhalten. Sie bietet die Möglichkeit zur Identifikation mit der Gemeinde und trägt zur Unverwechselbarkeit des Ortes bei.

Entsprechend dem vorhandenen Ortsbild sind Außenwände als glatt verputzte Fassade auszuführen. Eine falsche Nachahmung von Fachwerk, Sand- und Natursteinimitationen u. ä. sind zu vermeiden.

Verputzte Natursteingebäude sind auf ihre Wertigkeit und auf das Potential als Sichtmauerwerk zu prüfen, bevor es freigelegt wird. Nur ruhig wirkendes Sicht-Sandsteinmauerwerk ist unverputzt geeignet. Häufig gehen bei Freilegung die historisch gedachte Schattenwirkung durch den Kontrast von vorspringenden Fassadenelementen (Gewände, Fensterbänke, Gesimse) aus Sandstein bei Massivbau auf der glatten verputzten Fassade verloren.

Der Gesamtbaukörper ist als Einheit gestaltet, wobei Erdgeschoss und Obergeschoss in der Linienführung klare Bezüge zueinander haben.

Sichtbare Verkleidungen in Fliesen, Keramik, poliertem bzw. geschliffenem Steinmaterial, Ölfarbe, Kunststoff-, Asbestzement- und Metallplatten sind untypisch. Dies gilt auch für sichtbare Hauseingänge und Mauersockel.

Mit Ausnahme von Naturstein- und Backsteinmauerwerk bei Wirtschafts- und Nebengebäuden und bei regelmäßigen Sandsteinsichtmauerwerk bei Hauptgebäuden sind alle Massivwände zu verputzen. Glänzendem Edel- und Rauputze sowie nicht atmungsaktive Putze sind zu vermeiden. Historische Putzarten sind – dem Baustil entsprechend - als gefilzte oder gebürstete Oberflächenstrukturen vorzuziehen.

Die sichtbaren Fassadenelemente sind in traditionellem, in dem Altort vorwiegendem Material oder solchem, das diesem in Form, Struktur und Farbe entspricht, auszuführen. Dies schließt insbesondere Kunststoff, Asbest, Aluminium, Keramik, Glas oder hochglänzende Materialien aus. Getönte Weißstufen und helle Farbtöne sind wünschenswert; grelle oder schreiende Farben unerwünscht.

Sandsteingewände sind farblich von den übrigen Fassadenflächen abzusetzen.



Abbildung: Die Farbigkeit des regionaltypischen Baumaterials geben Fassadenfarben vor, die in die Landschaft passen und sich ins Ortsbild einfügen

Quelle: Eigene Fotografien, eigene Darstellung

Alle vom öffentlichen Straßenraum aus sichtbaren Fassadenflächen eines Gebäudes sind im gleichen Farbton bzw. in der gleichen Farbkombination anzulegen.

Gebäude und Gebäudegruppen, die architektonisch eine Einheit bilden, aber in mehrere Eigentumsteile zerfallen, sind in Farbgebung, Material und Proportionen aufeinander abzustimmen.

Leitungsführungen auf der Fassade (z. B. Be- und Entlüftungen und Telefonanschlüsse) sind nicht typisch.

Wandöffnungen:

Um die Maßstäblichkeit der bestehenden Fassadengliederung zu erhalten, sollen die Fenster und Türen in Größe, Maßverhältnis und formaler Gestaltung den historisch überlieferten Fenstern und Türen angepasst werden. Für Fenster werden stehende Proportionen empfohlen.

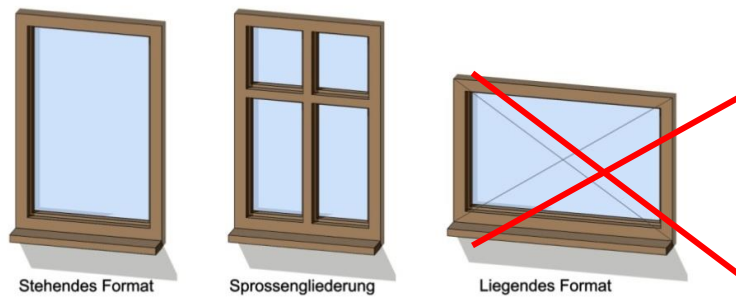


Abbildung: *Schema über Fensterformate*
Quelle: *Eigene Darstellung*



Abbildung: *Fenstergliederungen*
Quelle: *Eigene Fotografien*

Einzelfenster mit einer Höhe oder einer Breite von mehr als 1,00 m sind in allen Geschossen mit einer angemessenen Unterteilung durch Sprossen herzustellen. Für Fenster und Umrahmungen ist nur Holz typisch. Gewände und Gesimse sind zu erhalten. Die sichtbare Verwendung von Glasbausteinen ist zu vermeiden. Alte Türen sind zu erhalten.

Historische Hof- und Scheunentore als ortstypische Elemente dürfen in ihrer Form nicht verändert werden.



Abbildung: Alte Hoftore
Quelle: Eigene Fotografien

Für die Renovierung oder Erneuerung von Toreinfahrten sollten typische, vertikale Holzschalungen und insbesondere breite Bretter evtl. mit einer Stulp Abdeckung als Leiste verwendet werden. Metallteile sollten matt und in unauffälligem Farbton gehalten werden. Sonstige Materialien und Konstruktionen sind untypisch.

Neue Türen und Tore sind in Größe, Form und Gewände den historischen Formen angepasst zu errichten. Sie sind in der Regel aus Holz herzustellen. An vielen historischen Gebäuden sind interessante Details wie Zierfachwerk, Abschlußsteine an Tür- und Torstürzen, oder Sandsteinstürze mit Inschrift und Jahreszahl vorhanden, diese sind zu erhalten. Weiterhin gibt es Ornamente in den Gewänden.



Abbildung: Details: Ornament im Türgewände, Inschriften im Türsturz, Schlußstein, Balustrade mit Ornament, Maueranker aus Eisen als Jahreszahl, Ornamente im Fenstergewände
Quelle: Eigene Fotografien



Abbildung: Details: Erbauertafeln, Reste einer Gartentreppe
Quelle: Eigene Fotografien

Werbeanlagen:

Werbeanlagen sind nur an der Stätte der Leistung und auf der Straße zugewandten Gebäudeseite zu empfehlen. Sie sollten in der Regel im Erdgeschoss angebracht werden und Gesimse und Gliederungen der Gebäude sowie historische Bauteile, Zeichen und Inschriften nicht verdecken.

Werbeanlagen und Schriften sind in den Ausführungen

- auf den Putz gemalte Schriften
- aufgesetzte Schriften aus Metall oder
- schmiedeeiserne Ausführungen mit passenden Darstellungen und Symbolen zu bevorzugen.



Abbildung: Werbung
Quelle: Eigene Fotografien

Balkone, Markisen, Rollläden:

Balkone und Vordächer zur Straße sind untypisch. Vordächer mit Seitenteilen sind zu vermeiden. Konstruktionen aus Wellblech, Asbestzement und glänzendem Metall sind untypisch und abzulehnen.

Balkonbrüstungen sollen, wie auch Verbretterungen, eine vertikale Gliederung haben. Plattenverkleidungen aus glänzendem Metall, Kunststoff oder Asbestzement sind nicht zu bevorzugen.

Jalousien und Rollläden sind nur bei Neubauten und hier nur in einer auf die Fassade abgestimmten Form zu empfehlen. Rollladen-Einbauten in Fenstern mit Sandsteingewänden sind nicht üblich.

5.4.7 Einfriedungen

Bewertung:

Gärten gegen die Straße sind zum Teil mit Sandsteinmauern und Zaunanlagen als Holzstaketten oder als gusseiserne Varianten eingefasst. Hohe Mauern dienen dazu, Geländever-sprünge abzufangen und sind aus Sandstein oder als verputzte Mauern errichtet.



Abbildung: Stützmauern, Einfriedungen, offene ehemalige Wirtschaftsflächen
Quelle: Eigene Fotografien

Konzept:

Für die Vorgärten im Neubaugebiet sind Staketenzäune, ca. 80 cm hoch, eine geeignete Einfriedungsform. Zu vermeiden sind Ranger-, Jäger- und Drahtzäune, sowie geschlossene Zäune aus Metall, Kunststoff und Mauern. Wenn Drahtzäune verwendet werden müssen, sind sie mit Hecken einzugrünen. Zur Straße hin sind auch niedrige lebende Zäune als Hecken aus standortgerechten Sträuchern auszuführen.

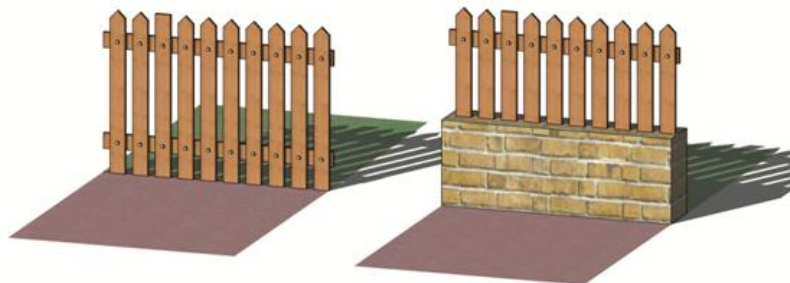


Abbildung: Schema über Staketenzäune
Quelle: Eigene Darstellung

Einfriedungen von Grünflächen außerhalb des Ortskernes sind mit Holzzäunen vorzunehmen, die ausstehenden Latten (Staketen) oder Brettern mit Zwischenräumen gefertigt sind.

Des Weiteren sind begrünte Drahtzäune oder lebende Zäune (Hecken) für diese Bereiche zu empfehlen.

Einfriedungen von Grünflächen außerhalb des Ortskernes sind mit Holzzäunen vorzunehmen, die ausstehenden Latten (Staketen) oder Brettern mit Zwischenräumen gefertigt sind. Des Weiteren sind begrünte Drahtzäune oder lebende Zäune (Hecken) für diese Bereiche zu empfehlen.

5.4.8 Nicht überbaute Flächen überbauter Grundstücke

Die nicht überbauten Flächen überbauter Grundstücke sind mit Ausnahme der erforderlichen Höfe, Zufahrten und Zugänge gärtnerisch anzulegen und instand zu halten. Bei den Hofeinfahrten ist das Natursteinpflaster, soweit vorhanden, zu erhalten.



Abbildung: Natursteinpflaster in den Höfen und Zufahrten
Quelle: Eigene Fotografien

5.4.9 Bauzustand und Baugestaltung

Bewertung:

Der Bauzustand im Altortbereich ist teilweise mit Mängeln behaftet. Einige Wohngebäude und insbesondere die ehemaligen Wirtschaftsgebäude weisen einen schlechten Zustand oder eine untypische Gestaltung für die Region auf.

Hauptsächlich gestalterische Beeinträchtigungen des Ortsbildes sind häufiger anzutreffen:

- *besondere gestalterische Mängel durch ortsuntypische Fassadengestaltung*
- *ortsuntypische Bauweise und Verwendung ortsfremder Materialien*
- *einzelne dringend renovierungs- und sanierungsbedürftige Gebäude*
- *Abriss einiger nicht mehr zu erhaltender Gebäude und Ersatz durch angepasste Architektur*

Bei der Gestaltanalyse ist das Erscheinungsbild der Gebäude und Hofanlagen bewertet worden. Die Bewertung erfolgte dabei nach den oben angeführten ortstypischen Gestaltkriterien. Außerdem werden Gestaltmängel bzw. -elemente in den einzelnen Gebäuden und Hofanlagen anhand von folgenden Kriterien bewertet:

Mängel am Dach:

- *Orts- und landschaftuntypische Dachmaterialien*
- *Orts- und landschaftuntypische Dachneigung bzw. Flachdach*

Mängel an der Fassade:

- *Störende Fassadenverkleidung bzw. Schäden durch ungeeignetes Farb-/Putzmaterial*
- *Störende Sockelverkleidung bzw. Schäden durch ungeeignetes Farb-/Putzmaterial*

Mängel am Fenster:

- *Unmaßstäbliche Fensterformate, z.B. „liegende Fensterformate“*
- *Fehlende oder beschädigte Klappläden*
- *Optisch störende Rollläden*
- *Gestalterisch störende Glasbausteine in der Fassade*

Sonstige Mängel:

- Orts- und landschaftuntypische Umbau- oder Neubaumaßnahmen
- Gestalterisch nicht eingepasste(s) Tür/Tor hinsichtlich Materials und Form
- Renovierungsbedürftiges Gebäude
- Sanierungsbedürftige Gebäude

Besonders hervorzuheben sind orts- und regionaltypische Gestaltungsformen.

Gestalterische Besonderheiten:

- Unverputztes Natursteinmauerwerk (ortsbildprägend)
- Sandsteinsockel
- Toranlage
- Biberschwanzziegel/Falzziegel
- Schlussstein mit/ohne Jahreszahl über Torbögen und –stürzen

Konzept:

Im Konzept ist der Altort als Erhaltungsbereich mit alter, ortsbildprägender und gestalterisch homogener Bausubstanz gekennzeichnet. Hier sind teilweise Veränderungen durch moderne Gestaltungsmittel und neue bauliche Elemente festzustellen.

In diesem Bereich hat das Dorferneuerungskonzept die Erhaltung der alten Bausubstanz zum Ziel. Im Rahmen von Betreuung und Beratung soll ganz besonders auf die Erhaltung des intakten Ortsbildes unter Maßgabe der Gestaltungshinweise hingewirkt werden. Randbereiche und die neuen Gebäudebereiche sind als Entwicklungsbereich zu bezeichnen. Hier setzen die Maßnahmen der Dorferneuerungskonzeption den Schwerpunkt insbesondere auf die gestalterische und ökologische Aufwertung dieser Bereiche an.

Wichtig ist, im Bereich der Ortsgestalt und der Ortsbegrünung einer Austauschbarkeit von Ortsbildern entgegenzuwirken und den Bewohnern wie den Gästen der Gemeinde eine Identifikations- und Wiedererkennungsmöglichkeit und -qualität, typisch für die Region, zu geben.

5.4.10 Folgerungen für Renovierungs-, Um- und NeubaumaßnahmenBewertung:

Eine Erhaltung und eine besondere Pflege der Anwesen mit ortsbildprägendem Charakter sind unbedingt erforderlich. Sie sind wichtige Bestandteile des Ortsbildes und prägen das Gesamtgefüge; durch sie wird die Gemeinde Gonbach gegenüber anderen Gemeinden unverwechselbar.

Bei Renovierungs-, Sanierungs-, Um- und Neubaumaßnahmen im Ortskern ist daher auf die typischen lokalen gestalterischen Merkmale zu achten. Sie sind zu erhalten und bei Neu- und Umbauten zu übernehmen.

Konzept:

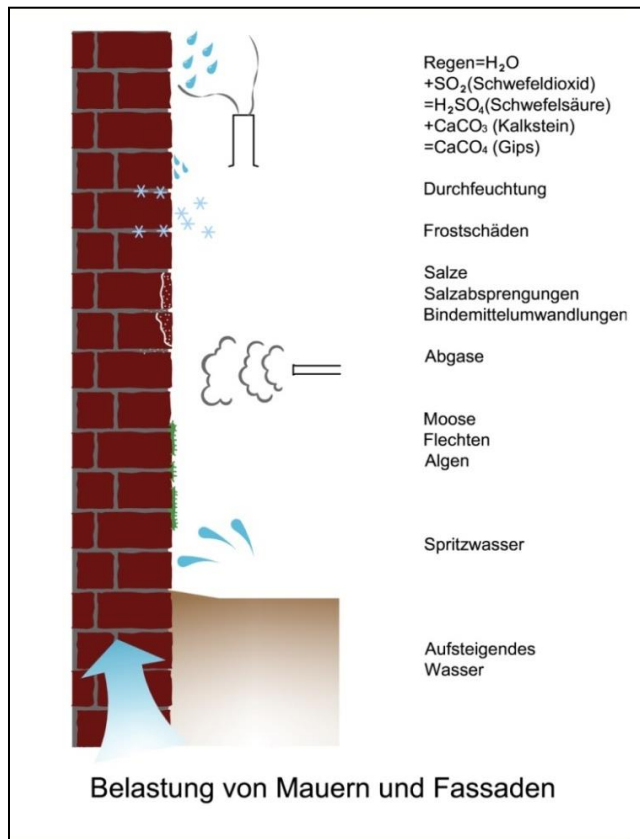
Bei Renovierungs- und Umbaumaßnahmen sind die dargestellten Gestaltungsprinzipien beizubehalten und fortzuführen. Damit soll sichergestellt werden, dass unwissentlich keine uncharakteristischen Gestaltveränderungen, insbesondere an der ortsbildprägenden Bausubstanz, vorgenommen werden.

Diverse Modernisierungsmaßnahmen sind nicht nur aus gestalterischer Sicht bedenklich. Sie können am Gebäude Schäden hervorrufen bzw. verschlimmern.

5.4.11 SchadensbilderBewertung:

Die Fassade eines Gebäudes ist unterschiedlichen Umwelteinflüssen ausgesetzt:

Diese Faktoren beschleunigen die Verwitterung. Feuchtschäden durch Niederschlagswasser und / oder durch aufsteigendes Kapillarwasser aus dem Boden tragen ebenfalls zur Alterung der Fassade bei.

Abbildung: **Umwelteinflüsse auf die Fassade**Quelle: **Eigene Darstellung**

Typische Schadensbilder sind:

- Abblätterung an Natursteinsockeln
- Absanden und "Bröseln" von Backsteinoberflächen
- Ausblühungen am Mauerwerk
- Abblättern und Blasenbildung des Putzes und der Farbe

Sockel- und Fassadenverkleidungen mit Fliesen oder Eternitplatten und Kunststoffelementen sind keine dauerhafte und sinnvolle Alternative. Sie riegele die aufsteigende Feuchtigkeit im Mauerwerk ab und behindern die Dampfdiffusionsfähigkeit der Wand. Dadurch wird der Zerstörungsprozess des Mauerwerks beschleunigt.

Konzept:

Durch Aufbringen eines Sanierungsputzes oder Einbau einer Horizontalisolierung im Mauerwerk werden die Ursachen behoben und die Fassade nachhaltig saniert.

Bereits durchgeführte Gestaltveränderungen, welche den Gesamtcharakter ortsbildprägender Bausubstanz zerstört haben, sind durch langfristige Wiederherstellungsmaßnahmen zu beheben. Auch sollen baubiologische und ökologische Aspekte bei der Wahl der Baumaterialien berücksichtigt werden.

5.4.12 Neubaubereiche

Einen Bereich eigener Art bilden die Baugebiete der Ortsgemeinde Gonbach. Aufgrund der - gegenüber den älteren Ortsbereichen - völlig andersartigen Bau- und Nutzungsstruktur und der Entstehungszeit muss für neuere Baubereiche ein anderer Gestaltungsmaßstab angelegt werden. Für die bestehenden Bebauungspläne sind diesbezüglich verschiedene Empfehlungen zu treffen bzw. Ergänzungen vorzunehmen. Gerade bei der Gebäudegestaltung sollten die ortstypischen Bauweisen und die vorhandenen Gestaltelemente berücksichtigt werden.

Dies trifft bei der Bauweise mit Kubatur, Dachneigung und der Gebäudeorientierung ebenso zu, wie bei gestalterischen Maßnahmen wie Dacheindeckung (rot), Verputz (nicht weiß) oder Fenstergliederung. Grundsätzlich ist auf die nachfolgend genannten Prinzipien zu achten. Ebenso ist auf eine standortgerechte und landschaftstypische Begrünung hinzuweisen.

Für Neubauten sind die traditionellen Bauformen auf neue Bausubstanz umzusetzen, damit der Baustil der Region in eine Gestaltung integriert wird.

Sowohl aus ökologischen wie gestalterischen Belangen sind Anlagen aus Schotterflächen für Vorgärten und Gartenbereichen auszuschließen. Ausnahmen bilden wassergebundene Decken für Stellplätze und Hofflächen.

5.4.13 Prinzipien für das Bauen in Gonbach

Bewertung:

Die umfangreiche Gestaltungsanalyse für die Bereiche Begrünung und Ortsgestalt zeigen die regional typischen Einzelelemente für eine charakteristische Gestaltung und Erhaltung des Ortsbildes.

Konzept:

Die Berücksichtigung folgender Prinzipien trägt zur Erhaltung des typischen Gonbacher Ortsbildes bei:

- Vorzusehen sind max. 2 Geschosse, mit der Möglichkeit, das Dachgeschoss auszubauen.
- Dächer sind mit mindestens 40° Dachneigung zu erhalten oder neu zu errichten.
- Die Eindeckung soll mit Falzziegeln in naturrot und rotbraun erfolgen. Verwendung finden auch Biberschwanz- oder Plattziegel in entsprechender Farbe.
- Weiterhin ist die Erhaltung oder Wiederherstellung vertikaler Fenster und Türöffnungen mit kleinteiliger Gliederung von Fenster, Tür und Tor von Bedeutung. Die Proportionen der Fensteröffnungen sind Breite: Höhe 1:1,5 - 1,8.
- Die häufig auftretende symmetrische und gegliederte Gesamtfassade ist zu erhalten oder bei Neu- oder Umbauten verstärkt zu berücksichtigen. Gliedernde Horizontal- und Vertikalelemente wie Sockel, Gesimse, Traufgesimse, Lisenen, Gewände und Bänder sind zu erhalten.
- Für die Fassaden sind mineralische Glatt- oder Rauputze mit feiner Oberflächenstruktur zu verwenden (Korngröße: max. 2 mm). Untypisch sind Fassadenverkleidungen und das Vortäuschen von Fachwerk.
- Als Farbgebung eignen sich Farbtöne insbesondere im Erdfarbenspektrum, im getönten Gelbspektrum, sowie zarte Pastelltöne und getönte Weißstufen. Grelle Farben sind ebenso zu vermeiden wie reines weiß. Die Erdfarben und Gelbtöne fügen sich gut in die Landschaft ein und stehen in Harmonie mit dem Ortsbild.
- Alte Holztüren und -tore sind zu erhalten. Neue Elemente sind den alten in Formaten und Material nachzuempfinden.
- Werbung hat sich der Fassade unterzuordnen und darf nicht in grellen und schreienden Farben ausgeführt werden. Indirekte oder angestahlte Werbung ist besser als Leuchtreklame.
- Bei Hofanlagen im engeren Ortskern ist die typische Abgrenzung zu erhalten. Für die Randbereiche und Neubaugebiete gilt: falls eine Einfriedung zum öffentlichen Bereich erfolgt, soll sie max. 80 cm Höhe aufweisen und als Staketenzaun ausgeführt werden.
- Untypische Elemente oder von der Straße einsehbare Bereiche mit:
 - *Dachflächen - Fenster*
 - *Balkone*
 - *Loggien*
 - *Dacheinschnitte*sind zu vermeiden.

-
- Möglich sind dagegen Satteldachgauben und steile Schleppdachgauben.
 - Möglich sind Solaranlagen (-zellen) max. jedoch 1/3 bis 1/2 der Dachfläche und von dieser abgehoben. Bei Integration sollen zum Rand mind. 30 cm Dacheinfassung in Ziegel stehen bleiben. Solarziegel in regionaltypischer Dachfarbe können verwendet werden.
 - Vorgärten und Hofflächen sind nur bei unbedingter Notwendigkeit zu versiegeln.
 - Vorgärten sind mit heimischen, standortgerechten Strauch- und Baumpflanzungen zu begrünen.
 - Hofbäume sind zu erhalten bzw. bei Abgang durch Neupflanzung zu ersetzen. Zur Pflanzung eignen sich u.a. Nussbäume, Linden und Kastanien.

6. BESCHREIBUNG DER EINZELMASSNAHMEN

Basierend auf den Ergebnissen der Bewertungsphase beschäftigt sich dieser Abschnitt mit konkret entwickelten Maßnahmen, die für die weitere Ortsentwicklung von Bedeutung sind. Nachfolgend werden die jeweiligen Maßnahmen genauer beschrieben. Hierbei liegt der Fokus unter anderem auf der Maßnahme selbst, dem möglichen Realisierungszeitraum sowie auf den vorläufigen Kosten des jeweiligen Projekts.

6.1 Neue Ortsmitte

6.1.1 Erwerb und Abriss Anwesen Hauptstraße 9

Während der Planungsphase zur Fortschreibung des Konzeptes ergibt sich, dass das Nachbaranwesen Hauptstraße 9 frei und zum Verkauf angeboten wird. Während der Moderation hatte sich der Moderator des Beratungszentrums Landau, Martin Theodor und das Planungsbüro Wolf mit einer Lösung der Optimierung des Funktionsablaufs im Bürgerhaus im Bestand auseinandergesetzt. Aufgrund des Gebäudeversatzes zwischen Altgebäude und altem Anbau mit versetzten, ineinandergreifenden Teilräumen ist für die Dorfgemeinschaft keine sinnvolle und vertretbare Lösung für einen optimalen Bürgersaal zu schaffen.

Darum ermöglicht der Erwerb des Nachbargrundstücks einen Anbau eines Bürgersaals als ein großer Raum mit Barrierefreiheit und einem Behinderten-WC. Dann kann auch die Nutzung des bestehenden Bürgerhauses mit Barrierefreiheit, akzeptablen WC-Anlagen für Damen und Herren, sowie einem kleinen Sitzungsraum und einem Jugendtreff zu erzielen und das Kellergeschoss kann für Lagerzwecke der Vereine genutzt werden.

Zuvor ist die alte Bausubstanz des Nachbargrundstücks abzureißen, um die Fläche für neue Nutzungen zugänglich zu machen.

Realisierung: 2025-2030
Geschätzte Kosten: ca. 140.000,00 €

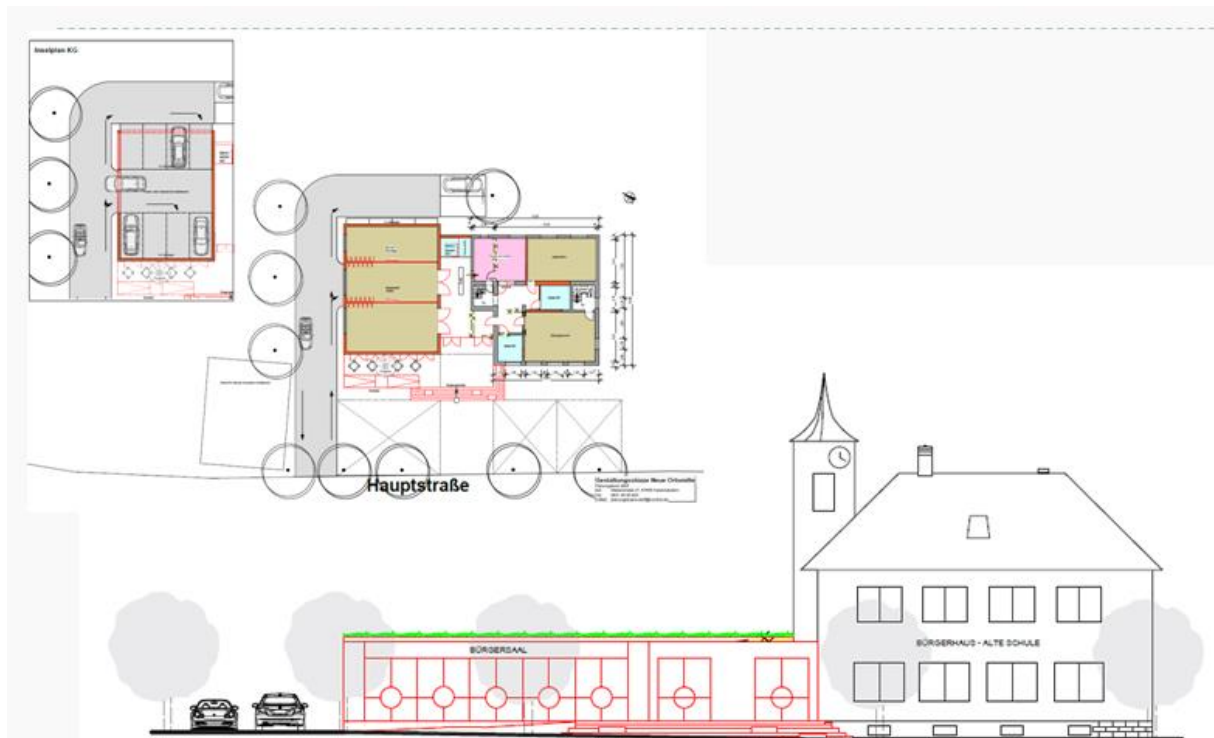
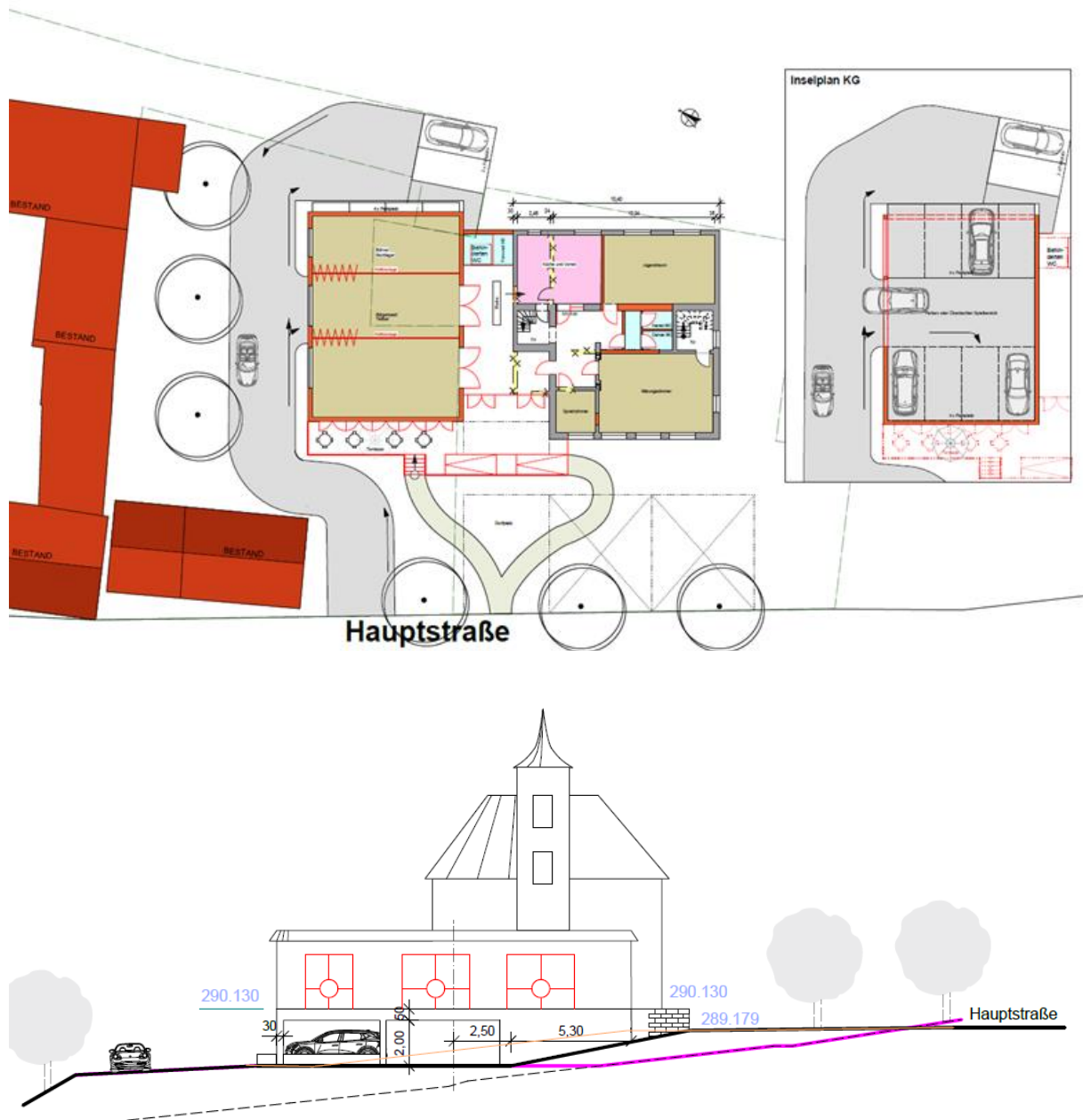


Abbildung: Erweiterung Bürgerhaus
Quelle: Eigene Darstellung

**Abbildung:** Erweiterung Bürgerhaus**Quelle:** Eigene Darstellung

6.1.2 Neubau eines Bürgersaals

Der Wunsch der Bürgerschaft aus der Moderation ist die Schaffung eines Bürgersaals mit ca. 100 m². Dies kann mit einem Anbau nach Norden an das alte Bürgerhaus erzielt werden. Damit eine Barrierefreiheit für die gesamte Anlage erreicht werden kann, soll der Neubau auf das Niveau des Altgebäudes hochgesetzt werden. Dem Bürgersaal werden verschiedene Nutzungen zugewiesen: Theater, Faschingsveranstaltung, Kerwe, Konzerte, Senioren- und Dorcafe, Bürgerveranstaltungen wie Geburtstage und Familienfeiern.

Ein gemeinsames Foyer schafft einen neuen Zugang zu den beiden Gebäudeteilen. Eine Theke mit Behinderten-WC und Personal-WC sowie Garderobe findet sich in dem Verbindungsteil. Der Saal soll abteilbar sein in drei Abschnitte, der "hintere" Teil für Bühne, Stuhllager etc., der große Saal für 2 Abteilungen. Das Gebäude soll ein begrüntes Flachdach erhalten. Die barrierefreie Erreichbarkeit erfolgt über eine Rampe von neuen Platzbereich. Der

neue Gebäudeteil soll aufgesetzt werden, somit wird ein überbauter und überdachter Platz für Markt, Feiern (Weihnachtsmarkt), überdachter Kinderspielplatz und Bedarfsparken gebildet.

Realisierung:	2027-2030
Geschätzte Kosten:	ca. 665.000,00 € (Bürgersaal, Foyer, Behinderten-WC)
Geschätzte Kosten:	ca. 230.000,00 € (Keller als "Parkdeck" und Multifunktionsfläche)

6.1.3 Umbau altes Bürgerhaus

Im Erdgeschoss des Bürgerhauses soll die Küche erweitert werden. WC-Anlage für Damen und Herren werden auf der Erdgeschoss-Ebene organisiert. Desweiteren sind zwei größere Räume als Sitzungssaal für Gemeinderat und Vereine, sowie für einen Jugendraum eingeschoben. Damit zieht der Jugendraum vom Keller in das Erdgeschoss. Da im Keller die erforderlichen Raumhöhen nicht gewährleistet sind, kann Lagerflächen für die Vereine und die Gemeinde geschaffen werden.

Desweiteren ist die Haustechnik für den Gebäudekomplex zu modernisieren. Dies erfasst die Heizung und die elektrische Anlage mit Beleuchtung.

Realisierung:	2027-2030
Geschätzte Kosten:	ca. 775.000,00 €

6.1.4. Errichten Feuerwehrgerätehaus

Auf der Fläche des Anwesens Hauptstraße 9 kann nach Abriss Wohnhauses ein neues Feuerwehrgerätehaus - in Verantwortlichkeit der Verbandsgemeinde - nach den aktuellen Anforderungen errichtet werden. Dabei können Synergieeffekte durch den Standort und den Erweiterungsbau des Bürgerhauses entstehen. Die Einrichtung stärkt auch die zentrale Funktion der neuen Ortsmitte.

Realisierung:	Trägerschaft VG
Geschätzte Kosten:	750.000,00 €

6.1.5. Gestaltung Dorfplatz Ortsmitte und Außenanlage Bürgerhaus

In Verbindung mit den Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten des Bürgerhauses entsteht eine neue Außenanlage. Dadurch wird die Barrierefreiheit durch eine Rampe zum Haupteingang geschaffen, desweiteren ein Eingangs- und Terrassenbereich im Freien, die rückwärtige Zufahrt zum Bürgerhaus und die Zufahrt zur Multifunktionsfläche im Kellergeschoß. Die Fläche im Vorbereich sowie die nordöstliche ehemalige Gartenfläche soll als Dorfplatz und Kommunikationsgarten gestaltet werden.

Realisierung:	2027-2031
Geschätzte Kosten:	250.000,00 €

6.2 Bunttes Band durch Gonbach - Gestaltung Dorfplätze und Platzräume als "Trittschritte" im Ort

- Thema Rosen
- Fassadenbegrünung

6.2.1 Gestaltung "Karl-Walter-Platz"

- Pergola (Verschattung)
- Bänke zum Sitzen
- Wasser (Brunnen)
- Bürgergarten
- Barrierefreiheit

Nach dem Dorfplatz am Bürgerhaus ist der "Karl-Walter-Platz" an der Abzweigung der Kreisstraße von der Hauptstraße in die Waldstraße auf dem nordöstlichen Eck die nächste Grünfläche im Dorf. Es handelt sich um eine private Grünfläche, die allen Bürgern der Gemeinde zugänglich ist. Insbesondere im Rahmen der Moderation ist die Gestaltung im Arbeitskreis der Gemeinde formuliert worden mit Verbesserungen auf dem Platz. Dazu gehören die Erreichbarkeit bzw. Barrierefreiheit des höher gelegenen Platzniveaus, die Erstellung einer Pergola in Anlehnung an den Platz mit der Linde an der Hauptstraße, und die Aktivierung des Brunnens. Für die Grünfläche wurde ein Bürgergarten angeregt, so kann mit dem Pflanzen von Kräutern und Stauden, sowie Sträuchern die Biodiversität erhöht und verbessert werden.

Realisierung: 2031-2036
Geschätzte Kosten: ca. 40.000,00 €

6.2.2 Erhaltung Platz Hauptstraße/Hohlstraße

Die gute Gestaltung des Platzes an der Hauptstraße/Hohlstraße ist zu erhalten und in das Konzept der grünen und ökologischen "Trittsteine" im Ort einzubinden, durch das Aufgreifen von Leitelementen der Bepflanzung mit Rosen und Stauden. Die Erhaltung der Linde als Naturdenkmal und als Merkzeichen im Ortsbild sind ebenfalls Bestandteil dieser Maßnahme.

Realisierung: 2031-2036
Geschätzte Kosten: ca. 25.000,00 €

6.2.3 Erhaltung Platz Dorfweiher mit Spielplatz und Kneippbecken

Der Platz mit Dorfweiher und Spielplatz, sowie Kneippbecken an der Verzweigung der Hauptstraße und dem Brückenweg ist ebenfalls eine wichtige Grünfläche zur Naherholung und zur Kommunikation. Wichtig ist die Bestandserhaltung zusammen mit dem Wasserhäuschen als historisches Gebäude sowie die Ausrichtung als Generationenanlage für alle Altersgruppen im Ort.

Realisierung: 2031-2036
Geschätzte Kosten: ca. 25.000,00 €

6.2.4 Gestaltung Platz am Ende der Hauptstraße

- Erneuerung Spielelemente
- Infotafel Wald, Wanderwege, Nordic-Walking
- Sitz- und Rastplatz

In der Hauptstraße liegt als "Abschluss" am Waldrand der Platzbereich mit Sitzbank, Brunnen und hängiger Wiese. Dieser Platz soll durch Gestaltung in die Platzfolge eingebunden werden. Durch Schatten zum Sitzen (Pergola), durch Infotafeln über die Funktion Wald, Wanderwege und Nordic-Walking soll Information über Naherholung gegeben und durch Spielelemente ergänzend gestaltet werden



Abbildung: Platz am Ende der Hauptstraße

Quelle: https://www.google.com/maps/place/Gonbach/@49.5439425,7.9090297,3a,75y,242.98h,83.53t/data=!3m7!1e1!3m5!1sfsD9e8fDcOkRiaCy4RNE-g!2e0!6shttps:%2F%2Fstreetviewpixelspa.googleapis.com%2Fv1%2Fthumbnail%3Fcb_client%3Dmaps_sv.tactile%26w%3D900%26h%3D600%26pitch%3D6.472737593667787%26panoid%3DfsD9e8fDcOkRiaCy4RNEg%26yaw%3D242.9833733421735!7i16384!8i8192!4m6!3m5!1s0x479616e1ea35957b:0x422d4d510db24d0!8m2!3d49.546741!4d7.9062662!16s%2Fm%2F02w8119?entry=ttu&g_ep=EgoyMDI2MDQwNS4wIXMDSOASAFQAw%3D%3D

Realisierung: 2031-2036

Geschätzte Kosten: ca. 25.000,00 €

6.2.5 Generationenplatz Sportplatz

- Erhaltung und Ausbau als Sport-, Spiel- und Freizeitanlage

Die Sportplatzanlage ist zu erhalten und in der Funktion als Generationenplatz mit den Funktionen für Sport, Spiel und Freizeit einschließlich dem Vereinsheim auszubauen. Durch ehrenamtliches Engagement bietet die Ortsgemeinde hier den BürgerInnen vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bzgl. Sport-, Spiel-, Kultur- und Freizeitgestaltung.

Realisierung: 2026-2041

Geschätzte Kosten: ca. 40.000,00 €

6.3 Sanierung des Ortskernes

- Verbesserung der baulichen Gestaltung
- regionales Bauen
- Substanzerhaltung
- Scheunenumnutzung
- Leerstandskataster, Immobilienbörse
- Sanierungssatzung im Vereinfachten Verfahren
- ect.

Zum Teil macht sich in Gonbach der Mangel an Bewusstsein für ein regionales typisches Bauen und Erhalten der alten Bausubstanz bemerkbar. Architektur und Bau- sowie Gestaltungselemente werden austauschbar, der Ort verliert „schleichend“ sein typisches Aussehen und Ortsbild. Vorbilder aus anderen Regionen (Schwarzwald, Bayern, Toskana), Verwendung von Baumaterialien aus dem deutschlandweiten Baukatalog, die „Globalisierung“ der Baustoffe und Bauelemente (Kunststoff) führen zur Austauschbarkeit vom Erscheinungsbild der Gemeinden.

Wichtig ist, im alten Ortsbereich das Potential in der alten Bausubstanz zu erkennen und zu erhalten. Das Baupotential ist weitgehend mit hoher Gestaltqualität. Die gestalterischen Eingriffe sind verstärkt im Altortbereich festzustellen. Das Potential soll in seinem Erscheinungsbild verbessert und entwickelt werden. Dazu hilft eine städtebauliche Beratung im privaten Bereich. Bei der Gestaltung im privaten Bereich sind die Gestaltungs- und Pflanzempfehlungen – wie im Konzeptteil dieses Erläuterungsberichtes jeweils angeführt – anzuwenden.

Ehemals landwirtschaftlich genutzte Bausubstanz wie leerstehende Scheunen können für Wohnnutzung herangezogen werden. Dies kann zum einen durch direkte Umnutzung, wenn die vorhandene Bausubstanz dies hergibt, oder durch einen entsprechenden Neubau als

Ersatz erfolgen. Damit wird der Druck auf eine Neubaugebietsausweisung genommen sowie verringert und der alte Ortskern wird am Leben erhalten.

Durch die Verbandsgemeinde kann ein Leerstandskataster und ein Gebäudemanagement geführt und vorgenommen werden.

Weitere Möglichkeiten, um Leerstände zu verhindern stellen Förderprogramme wie „Jung kauft Alt“ dar. Dabei unterstützt die Gemeinde junge Familien bei der Nachnutzung von alten, leerstehenden Häusern mit Zuschüssen sowohl beim ersten Erwerb des Gebäudes wie auch der fortlaufenden Nutzung.

Zusätzlich haben sich in den Landkreisen Südliche Weinstraße, Neuwied und Germersheim „Leerstandslotsen“ bewährt. Leerstandslotsen sorgen für die Identifizierung der leerstehenden Gebäude und sorgen im Nachhinein für eine sinnvolle Nachnutzung.

Die Ortsgemeinde beschäftigt sich mit Themen für zusätzliche Finanzielle Hilfen bei Sanierungsmaßnahmen wie die Erstellung einer Sanierungssatzung im vereinfachten Verfahren nach Baugesetzbuch. Damit wird zusätzlich zur Dorfentwicklung eine weitere finanzielle Möglichkeit durch erhöhte Abschreibung bei privaten Investitionen aufgetan und dadurch kann die Sanierung alter Bausubstanz deutlich attraktiver in finanzieller Hinsicht gestalten werden und somit die Verringerung von künftigen Leerständen gefördert werden.

Realisierung: 2026-2041
Geschätzte Kosten: 75.000-100.000 € / Objekt

6.4 Verkehrsberuhigung

6.4.1 Streckenbezogene Ausweisung 30 km auf der Hauptstraße

Gerade auf den übersichtlichen langezogenen Streckenabschnitten der Haupt- und Waldstraße wird insbesondere von Ortskundigen schnell gefahren. Als gesetzliche Grundlage ist die Regulierung der Geschwindigkeit auf maximal 30 km sinnvoll, um die Rechtsbasis zu verändern. Die Ausweisung durch Beschilderung ist allerdings durch flankierende Maßnahmen der Verkehrsbremmung wie im nachfolgenden beschrieben zu ergänzen und zu verstärken.

Realisierung: 2026-2027
Geschätzte Kosten: ca. 1.000,00 €

6.4.2 Ausweisung von 30-km-Zonen

In den Ortsstraßen, seitlich von der Hauptstraße abgehend, kann die Ortsgemeinde 30-km-Zonen ausweisen. Dadurch verändert sich die Rechtsbasis und kann zur Verkehrsbremmung und Beruhigung beitragen.

Realisierung: 2026-2037
Geschätzte Kosten: ca. 5.000,00 €

6.4.3 Gestaltung der Ortseingänge

- **Verkehrsbremmung und -beruhigung**
Baumtore, Baumalleen etc.
- **Willkommensschilder und Hinweise auf Veranstaltungen**

Die Ortseingänge sollen zum einen eine Verkehrsbremmung des ein- und ausfahrenden Verkehrs bewirken, aber gleichzeitig die neue Visitenkarte der Wohn- und ehemaligen Bergbaugemeinde Gonbach darstellen.

An den bestehenden Ortseingängen von Münchweiler mit Fahrbahnverschwenk und von Sippersfeld durch die rechtwinklige Kurve und den Wald-Baumbestand wird der Verkehr bereits gebremst. Allerdings kann die Torsituation mit Bäumen an den Ortseingängen besser betont und gestaltet werden.

An allen Einfahrten ergibt sich die Möglichkeit, die Zufahrt bis zum eigentlichen Ortseingang attraktiv mit einer Baumallee vorzubereiten. Damit sind die Geschwindigkeiten der Ein- und Ausfahrt zu regulieren und zu drosseln.

In Verbindung mit dem bestehenden Begrüßungsschild wird ein Willkommen zum Ausdruck gebracht und es kann mit Hinweisen auf Veranstaltungen ergänzt werden.

Realisierung: 2031-2036
Geschätzte Kosten: ca. 35.000,00 €

6.5 Barrierefreie Bushaltestelle

Eine Forderung des Landes Rheinland-Pfalz ist es, in den Ortsgemeinden mindestens eine barrierefreie Bushaltestelle zu realisieren. In Gonbach fehlt bis jetzt eine adäquate Lösung. So sind die beiden Bushaltestellen beim Bürgerhaus entsprechend umzubauen. Die Bushaltestelle auf der Ostseite wird mit der Gestaltung der neuen Ortsmitte zusammenfallen. Eine Erleichterung findet dabei nicht nur für Rollstuhlfahrer, sondern auch für BürgerInnen mit Rollator oder für Mütter und Väter mit Kinderwagen statt.

Realisierung: 2027-2028
Geschätzte Kosten: ca. 50.000,00 €

6.6 Historischer Rundweg - Beschilderung und QR-Code

Der bestehende geschichtliche Rundweg ist zu erhalten. Er gibt ausschlußreiche Information über die Entstehung des Ortes, der Gebäude und die zeitliche Veränderung. Ergänzt wird die Information aus der Chronik Band 3 der Ortsgemeinde. Insofern kann die Beschilderung ergänzt und mit einem QR-Code versehen werden, um die Beschreibungen zugänglich zu machen.

Realisierung: 2026-2028
Geschätzte Kosten: ca. 5.000,00 €

6.7 Erhaltung Friedhof



Abbildung: Luftbild Friedhof
Quelle: https://www.google.com/maps/place/Gonbach/@49.5487393,7.9026607,180m/data=!3m1!1e3!4m6!3m5!1s0x479616e1ea35957b:0x422d4d510db24d018m2!3d49.546741!4d7.9062662!16s%2Fm%2F02w8119?entry=tту&g_ep=EgoyMDI2MDQwNS4wIKXMDSoASAFQAw%3D%3D

Der Friedhof zeigt eine gute Bepflanzung mit Hoch-Vegetation als Einfassung und Baumallee für eine gute Beschattung. Gerade für ältere BürgerInnen ist bei der derzeitigen Klimaentwicklung mit heißen Sommertemperaturen eine Verschattung und die Schaffung von Sitzmöglichkeiten von großer Bedeutung. Da sich auch in den Dörfern die Friedhofflächen immer mehr zu Parkflächen zum Rückzug und zur Erinnerung und Meditation entwickeln, soll eine entsprechende Gestaltung erhalten und vorgenommen werden.

Realisierung: 2026-2041
Geschätzte Kosten: ca. 15.000,00 €

6.8 Ortsrandbegrünung

Bei der Eingrünung der Ortsränder geht man von einem allmählichen Übergang von der freien Landschaft zur bebauten Ortslage aus. Historisch war dies durch die Steuobstwiesen um die Dorflagen und die Nutzgartenstrukturen gewährleistet. Dies findet man noch ausgeprägt mit Streuobst im Westen der Gemeinde vor. Im Süden und Osten bildet der Wald die Begrenzung und es fehlt stellenweise die Ausbildung eines gestaffelten Waldsaumes. Im Nordosten prägt die Auen- und Uferbepflanzung des Gonbachs die Ortsrandeingrünung. Die positiven Grünstrukturen sind zu erhalten und zu verbessern. Im Norden ist der Übergang des Neubaugebietes zur freien Landschaft zu schaffen. Dabei kann die Eingrünung als Ausgleichsmaßnahme für geplante Maßnahmen vorgenommen oder als Öko-Konto angelegt werden.

Realisierung: 2026-2041
Geschätzte Kosten: ca. 25.000,00 €

6.9 Straßenbegrünung im Altort und in Neubaugebieten

- Fassadenbegrünung
- Vor- und Hofgartenbäume

Zu bemängeln ist die Begrünung entlang der klassifizierten Straße und der Ortsstraßen zum öffentlichen Raum. Zunehmend ist hier eine Einstellung zur vermeintlichen „Pflegeleichtigkeit“ vermehrt festzustellen. Im Konzept sind Möglichkeiten aufgezeigt, den Vorgartenbereich mit einem mittel- bis großkronige Laubbaum zu bepflanzen. Im Straßenraum ist häufig wegen der Lage von den Ver- und Entsorgungsleitungen keine Möglichkeit einer nachträglichen Straßenraumbegrünung umsetzbar. Darum ist die freiwillige Bereitschaft der Anlieger für diese Maßnahme wichtig.

Vereinzelte ist eine Gestaltung der Vorgartenzone großflächig mit Steinen, Schotter oder Splitt vorzufinden. Diese Flächen sind ökologisch gesehen wertlos. Eine vermeintliche Pflegeleichtigkeit wird es nicht geben, da durch Windanflug mit Pflanzensamen und Vogelkot eine "Verschmutzung" stattfindet und der Wildwuchs mit Pionierkräutern eine "Verunkrautung" darstellt, der man sofort entgegenwirken will. Gerade auch unter den Umwelteinwirkungen, insbesondere Bienensterben etc. sollen diese Flächen zusätzlich durch eine vielfältige Staudenbepflanzung als Bienenweide angelegt werden.

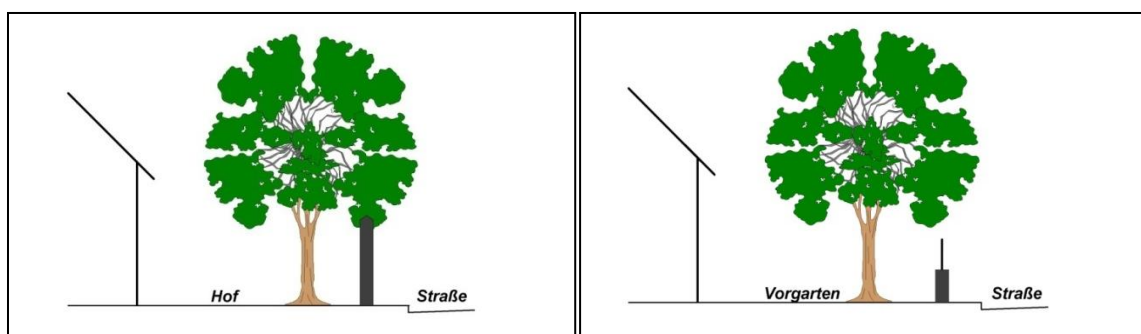


Abbildung: Schema raumwirksamer Hofbaum / Schema raumwirksamer Vorgartenbaum
Quelle: Eigene Darstellung

Auch hier kann die Maßnahme als Ökokonto angelegt werden.
In engen Straßenzügen kann die Begrünung durch Fassadenbegrünung erreicht werden.
Die Begrünung erfüllt mehrere Aspekte wie:

- Straßenraumgestaltung
- ökologische Verbesserung
- Klimaschutz und Staubfilterung
- Verkehrsbremmung.

Realisierung: 2026-2041
Geschätzte Kosten: ca. 25.000,00 €

6.10 Offenlegung Gonbach

Im Bereich der südlichen Hauptstraße vom südlichen Ortsrand bis zur Einmündung Brückenstraße ist der Gonbach verrohrt. In diesem Bereich weist die Hauptstraße eine große und überdimensionierte Straßenbreite auf. Im Rahmen der Arbeitskreise zum Hochwasserschutzkonzept sowie der Moderation Dorferneuerung hat die Bürgerschaft die Idee aufgegriffen, den Gonbach wieder freizulegen. Damit will man der ökologischen Situation gerecht werden, das Element Wasser wieder erlebbar machen und das Wohnumfeld attraktiv gestalten. Durch die Freilegung wird auch die Frischluftzufuhr vom Wald im Süden in den dicht bebauten Ortskern gewährleistet. Eine Freilegung wird in der Hauptstraße allerdings nur durch die Führung in einem trogförmigen Bachbett mit Brücken als Überfahrten in die Grundstücke zu realisieren sein. Deshalb sind begleitende Maßnahmen auf den angrenzenden Privatgrundstücken in den Vorgärten durch entsprechende Ufervegetation einzubeziehen.

Realisierung: 2031-2041
Geschätzte Kosten: ca. 600.000,00 €

6.11 Generationenwohnen

Im Altortbereich kann durch den Erwerb von alten, leerstehenden Gehöften und deren Umnutzung oder durch deren Abriss und Ersatzbau neuer Wohnraum für die älteren Generationen, für barrierefreie Wohnungen geschaffen werden. Gerade kleine und bezahlbare Wohnungen aber auch senioren- und behindertengerechter Wohnraum fehlen in den Dörfern, und um die Bürger/-innen in diesen Lebensphasen im Dorf halten zu können, sind hier Lösungen durch entsprechende Investoren notwendig.

In der Moderation und dem Arbeitskreis zur Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes haben sich die Bürger nur nebenbei mit Wohnformen wie betreutes Wohnen, Wohn- und Pflegegemeinschaften beschäftigt.

Mit dem Angebot von seniorengerechten Wohnungen soll auch eine Betreuung, ein Gemeinschaftsraum, eine Pflege und ärztliche Versorgung angeboten werden, die nicht nur den eigenen Bewohnern, sondern auch den Bürgern und ggfls. der nahen regionalen Umgebung zur Verfügung steht.

Damit wird Gonbach als Wohnstandort attraktiv für alle Generationen.

Realisierung: 2026-2041
Geschätzte Kosten: Privatinvestition

7. MASSNAHMENKATALOG

PLANUNGSBÜRO Wolf, Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Wolf, freier Stadtplaner AK Rhld-Pf.,

Weberstrasse 27, 67675 Kaiserslautern

MASSNAHMENKATALOG _____ PLANUNG _____ INVESTITIONSRAHMEN _____ REALISIERUNGSZEITRAUM

PROJEKT: **Dorferneuerung Gonbach, LK Donnersbergkreis**

PROJ-NR.: **673**

STAND: **04.2026**

LFD NR	MASSNAHME BEZEICHNUNG	KOSTEN €		AUSWEISUNG		DETAIL PLAN	BODEN- ORDNG. NOT- WENDIG	REALI- SIER- UNG	ABH. VON MASSN.	FÖRDERUNG		BEMER- KUNG
		GESCHÄTZT	ERMITTELT	PLAN	TEXT					DE	Alternativ- förd. (*)	
1	Neue Ortsmitte											
1.1	Ankauf und Abriss Anwesen Hauptstraße 9	140.000 €		X	X	X	X	2025- 2030		X	I-Stock	
1.2.1	Anbau-Neubau Bürgersaal mit WC-Anlage, barrierefrei, Terras- se und Rampe - Dorfcafé	665.000 €		X	X	X	X	2027- 2030		X	I-Stock	
1.2.1	UG als "Parkdeck", Spiel- und Festbereich "überdacht"	230.000 €		X	X	X	X	2027- 2030		X	I-Stock	

[illegible]

LFD NR	MASSNAHME BEZEICHNUNG	KOSTEN €		AUSWEISUNG		DETAIL PLAN	BODEN- ORDNG. NOT- WENDIG	REALI- SIER- UNG	ABH. VON MASSN.	FÖRDERUNG		BEMER- KUNG
		GESCHÄTZT	ERMITTELT	PLAN	TEXT					DE	Alternativ- förd. (*)	
2.1	Gestaltung "Karl-Walter-Platz" - Pergola (Verschattung) - Bänke zum Sitzen - Wasser (Brunnen) - Bürgergarten - Barrierefreiheit	40.000 €		X	X	(X)		2031- 2036		X	LEADER	
2.2	Erhaltung Dorfplatz Hauptstra- ße/Hohlstraße	25.000 €		X	X			2031- 2036		X	I-Stock, LEADER	
2.3	Erhaltung Platz Dorfweiher mit Spielplatz und Kneippbecken	25.000 €		X	X	X		2031- 2036		X	I-Stock, LEADER	
2.4	Gestaltung Platz am Ende der Hauptstraße - Erneuerung Spielelemente - Infotafel Wald, Wanderwege, Nordic-Walking - Sitz- und Rastplatz	25.000 €		X	X	(X)		2031- 2036		X	I-Stock, LEADER	
2.5	Generationenplatz Sportplatz - Erhaltung und Ausbau als Sport-, Spiel- und Freizeitanlage	50.000 €		X	X	(X)		2026- 2041		X	I-Stock, LEADER	

LFD NR	MASSNAHME BEZEICHNUNG	KOSTEN €		AUSWEISUNG		DETAIL PLAN	BODEN- ORDNG. NOT- WENDIG	REALI- SIER- UNG	ABH. VON MASSN.	FÖRDERUNG		BEMER- KUNG
		GESCHÄTZT	ERMITTELT	PLAN	TEXT					DE	Alternativ- förd. (*)	
3	Sanierung des Ortskernes - Verbesserung der baulichen Gestaltung - regionales Bauen - Substanzerhaltung - Scheunenumnutzung - Leerstandskataster/ Immobilienbörse - Sanierungssatzung im vereinfachten Verfahren - etc.	75.000/100.000 €/ Objekt		X	X	(X)		2026-2041		X		
4	Verkehrsberuhigung											
4.1	Streckenbezogene Ausweisung 30 km auf der Kreisstraße	1.000 €		X	X			2026-2027				
4.2	Ausweisung von 30-km-Zonen	5.000 €		X	X	(X)	(X)	2026-2037				
5	Gestaltung der Ortseingänge - Verkehrsbremmung und Beruhigung - Baumtore - Gestaltung als Visitenkarte mit Willkommensschild und Hinweise auf Veranstaltungen	35.000 €		X	X	(X)	(X)	2031-2036		X	GVFG	
6	„Barrierefrei Bushaltestelle“	50.000 €		X	X	X		2027-2028			GVFG	

FORTSCHREIBUNG DORFERNEUERUNG ORTSGEMEINDE GONBACH

PLANUNGSBÜRO WOLF, HANS-JÜRGEN WOLF | KAISERSLAUTERN

90

LFD NR	MASSNAHME BEZEICHNUNG	KOSTEN €		AUSWEISUNG		DETAIL PLAN	BODEN- ORDNG. NOT- WENDIG	REALI- SIER- UNG	ABH. VON MASSN.	FÖRDERUNG		BEMER- KUNG
		GESCHÄTZT	ERMITTELT	PLAN	TEXT					DE	Alternativ- förd. (*)	
7	Historischer Rundweg - Beschilderung und QR-Code	5.000 €		X	X			2026- 2028			LEADER	
8	Erhaltung Friedhof	15.000 €		X	X	X		2026- 2041			I-Stock	
9	Ortsrandbegrünung	25.000 €		X	X	X	(X)	2026- 2041			I-Stock, Ausgleichs- maßnahme, Ökokonto	
10	Straßenraumbegrünung in Altort und Neubaugebieten - Fassadenbegrünung - Hof- und Vorgartenbäume	25.000 €		X	X	X	(X)	2026- 2041			I-Stock, Ausgleichs- maßnahme, Ökokonto	
11	Offenlegung Gonbach	600.000 €		X	X	X	(X)	2036- 2041		(X)	Aktion Blau Plus	
12	Senioren-/Generationenwohnen	Private Investi- tion		X	X	X	(X)	2026- 2041				